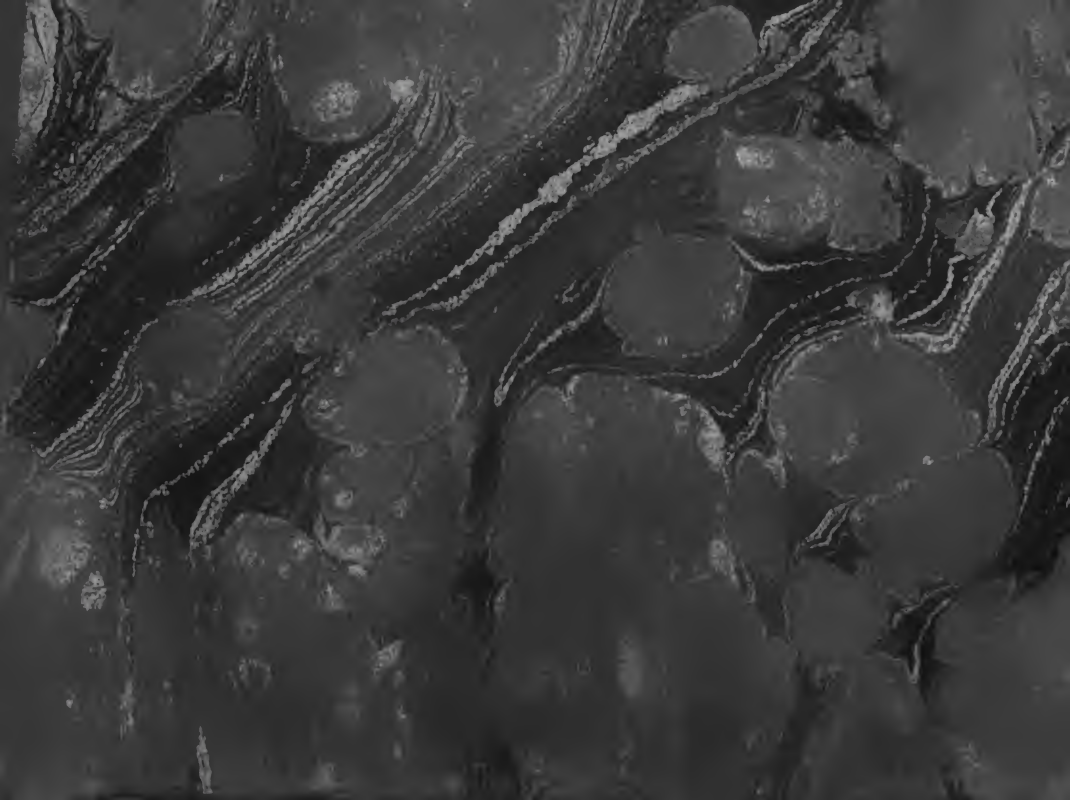
image
not
available



B.O. germ.
1442 pat

Taschenbuch

Digitized by Google

<36626582060016

<36626582060016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

LUISE,

regierende Königin von Preußen.

Digitized by Google

Digitized by Google

image
not
available

TASCHENBUCH

für

edle teutsche Weiber

mit Kupfern

1800

LEIPZIG

bei Heinrich Müller

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Ihrer Majestät

Louise Auguste Wilhelmine Amalie

regierenden Königin

von Preußen

in

tiefster Unterthänigkeit

gewidmet

vom Verleger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allerdurchlauchtigste

Großmächtigste Königin,

Allergnädigste Königin und Frau!

Um vorliegendem Buche einigen Werth zu geben, erlauben Ew. Königl. Majestät, daß ich es Allerhöchstdenenselben hierdurch allerunterthänigst zueigne; Ew. Majestät Gnade versichert mir Verzeihung dieser Freiheit, mit der ich ein

Digitized by Google

Werk zu Ew. Majestät Füßen lege, das ein theoretisches System derjenigen weiblichen Tugenden enthält, welche die Welt aus Ew. Majestät praktischem Leben hat kennen gelernt. Mögen Allerhöchstdieselben noch lange ein Muster

Digitized by Google

unſerer deutſchen Gattinnen und Mütter ſein! und möge die Vorſehung all unſre Wünſche für Ew. Majeſtät Wohl und für das Wohl Ihrer von uns allen geliebten Prinzen und Prinzeſſinnen erhören!

Digitized by Google

Ich habe die Gnade in der tiefsten Ehrfurcht zeitlebens zu verharren

Ew. Königl. Majestät

Allerunterthänigst
treugehorsamster
Heinrich Müller,
Buchhändler.

Leipzig,
im December
1799.

Digitized by Google

Inhalt.

Kupfererklärungen.

I. Die Königin auf der Huldigungsreise S.
nach Preußen im Sommer 1798. . I

II. Die Königin als Mutter . . . VIII

III. Die Königin auf der Revue . XIX

.....

Die Heirath. Eine einfache Familienge-
schichte 1

Eifer wider Modesucht. Eine Morgenan-
dacht 43

Regeln für junge, im Ehestand treten-
de Frauen 54

Rechte der Weiber in bürgerlichen Ver-
hältnissen 81

Digitized by Google

Bug an Willms . . . . . Seite 121
Willms an Bug 140
Küche; Kocherei; Köchin 156
Die Hausmannskost 171
Mein Ökonomieplan 178
Kurze Sätze für Eheleute 217
Intelligenzblatt aus dem Ländchen der Ehe 257
Einige Geschichten deutscher Frauen aus mehrern Ständen.
I. Roswithe 268
II. Antonie S.... 275
III. Sophie Charlotte, erste Königin von Preußen 310
Marie 323

Digitized by Google

Kalender

für

das Jahr

1800.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Jahr nach Christi Geburt

1800.

ist ein gemeines Jahr von 365 Tagen.

.....

Von Erschaffung der Welt . . 5754 Jahre.
Von Christi Tod und Himmelfahrt 1767 =
Von der Regierung des Römischen Kaisers Franz II. . . . . 8 =
Von der Regierung des Churfürsten von Sachsen Friedrich August III. 32 =

.....

Im Neuen Kalender.		Im Alten Kalender.
XV.	Die goldne Zahl	XV.
XVII.	Der Sonnenzirkel	XVII.
III.	Der Römer Zinszahl	III.
E.	Sonntagsbuchstabe	A. G.
IIII.	Mondzeiger	XV.

Im verbesserten Kalender sind von Weihnachten bis Fasnachten 9 Wochen.

Die 4 Quatember und Bergquartale:

I. Reminiscere, den 5ten März, von 11 Wochen.
II. Trinitatis, den 4 Juny, von 13 Wochen.
III. Crucis, den 17 September, von 15 Wochen.
IV. Luciä, den 17 December, von 13 Wochen.

.....

Im Jahre 1800 sind vier Finsternisse, nämlich 2 Sonnen- und 2 Mondfinsternisse.

Die erste ist eine für uns unsichtbare partiale Mondfinsterniß, den 9 April Abends vor Aufgang des Mondes.

Die zweite ist eine für uns unsichtbare ringförmige Sonnenfinsterniß in der Nacht vom 23 auf den 24 April.

Die dritte ist eine sichtbare kleine partiale Mondfinsterniß, den 2 Oktober des Abends.

Die vierte ist eine unsichtbare totale Sonnenfinsterniß, den 18 Oktober in den Vormittagsstunden.

.....

Der Frühling fängt an den 20 März.
Der Sommer fängt an den 21 Junius.
Der Herbst fängt an den 23 September.
Der Winter fängt an den 21 December.

Digitized by Google

Januar hat 31 Tage.

1. Woch.	Beschn. Christi
Mittw.	1 Neujahr
Donerst.	2 Melchior
Freitag	3 Caspar
Sonnab.	4 Balthasar
2. Woch.	**Sonn. n. Neuj.**
Sonnt.	5 Simeon
Mont.	6 Ersch. Chr.
Dienst.	7 Juliana
Mittw.	8 Erhard
Donerst.	9 Ehrenfried
Freitag	10 Zacharias
Sonnab.	11 Aloysia
3. W.	**1. nach Epiph.**
Sonnt.	12 Reinoldt
Mont.	13 Hilarius
Dienst.	14 Felix
Mittw.	15 Traugott
Donerst.	16 Erdmuthe
Freitag	17 Antonius
Sonnab.	18 Felicitas
4. W.	**2. n. Epiphan.**
Sonnt.	19 Prisca
Mont.	20 Fab. u. Seb.
Dienst.	21 Agnes
Mittw.	22 Vincentius
Donerst.	23 Charitas
Freitag	24 Timotheus
Sonnab.	25 Pauli Bek.
5. W.	**3. n. Epiphan.**
Sonnt.	26 Polikarp.
Mont.	27 Joh. Chrys.
Dienst.	28 Carolus
Mittw.	29 Theobald
Donerst.	30 Adelgundis
Freitag	31 Virgilius

Erstes Viertel; Donnerstags den 2. Nachts um 11 Uhr 41 Minuten.

Vollmond; Sonnabends den 11. früh um 2 Uhr 58 Minuten.

Letztes Viertel; Sonnabends den 18. Morgens um 8 Uhr 31 Minuten.

Neumond; Sonnab. d. 25. früh um 4 U. 0 Min.

Digitized by Google

Februar hat 28 Tage.

Sonnab	1 Brigitta	Sonnab	15 Fauſtin
6.Woch	4. n. Epiphan.	8.Woch.	Serageſimä
Sonnt.	2 Mar.Rein.	Sonnt.	16 Oneſimus
Mont.	3 Blaſius	Mont.	17 Conſtantia
Dienſt.	4 Veronica	Dienſt.	18 Concordia
Mittw.	5 Agatha	Mittw.	19 Suſanna
Donerſt.	6 Dorothea	Donerſt.	20 Lebrecht
Freitag	7 Richard	Freitag	21 Eleonora
Sonnab	8 Honoratus	Sonnab	22 Pet.Stuhlf
7.Woch.	Septuageſim.	9.Woch.	Eſtomihi
Sonnt.	9 Apollonia	Sonnt.	23 Lazarus
Mont.	10 Scholaſtica	Mont.	24 Matthäus
Dienſt.	11 Euphroſina	Dienſt.	25 Faſtnacht
Mittw.	12 Jordanus	Mittw.	26 Aſcherm.
Donerſt.	13 Eulalia	Donerſt.	27 Vollprecht
Freitag	14 Valentin	Freitag	28 Macarius

Erſtes Viertel; Sonnabends den 1. Abends um 9 Uhr 14 Minuten.

Vollmond; Sonntags den 9. Abends um 5 Uhr 58 Minuten.

Letztes Viertel; Sonntags den 16. Abends um 4 Uhr 24 Minuten.

Neumond; Sonnt. d. 23. Ab. um 5 Uhr 44 Min.

Digitized by Google

Hampe del. 1799 Meno Haas de Berlin

Digitized by Google

März hat 31 Tage.

Sonnab	1 Albinus	12. W.	3. Oculi
10. W.	1. Invocavit	Sonnt.	16 Henriette
Sonnt.	2 Amalia	Mont.	17 Gertraud
Mont.	3 Kunigunda	Dienst.	18 Anselmus
Dienst.	4 Hadrian	Mittw.	19 Joseph
Mittw.	5 Quatemb. Friedrich	Donerst.	20 Joachim
Donerst.	6 Friedelinus	Freitag	21 Benedictus
Freitag	7 Perpetua	Sonnab	22 Casimir
Sonnab	8 Philemon	13. W.	4. Lätare
11. W.	2. Reminiscere	Sonnt.	23 Eberhard
Sonnt.	9 Rebecca	Mont.	24 Gabriel
Mont.	10 Alexander	Dienst.	25 Mar. Verk.
Dienst.	11 Rosina	Mittw.	26 Castulus
Mittw.	12 Gregorius	Donerst.	27 Rupert
Donerst.	13 Salomon	Freitag	28 Angelica
Freitag	14 Abigail	Sonnab	29 Eustachius
Sonnab	15 Christoph	14. W.	5. Judica
		Sonnt.	30 Guido
		Montag	31 Detlaus

Erstes Viertel; Mont. den 3. Ab. um 6 U. 25 M.
Vollmond; Dienst. d. 11. Morg. um 6 U. 39 M.
Letztes Viertel; Montags den 17. Nachts um 11 Uhr 57 Minuten.
Neumond; Dienstags den 25. Vormittags um 9 Uhr 5 Minuten.

April hat 30 Tage.

Dienſt.	1 Theodora	Mittw.	16 Aaron
Mittw.	2 Roſimunda	Donerſt.	17 Rudolph
Donerſt.	3 Tugendreich	Freitag	18 Chryſoſt.
Freitag	4 Ambroſius	Sonnab	19 Hermogen.
Sonnab	5 Maximus		
15. W.	6. Palmarum.	17. W.	Quaſimodog.
Sonnt.	6 Frenäus	Sonnt.	20 Sulpitius
Mont.	7 Louiſe	Mont.	21 Adolarius
Dienſt.	8 Cöleſtine	Dienſt.	22 Soter
Mittw.	9 Theophilus	Mittw.	23 Georgius
Donerſt.	10 grün. Don.	Donerſt.	24 Albertus
Freitag	11 Charfreit.	Freitag	25 Marcus
Sonnab	12 Euſtorgius	Sonnab	26 Cletus
16. W.	Heil. Oſterfeſt	18. W.	Miſeric. Dom.
Sonnt.	13 H. Oſtert.	Sonnt.	27 Tertullian
Mont.	14 Oſtermont.	Mont.	28 Vitalis
Dienſt.	15 Oſterdienſt.	Dienſt.	29 Sybilla
		Mittw.	30 Eutropius

Erſtes Viert.; Mittw. d. 2. Nachm. um 1 U. 34 M.
Vollmond; Mittw. d. 9. Abends um 5 U. 6 Min.
mit einer unſichtbaren Mondfinſterniß.
Letzt. Viertel; Mittw. d. 16. Morg. um 7 U. 58 M.
Neumond; Donnerſt. den 24. früh um 1 U. 22 M.
mit einer unſichtb. Sonnenfinſterniß.

Digitized by Google

Donerst.	1 (Phil. Jac. Walpurgis	Freitag	16 Sara
Freitag	2 Sigismund	Sonnab	17 Jodocus
Sonnab	3 Kreuz Erf.		
19. W.	3. Jubilate	21. W.	5. Rogate.
Sonnt.	4 Florian	Sonnt.	18 Venantius
Mont.	5 Gotthard	Mont.	19 Potentiana
Dienst.	6 Joh. v. Pfort	Dienst.	20 Theresia
Mittw.	7 Gottfried	Mittw.	21 Prudentius
Donerst.	8 Dietericus	Donerst.	22 Himelf. C.
Freitag	9 Benigna	Freitag	23 Desiderius
Sonnab	10 Victoria	Sonnab	24 Johanna
20. W.	4. Cantate	22. W.	6. Exaudi
Sonnt.	11 Adolph	Sonnt.	25 Urban
Mont.	12 Pancratius	Montag	26 Beda
Dienst.	13 Servatius	Dienst.	27 Florens
Mittw.	14 Christian	Mittw.	28 Wilhelm
Donerst.	15 Sophia	Donerst.	29 Manilius
		Freitag	30 Wigand
		Sonnab	31 Petronilla

Erstes Viertel; Freit. d. 2. früh um 2 Uhr 57 M.
Vollmond; Freitags den 9. früh um 1 Uhr 38 M.
Letztes Viertel; Donnerst. d. 15. Ab. um 5 U. 22 M.
Neumond; Freit. d. 23. Abends um 5 U. 33 M.
Erstes Viertel; Sonnabends den 31. Abends um 4 Uhr 56 Minuten.

Digitized by Google

Junius hat 30 Tage.

23. W.	H. Pfingstfest	Montag	16 Engelbert.
Sonnt.	1 H. Pfingstt.	Dienst.	17 Laura
Montag	2 Pfingstm.	Mittw.	18 Arnolph
Dienst.	3 Pfingstd.	Donerst.	19 Gervasius
Mittw.	4 Quatemb.	Freitag	20 Sylverius
Donerst.	5 Bonifacius	Sonnab	21 Philippina
Freitag	6 Benignus		
Sonnab	7 Lucretia	26. W.	2. nach Trinit.
24. W.	Dreifaltigk. F.	Sonnt.	22 Gotthelf
Sonnt.	8 Medardus	Montag	23 Basilius
Montag	9 Primus	Dienst.	24 Joh. Täuf.
Dienst.	10 Onophrius	Mittw.	25 Elogius.
Mittw.	11 Barnabas	Donerst.	26 Jeremias
Donerst.	12 Basilides	Freitag	27 Sieb. Schläf
Freitag	13 Tobias	Sonnab	28 Leo
Sonnab	14 Elisäus		
25. W.	1. nach Trinit.	27. W.	3. n. Trinitat.
Sonnt.	15 Vitus	Sonnt.	29 Petri Paul
		Montag	30 Pauli Ged.

Vollmond; Sonnab. d. 7. Morg. um 8 U. 50 M.
Letztes Viertel; Sonnab. d. 14. früh um 4 U. 51 M.
Neumond; Sonntags den 22. Morgens um 8 Uhr 42 M.
Erstes Viertel; Montags den 30. früh um 1 Uhr 5 Minuten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Julius hat 31 Tage.

Dienst.	1 Theodoricus	Freitag	18 Eugenius
Mittw.	2 Mar. Heims	Sonnab	19 Ruffinus
Donerst.	3 Cornelius		
Freitag	4 Ulricus	30. W.	6. nach Trinit.
Sonnab	5 Charlotte		
28. W.	4. nach Trinit.	Sonnt.	20 Elias
		Montag	21 Praxedes
Sonnt.	6 Esaias	Dienst.	22 Mar. Magd
Montag	7 Wilibald	Mittw.	23 Apollinaris
Dienst.	8 Kilian	Donn.	24 Christina
Mittw.	9 Cyrillus	Freitag	25 Jacobus
Donn.	10 Gottlob	Sonnab	26 Anna
Freitag	11 Pius		
Sonnab	12 Heinrich	31. W.	7. nach Trinit.
29. W.	5. nach Trinit.	Sonnt.	27 Martha
		Montag	28 Pantaleon
Sonnt.	13 Margarath.	Dienst.	29 Beatrix
Montag	14 Bonavent.	Mittw.	30 Ruth
Dienst.	15 Ap. Theil.	Donn.	31 Florentina
Mittw.	16 Raphael		
Donn.	17 Alexius		

Vollmond; Sonnt. d. 6. Nachmitt. um 3 U. 39 M.
Letztes Viertel; Sonntags den 13. Abends um 6 Uhr 56 Minuten.
Neumond; Mont. d. 21. Nachts um 10 Uhr 28 M.
Erstes Viertel; Dienstags den 29. Morgens um 7 Uhr 28 Minuten.

Digitized by Google

August hat 31 Tage.

Freitag	1 Pet. Kettenf	34. W.	10. n. Trinit.
Sonnab	2 Gustav		
		Sonnt.	17 Liberatus
32. W.	8 nach Trinit.	Montag	18 Augustina
		Dienst.	19 Sebald
Sonnt.	3 Augustus	Mittw.	20 Bernhard
Montag	4 Dominicus	Donn.	21 Anastasius
Dienst.	5 Oswald	Freitag	22 Alphonsus
Mittw.	6 Ulrica	Sonnab	23 Zachäus
Donn.	7 Donatus		
Freitag	8 Severus	35. W.	11. nach Trin.
Sonnab	9 Ericus		
		Sonnt.	24 Barthol.
33. W.	9. nach Trinit.	Montag	25 Ludwig
		Dienst.	26 Samuel
Sonnt.	10 Laurentius	Mittw.	27 Gebhard
Montag	11 Herrmann	Donn.	28 Pelagius
Dienst.	12 Clara	Freitag	39 Joh. Enth.
Mittw.	13 Aurora	Sonnab	30 Ernestus
Donn.	14 Eusebius		
Freitag	15 M. Himelf.	36. W.	12. nach Trin.
Sonnab	16 Rochus		
		Sonnt.	31 Josua

Vollmond; Mont. d. 4. Nachts um 11 Uhr 28 Min.
Letztes Viertel; Dienstags den 12. Nachts um 11 Uhr 32 Minuten.
Neumond; Mittw. d. 20. Vorm. um 11 U. 5. M.
Erstes Viertel; Mittwochs den 27. Nachmittags um 0 Uhr 50 Minuten.

Digitized by Google

September hat 30 Tage.

Montag	1 Egidius	Dienst.	16 Euphemia
Dienst.	2 Absalom	Mittw.	17 Quatemb.
Mittw.	3 Mansuetus	Donn.	18 Titus
Donn.	4 Moses	Freitag	19 Renatus
Freitag	5 Nathanael	Sonnab	20 Calixtus
Sonnab	6 Magnus		
		39. W.	15. nach Trin.
37. W.	13. nach Trin.		
		Sonnt.	21 Matthäus
Sonnt.	7 Regina	Montag	22 Moritz
Montag	8 Mar. Geb.	Dienst.	23 Thecla
Dienst.	9 Sidonia	Mittw.	24 Joh. Empf.
Mittw.	10 Pulcheria	Donn.	25 Cleophas
Donn.	11 Abraham	Freitag	26 Cyprian
Freit.	12 Gottlieb	Sonnab	27 Cosm. Dam.
Sonnab	13 Amatus		
		40. W.	16. n. Trinit.
38. W.	14. n. Trinit.		
		Sonnt.	28 Wenceslaus
Sonnt.	14 Kreuz Erh.	Montag	29 Michael
Montag	15 Friederica	Dienst.	30 Hieronym.

Vollmond; Mittwochs den 3. Vormittags um 9 Uhr 30 Minuten.
Letztes Viertel; Donnerstags den 11. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten.
Neumond; Donnerst. d. 18. Nachts um 10 U. 52 M.
Erst. Viertel; Donnerst. d. 25 Ab. um 6. U. 27. M.

Digitized by Google

October hat 31 Tage.

Mittw.	1 Remigius	Sonnab	18 Lucas Ev.
Donn.	2 Rahel		
Freitag	3 Maximian	43. W.	19. nach Trin.
Sonnab	4 Franciscus		
41. W.	17. n. Trinit.	Sonnt.	19 Ferdinand
		Montag	20 Wendelin
Sonnt.	5 Placidus	Dienst.	21 Ursula
Montag	6 Fides	Mittw.	22 Cordula
Dienst.	7 Esther	Donn.	23 Severin
Mittw.	8 Ephraim	Freitag	24 Salome
Donn.	9 Dionysius	Sonnab	25 Wilhelm
Freitag	10 Athanasius		
Sonnab	11 Gereon	44. W.	20. nach Trin.
42. W.	18. n. Trinit.		
		Sonnt.	26 Job
Sonnt.	12 Maximil.	Montag	27 Sabina
Montag	13 Colomanus	Dienst.	28 Sim. Jud.
Dienst.	14 Burkhard	Mittw.	29 Narcissus
Mittw.	15 Hedwig	Donn.	30 Claudius
Donn.	16 Gallus	Freitag	31 Reform. F.
Freitag	17 Innocent		

Vollm. Donnerst. d. 2. Nachts um 10 U. 36 Min.
mit einer sichtbaren Mondfinsterniß.
Letzt. Viert. Sonnab. d. 11. früh um 1 Uhr 0 M.
Neum. Sonnab. den 18. Vorm. um 10 U. 0 M.
mit einer unsichtbaren Sonnenfinst.
Erst. Viert. Sonnab. d. 25. früh um 1 U. 37 M.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

November hat 30 Tage.

Sonnab	1 Aller Heil.	47. W.	23. nach Trin.
45. W.	21. nach Trin.	Sonnt.	16 Edmund
Sonnt.	2 Aller Seel.	Montag	17 Hugo
Montag	3 Hubertus	Dienst.	18 Hesychius
Dienst.	4 Carolus	Mittw.	19 Elisabeth
Mittw.	5 Blandina	Donn.	20 Aemilia
Donn.	6 Leonhard	Freitag	21 Mar. Opf.
Freitag	7 Erdmann	Sonnab	22 Cäcilia
Sonnab	8 Emericus	48. W.	24. nach Trin.
46. W.	22. nach Trin.	Sonnt.	23 Clemens
Sonnt.	9 Theodor	Montag	24 Chrysogen.
Montag	10 Mart. Luth.	Dienst.	25 Catharina
Dienst.	11 M. Bischof	Mittw.	26 Conrad
Mittw.	12 Modestus	Donn.	27 Günther
Donn.	13 Arcadius	Freitag	28 Ruffus
Freitag	14 Levinus	Sonnab	29 Walther
Sonnab	15 Leopold	49. W.	1. Advent
		Sonnt.	30 Andreas

Vollm. Sonnab. d. 1. Nachm. um 2 U. 47. M.
Letztes Viertel; Sonntags den 9. Abends um 7 Uhr 27 Minuten.
Neumond; Sonnt. d. 16. Ab. um 8. U. 39 Min.
Erstes Viertel; Sonntags den 23. Vormittags um 11 Uhr 36 Minuten.

Digitized by Google

December hat 31 Tage.

Montag	1 Longinus	Mittw.	17 Quatemb.
Dienst.	2 Aurelia	Donn.	18 Wunibald
Mittw.	3 Franz Xav.	Freitag	19 Reinhard
Donn.	4 Barbara	Sonnab	20 Ammon
Freitag	5 Amos		
Sonnab	6 Nicolaus	52. W.	4. Advent.
50. W.	2. Advent.	Sonnt.	21 Thomas
Sonnt.	7 Marquard	Montag	22 Beata
Montag	8 Mar. Empf	Dienst.	23 Dagobert
Dienst.	9 Agrippina	Mittw.	24 Adam u. Ev.
Mittw.	10 Judith	Donn.	25 H. Christt.
Donn.	11 Damasus	Freitag	26 Stephan
Freitag	12 Epimachus	Sonnab	27 Joh. Ev.
Sonnab	13 Lucia	* * *	S. n. d. Chr. T.
51. W.	3. Advent.	Sonnt.	28 Unsch. K.
Sonnt.	14 Isidorus	Montag	29 Jonathan
Montag	15 Ignatius	Dienst.	30 David
Dienst.	16 Ananias	Mittw.	31 Silvester

Vollmond; Mont. d. 1. Vormitt. um 9 Uhr 13 M.
Letztes Viertel; Dienstag den 9. Nachmittags um 0 Uhr 2 Minuten.
Neum. Dienstag d. 16. Morg. um 6 U. 56 Min.
Erstes Viertel; Dienst. d. 23. früh um 1 U. 7 M.
Vollmond; Mittw. den 31. früh um 4 Uhr 26 M.

Digitized by Google

Kupfer-Erklärungen.

I.

Die Königin auf der Huldigungsreise nach Preußen.

Im Sommer 1798.

Noch sprechen sie alle in Städten und Dörfern von der schönen Königin, und jedes weiß zu erzählen, was sie anhatte, wie sie so freundlich nickte, wenn man sie herzlich grüßte, und wie sie, nach Preußischer Landesart zu reden, „doch auch gar zu gemein" war, worunter der gutmüthige Preuße das Herablassende, Populäre versteht.

Digitized by Google

Dem landesmütterlichen Herzen der reizenden Louise that es unaussprechlich wohl, sich von den Millionen so innig begrüßt zu sehen, und die Freuden-Thränen, die bei dem herzlichen Jubel ihres Volkes in ihrem schönen blauen Auge perlten — wer hätte in solchen heiligen Feier-Augenblicken sich nicht glücklich gefühlt, Preuße zu sein, wer nicht hingegeben Haab und Gut, Blut und Leben.

Ich weiß kein Schauspiel, das mehr ins Herz greift, als die Scene, wo ein gerechter, guter, weiser König, mit einem Engel von Weibe, in die Mitte seines guten biedern, braven Volks tritt, und nun beide Theile die Kluft zwischen sich vergessen, und sich einander von einer Seite gütig, von der andern trau-

Digitized by Google

lich nähern. Solcher Auftritte gewährte die Reise des Königs zur Huldigung nach Preußen viele, und wer Handlung im Schauspiele liebt, der hatte hier vollen Genuß.

Der König wollte kein Gepränge. Er hatte sich bestimmt dagegen erklärt; meistentheils war daher auch Sein Empfang in den Gegenden, die Er durchpassirte, wie der Empfang eines Vaters unter seinen Kindern; jedes war freundlich, jedes hatte sich geschmückt, so gut als es konnte, überall scholl ihm ein inniges Willkommen entgegen, und wenn Er mit Seinem hohen stillen Ernste den Tausenden von Zuschauern Ehrfurcht einflößte, die das Tiefste des Herzens durchschauerte, so schmolz Ihr wunderlieblicher Blick von sanftem Wohlwol-

Digitized by Google

len, alles, selbst das roheste Gefühl in Milde und Zärtlichkeit um. Es war, als ob ein Götterpaar der dichterischen Vorzeit, dem Himmel entstiegen wäre, und unter den Sterblichen hienieden wandle. „Das ist der König!“ rauschte es leise unter dem Gewühle des Volks, wenn Er kam, alles starrte auf Ihn hin, keins sprach weiter! eine rührende Feier-Stille lag auf den Tausenden; und „o, da ist Sie!“ ging's nun von Mund zu Munde, wenn man Ihrer ansichtig ward, schön und gut, wie ein Engel der jenseitigen Lichtwelt. Jedes Auge hing an Ihr, und manches schwamm in dem Juweelen-Wasser der Freude.

Ihre schöne Figur, die Grazie jeder Ihrer Bewegungen, die Feinheit Ihres Teints, die

Digitized by Google

mit Güte und Liebe gepaarte Hoheit Ihres Blicks, die weibliche Sanftheit, die aus jedem Ihrer Züge spricht — schon dies reichte hin, um Sie zur Königin Ihres Geschlechts zu machen, die Güte Ihres Herzens, der Adel Ihrer Seele machte Sie zur Königin der Preußen, denn darum wählte Sie der Monarch; aber Ihre Anspruchslosigkeit, Ihre Herablassung, Ihre bezaubernde Milde machten Sie zur Königin unserer Herzen.

Sie sprach mit jedem, ohne Rücksicht des Standes oder Geschlechts, und je größer die Abstufung dessen, mit dem Sie sich unterhielt, von ihr war, desto liebreicher, desto leutseliger war sie.

Als sie einst vor einer kleinen Bauerhütte

Digitized by Google

im Walde vorbeifuhr, fiel ihr die romantische Lage des Hauses auf, der Schatten der hohen Bäume wehte Kühlung herab, so daß sie ausstieg, und mit ihrem kleinen Gefolge zu gehen beschloß. Es war eben Mittag, und die Bewohner der ländlichen Hütte wollten zu Tisch gehen. „Na, Mutterchen," rief sie der Bäuerin in das Haus zu, als diese eben auftragen wollte, „was hast Du gutes gekocht?" Die arme Frau wußte nicht, daß die junge Fremde ihre Monarchin sei, sie kam mit der Schüssel zum Hause heraus, und bot ihr gutmüthig mit zu essen an, wenns ihr nicht zu schlecht wäre. „Nein Mutter," entgegnete die Königin, gerührt von dieser herzlichen Gastfreundschaft, „ich danke, aber kosten muß ich." Sie nahm

Digitized by Google

den blechernen Löffel, und versicherte, daß die Tunke zu den Mehlklößen mit Speck, ganz vortreflich sei. Zum Dank drückte sie der armen Frau ein Goldstück in die Hand. Erst nachher erfuhr die Bauer-Frau ihr Glück; die ganze umliegende Gegend wallfahrtete nach der Hütte, um sich die Geschichte erzählen, und den Fleck zeigen zu lassen, wo die schöne Königin gestanden hatte; und jedesmal lacht die Bäuerin mit nassen Augen, und hebt zum Gebet für Louisen die Hände gen Himmel.

Digitized by Google

II.

Die Königin als Mutter.

Wir haben ein sehr braves Schauspiel von Iffland: „die alte und neue Zeit," und dieser Titel fällt mir jedesmal bei, wenn mich meine Meditationen auf die Parallele zwischen heute und vier bis fünf Jahre zurückführen. Es ist unglaublich, was das Beispiel von oben herab thut; der Mensch ist selten originell, er copirt lieber, und nur Glück, wenn seine Muster von guten Meistern sind. Alles Predigen, Schreiben, Demonstriren, Unterrichten ist unnütz oder wenigstens schwüriger, weil da der Mensch blos die Theorie kennen lernt, diese ist ihm eine Vorrathskammer abstrakter Begriffe die er nicht zu benutzen weiß. Wenn

Digitized by Google

ich zum Bauer tausendmal sage: säe Klee! so hört er es tausendmal, schüttelt tausendmal den Kopf und thut es doch nicht; fängt aber sein Amtmann an Klee zu säen, und sieht der Bauer, wie das Vieh darnach so gut gedeiht, was das für Milch abwirft, und wie fett die Felder gedüngt werden, und was dann für Getreide wächst, so kommt er, ohne weiteres Zureden, bei der nächsten Saatzeit und bittet um Saamen, um doch auch einmal den Versuch zu machen. Man verzeihe mir dieß einfache Beispiel, ich weiß aber, eben weil es einfach ist, kein passenderes.

Häuslichkeit, Gattenliebe, Mutterzärtlichkeit — alle diese drei Huldgöt-

Digitized by Google

tinnen des Lebens waren hier in den Zirkeln der Großen verwaist, und darum wäre es auch in den Zirkeln der Kleinen kleinstädtisch gewesen, dem Manne Frau, den Kindern Mutter zu sein. Es gehörte überall zum bon ton, seine Glückseligkeit, seine Freuden, seine Erholungen außer dem Hause zu suchen, in den Armen eines feilen Mädchens seine Gattin zu vergessen, seine Reitze einem heimlichen Anbeter zu schenken, und seine Kinder sich selbst zu überlassen. Wohl gab es noch häuslich glückliche Paare, allein diese machten gleichsam ecclesiam oppressam aus, man sah sie wie eine Sekte Stiller im Lande an, und bemitleidete ihre altfränkische Lebensweise. Berlin war, ich darf es laut sagen, im Auslande als

Digitized by Google

der sittenloseste Ort verschrieen, eine Berlinerin und eine Buhlschwester, waren sonst synonime Benennungen; das dem Berliner noch heute eigene liebenswürdige freie Benehmen, brandmarkte sich mit Frechheit, man haschte nach zweideutigen Witzeleien, die selbst in Gegenwart junger Mädchen, an das Licht mußten, und mit vollem Halse belacht wurden; die Rose der Unschuld glühte hochroth auf der Wange der Jungfrau, bald ward sie bläßer, der Mehlthau des abgelebtesten Witzes hatte sie vergiftet, und endlich welkte sie völlig. So hatte man Kinder von 10 bis 12 Jahren, welche in den Geheimnissen der Brautkammer eingeweiht waren, und diejenigen Gegenstände, welche ihr Alter eigentlich kaum leise fühlt,

Digitized by Google

zum Ziele ihrer lautesten Unterhaltung machten.

Dieß ohne Übertreibung, das Schreckenbild der alten Zeit! Die Traualtäre fielen in ihren Trümmern zusammen, und die liebliche Myrrthe wurde vom geil aufschießenden Unkraut überwachsen!

Der König bestieg den Thron! Weisheit und Tugend geleiteten seinen Schritt zu diesem erhabensten Platz unter der Sonne, und Louise, in der Mitte der drei Grazien Häuslichkeit, Gattenliebe und Mutterzärtlichkeit, stand ihm zur Seite. Die hohe Reinheit ihrer Sittlichkeit, die Strenge ihrer Züchtigkeit, die Engelskeuschheit ihres Herzens warfen auf das Land den milden Strahlenglanz, den das

Digitized by Google

höchste Wesen allen seinen Töchtern, den Tugenden verlieh. Jetzt begann die schöne neue Zeit! Die preußischen Weiber und Mädchen sahen ihre Königin, und sie hatten noch genug Gefühl für das Edle und Gute, Sie zum Vorbild zu machen.

Wo man sonst als eine Lobpreisung seines glücklichen Lebens, hörte: „ich bin diese ganze Woche außerm Hause gewesen, immer in Gesellschaften;" da hört man jetzt: „wir leben recht häuslich, immer unter uns und unsern Kindern." Die häusliche Eingezogenheit ist itzt Tagesordnung geworden, und wenn sie in manchen Familien gleich noch nicht wirklich festen Fuß gefaßt hatte; so kokettirt man wenigstens damit, um in der Mode nicht zurück-

Digitized by Google

geblieben zu ſcheinen. Glücklich das Land, wo Tugenden Mode werden, nur gebe Gott, daß ſie nicht ihrem Wechſel ſo ſchnell, wie gewöhnlich, unterworfen ſind!

Sonſt wurden die Kinder dem Geſinde überlaſſen, weil die Mutter des Morgens an der Toilette, und des Nachmittags am Spieltiſche vollauf zu thun, und alſo unmöglich Zeit hatte, ſich mit den kleinen Bälgen abzugeben. Itzt, ſeitdem unſre Frauen wiſſen, daß die Königin ſelbſt Mutter ihrer Kinder iſt, daß die Erziehung derſelben, ihr Lieblingsgeſchäft iſt, itzt eifert man ihr nach, mit einer Emſigkeit, als ob man das Verſäumte wieder einholen wollte. Die Kinder ſind immer um die Eltern herum, ſelbſt in Geſellſchaften führen

sie sie itzt mit sich, und ein herzrührender Anblick ist es, wenn Väter von recht gutem Stande, ihre kleine Hausfrau an der Hand, und ein liebenswürdiges Kind auf dem Arme, spazieren gehen. Die itzige Kindertracht, die äußerst geschmackvoll gestrickten Pohlröckchen, macht diese kleinen Wesen besonders reizend, und es ist eine Freude, in der großen Residenz, wo man nichts, als städtische blaßgelbe Gesichter, wie in allen großen Städten vermuthen sollte, solche blühende, kugelrunde, hausbäckige Kinder zu sehen.

Sind nun einmal jene drei Huldgöttinnen in der Residenz einheimischer geworden, so werden sie ihre Lilien-Fittiche auch über das ganze Land ausbreiten, und ohne dichterische Schwär-

Digitized by Google

merei kann dann der Vaterlandsfreund auf die Rückkehr der goldenen Zeiten hoffen.

Die Königin hat ihre liebenswürdigen Engelskinder fast immer um sich. Die Kinder sind gut und freundlich, und der Stolz der Residenz; wo sie sich nur sehen lassen, eilt alles ihnen nach; sie danken mit ihren weichen, runden Händchen liebevoll zum Wagen heraus, wenn man sie grüßt, und ihre Lebhaftigkeit ist die Bürgin ihrer Gesundheit.

Einst fragte die sorgsame Mutter einen alten braven Staats-Minister, der Freude an seinen Kindern erlebt, wie er es mit ihnen gemacht habe, wenn sie in der Jugend unartig gewesen wären. „Ja," antwortete der alte Mann und zog die Achseln, „da setzte es die Ruthe,

Ruthe, Ew. Majestät, ich erzog die Kinder nach der alten Weise, und das ist die beste; das Kind muß Furcht und Liebe zu den Eltern haben."

Vor weniger Zeit war die Königin mit dem König beim Hofuhrmacher Möllinger, um eine musikalische Uhr zu besehen, (welche Oboe, Flöte, Klarinette und Fagott spielt, nach Ostindien bestimmt ist, und auf 3000 Rthl. taxirt wird,) sie sprach bei der Gelegenheit Madame Möllinger, und scherzte mit deren Kinde, das diese auf dem Arme hatte. So klein als das Kind war, so gesprächig war es; die Königin hatte lange mit dem kleinen holden Wesen getändelt, und sagte dann: „o wie glücklich sind

Digitized by Google

Sie, Madame Möllinger, mein älteſter ſpricht bei weitem noch nicht ſo viel!"

Einſt unterhielt man ſich bei der Königlichen Tafel über den Werth guter Kinder; die Königin ſtand vom Tiſch auf, und holte ſelbſt den kleinen Kronprinzen. Das Kind langte mit Lebhaftigkeit nach dem Vater, der es mit herzlicher Innigkeit abküßte, und machte dann an der ganzen Tafel, an welcher man die Erſten des Reichs erkennen wird, die Runde. Der reitzenden Mutter that der ungeheuchelte Beifall der Anweſenden wohl, und als ſie den Kleinen wieder auf ihren Arm bekam, umſchloß ſie ihn mit den mütterlich-ſüßen Worten: „Du biſt mein Kind!"

III.

Die Königin auf der Revue.

Die Berliner Revue, welche gewöhnlich gegen Ende des Maimonats abgehalten wird, ist für den Berliner sowohl, als für den Fremden ein interessantes Schauspiel. Mehr denn 15 bis 20,000 Menschen strömen hinaus. Der ganze große weite Platz vor dem Hallischen Thore ist mit Truppen und Zuschauern besetzt; Fußgänger, Reiter, und Wagen, alles gruppirt sich im bunten Gemisch durcheinander, und die taktischen Bewegungen der manöuvrirenden Truppen setzen durch ihre Ordnung und Richtigkeit in das gerechteste Staunen.

Digitized by Google

Louise, die Königin eines militairischen Staats, fehlt nie bei der Revue; sie weiß die Nothwendigkeit des Soldatenstandes zu würdigen, und bezeigt durch ihre Anwesenheit, ihre Aufmerksamkeit. An ihrem Wagen hält gemeiniglich ein Feldjäger, der von der Disposition des Manöuvres informiret ist, und sie dahin führet, wo sie theils außer allem Gedränge ist, theils das Ganze übersehen kann. Das Publikum weiß dieß, und alle Wagen schließen sich daher an die Königliche Equipage an. Bei den plötzlichen Evolutionen der agirenden Armee wechselt natürlich die Königliche Equipage ihren Standpunkt mit der möglichsten Geschwindigkeit, und nun fliegen alle Wagen, oft mehrere hunderte an der Zahl,

Digitized by Google

sammt Reutern und Fußgängern, hinterdrein; in voller Karriere fährt, reitet und läuft die große zahllose Masse ganze Viertelstunden weit fort, und es ist zu verwundern, wie bei einer solchen General-Galloppade nicht mehr Unglück geschieht. Je dichter man neben der Königin hält, desto glücklicher dünkt man sich, das Hinzudrängen ist daher unbeschreiblich, und man kann sicher schließen, daß, wo die mehresten Wagen sich in einander gefahren haben, der Königliche mitten inne steht.

Einen sehr schönen Beweis von Popularität, giebt hier die Höflichkeit der Feld- und Königlichen Jäger, die überall für den gehörigen Platz des Manöuvres sorgen müssen; in andern Ländern sah ich bei solchen Gelegenhei-

Digitized by Google

ten das Volk mit Fluchen und Prügeln zurückdrängen, hier werden die Zuschauer gebeten, sich um ihrer selbst willen zu entfernen. Die strengste Ordre ist da, niemanden zu beleidigen. Ich sahe noch bei der letzten Revue einen Jäger wie einen Vogel in der Luft die Ebene herangeflogen kommen. Pferd und Mann schäumten. „Darf ich bitten, meine Herren, hier nur 200 Schritt zurückzueilen, der linke Flügel Husaren wird den Augenblick hier sein.“ — Die Menge wich willig und eilends, und in dem Augenblick schmetterten die Husaren-Trompeter mit den jagenden Schwadronen in stürmender Attaque heran: der Vorbote ihrer Blitzesschnelle, der Jäger, war schon wieder in unabsehbarer Ferne voraus, um dort von jener Höhe,

die der Zielpunkt der vorbeisausenden Husaren war, die Zuschauer mit derselben Höflichkeit zu entfernen.

Die Königin ist bei solchen Gelegenheiten ganz Auge, sie bringt das Fernglas fast nicht aus der Hand, und in ihrem freundlichen Gesichte lächelt der lebhafte Antheil, den sie an den militairischen Übungen der vaterländischen Helden nimmt.

Ihr Wagen ist mit Frühstück allerlei Art befrachtet, und mit der liebenswürdigsten Gastfreundschaftlichkeit bewirthet sie die herangekommenen Officiers des ersten Ranges, eigenhändig.

Digitized by Google

Auch für den Soldaten gemeinern Standes hat sie schon mehrere Beispiele von rührender Sorgfalt gegeben, so ließ sie z. E. im letzten kalten Winter, öfters Warmbier kochen, und dasselbe unter die, ihrem Palais zunächst gelegene Kanonier-Wache vertheilen. Die ganze Armee liebt die Königin, und gäbe Blut und Leben für sie hin.

Digitized by Google

Die Heirath.

(Eine einfache Familiengeschichte.)

Wer in Mayenthal gewesen ist, wird die alte lange Linden-Allee kennen, die vom Städtchen zum Amtshofe führt; alle die hundertjährigen Stämme prangten im jugendlichen Schmuck ihrer Blüthen, und dufteten würzig und süß.

Vor dem Thore des Amtshofes saß Bütow, der Amtmann, in der Mitte seiner Kinder; er tändelte mit den jüngern diesen Abend ganz besonders launig, die ältesten Mädchen

Digitized by Google

hatten sich einen Korb Schoten herausbringen lassen, und machten sie zum kommenden Tage aus, wo Fremde erwartet wurden. Bütow blickte freundlich in den Zirkel der Seinen; er hatte Gottes reichen Segen; zwei Knaben und neun Mädchen! aber die Leute, die viel Kinder haben, sind immer gutes Muthes, und das geht auch ganz natürlich zu. Bütow war auch meist frohen Geistes, man mußte aber nur seine Kinder sehen, um mit ihm froh zu werden. Es war ein herzerhebender Anblick, Vater Bütow von den neun Mädchen, und den beiden jüngsten derben Jungen umringt zu sehen, und die Kinder alle so gut, so heiter, so schuldlos und so rein an Seele, Leib und Kleidern. Mutter Bütow war schlafen gegangen; aber

Digitized by Google

wenn der Vater, Emiliens Geist, Malchens Wirthlichkeit, Julchens Schönheit, Lottchens Sanftheit, Mariancheus durchdringenden Verstand, Gustchens Geschicklichkeit zu allen weiblichen Arbeiten, Philippinchens Talente des feinern Tons, Jettchens Witz, und Christelchens Gesundheit amalgamirte, so war das Produkt die unvergeßliche Mutter seiner eilf Kinder.

Für die beiden kleinen Jungen war ihm nicht bange; einer war zum Bereiter, und der andere zum Ökonomen bestimmt; allein die Mädchen, die Mädchen!

Ein guter Wirth giebt seiner Tochter eine gute Ausstattung mit, und kein Mädchen war sechs Jahr alt, so hatte sie schon im voraus

Digitized by Google

alles fertig liegen, vom Wischtuche bis zum damastenen Tischzeuge, das ließ sich Mutter Bütow nicht nehmen; allein — das war vor der Hand auch alles; die Mitgift an baarem Gelde war auf 2000 Gulden festgesetzt, und das will in den heutigen Zeiten nicht viel sagen.

Mehr als die 2000 Gulden war die ganz vortreffliche Bildung werth, die die Bütowschen Kinder genossen. Berger war Hauslehrer, Hausfreund und ein wahrer Polyhistor in der weiblichen Erziehungskunde; und eine junge liebenswürdige französische Emigrantin, Ferson, die Gesellschafterin der Mädchen, die ihnen im Zeichnen, in der französischen Sprache, und im Tanzen den glücklichsten Unterricht gab.

Digitized by Google

Das ganze Haus war ein Herz und eine Seele, und es war wohl eine Freude mitten inne zu sein.

Die Mädchen aus einer großen Familie sind meist gute Geschöpfe, fleißig, häuslich, treulich, thätig und offen; sie taugen treflich zu Weibern, und geben die besten Mütter ab. Ich mag immer lieber einen Baum aus einer schönen großen gesunden Baumschule, als einen, der so allein aufgekränkelt worden ist.

So dachte auch Behrends, ein junger wohlhabender Kaufmann in Frankfurt; er hatte Emilien auf der Messe kennen gelernt, wohin sie ihren Vater vor einiger Zeit begleitet hatte. Beider Herzen verstanden sich bald, und Emilie, die noch einige Wochen nach der

Digitized by Google

Neffe, bei einer Tante in Frankfurt blieb, hatte während dieser Zeit das süße Vergnügen, in ihrem Geliebten täglich neue Tugenden zu finden.

Vater Bütow hatte mit tausend Freuden in den Handel gewilligt, und kommende Michaelis sollte das Fest der Verbindung in Mayenthal gefeyert werden. Ein Stein der Besorgniß hatte sich ihm von dem Herzen gewälzt; und mit Julchen war die Sache auch schon so gut als in Richtigkeit. Sie hatte mit ihrem wunderschönen Gesichtchen, den Rath Brand in Hanau, einen jungen freundlichen Mann, gefangen genommen, der unter allerlei Bewerb den Alten oft besuchte, und zufällig immer beim schönen Julchen zu sitzen kam, und immer etwas mit ihr zu necken

Digitized by Google

und zu tändeln hatte; oft ging dies auch in Ernst und Traulichkeit über, und Julchen war reitzend, wenn sie, vom Rathe gejagt, über Dorn und Hecke flog, und eben so reitzend, wenn sie mit gesenktem Köpfchen da saß und in den Fluß seiner traulichen Rede eine schöne Thräne weinte. Man durfte Julchen auch nur sehen, um den Rath zu beneiden, und wenn das Geistige der ernstern Emilie, Schätzung, Würdigung forderte, so gewann das seelenvolle gute große Auge, die Graziengestalt, und die regelmäßige Schönheit des jugendlichern Julchens, die Bewunderung, das Staunen und das Entzücken des Beobachters.

Emilie und Julie sahen die Natur im rosenen Schmucke der Blumenzeit, und Mal-

Digitized by Google

chen, das arme gute Malchen, saß und weinte im Stillen ungesehene Thränen.

Ich habe Malchen immer loben gehört; ihr Charakter zeichnete sich durch offene herzliche Biederkeit, in ihrer Bildung war sie nicht die letzte; und in Rücksicht des Haushalts ließ sie die alte Mamsell Willig, die Hausjungfer, weit hinter sich. Sie lebte und webte in der Wirthschaft, sah auf alles, sorgte für alles, kannte kein größeres Glück, als recht viel im Hause schäftern zu können, und vertrat bei ihrem Vater die Stelle der seligen Mutter; eben so, wie diese jeden Morgen die erste im Hause auf gewesen war, eben so machte auch Malchen alle Morgen den Wecker. Auch sie bereitete dem Vater den Koffee selbst,

Digitized by Google

und besorgte ihm gegen 9 Uhr sein Butterbrod und sein Schnäpschen.

Wem vier, fünf und zwanzig Jahr hinter einander, seine gute Hausfrau täglich den Koffee gekocht, das Butterbrod geschmiert, und das Schnäpschen eingeschenkt hat, dem ist dann gar einsilbig zu Muthe, wenn das alles mit einem male aufhört; aber Bütow fühlte das nur halb; Malchen kochte den Koffee nicht schwächer, nicht stärker, als die selige Mutter, schmierte die Butterschnittchen nicht dünner, nicht dicker, als die selige Mutter, und schenkte das Glas nicht voller ein; kurz all die hundert andern kleinen Bequemlichkeiten, mit denen die Mutter ihrem Manne das Leben zu süßen gewußt hatte, verstand Malchen, und

Digitized by Google

so hatte er eine rührende Copie von seinem Weibe als Wirthin in dem beispiellos häuslichen Malchen.

Er hatte Malchen aber auch recht lieb. Schade, ewig schade! daß sie nicht hübsch war, sonst wäre sie unstreitig das liebenswürdigste Kind aus der ganzen Bütowschen Familie gewesen; allein sie hatte mehr als gemeine Gesichtszüge, eine unproportionirliche Figur, und ein kaltes nichts sagendes Auge. Das arme Mädchen fühlte dies nur zu lebhaft! Wer nur in das Bütowsche Haus kam, konnte sich nicht enthalten, Julchen und Emilien etwas angenehmes zu sagen, und Malchen ging immer leer aus. Ein Schauspieler braucht, wenn er andere beklatschen hört, nicht ausgepocht zu

Digitized by Google

werden; er fühlt in der dumpfen Stille des Publicums schon seine Beleidigung.

Bütows wohl eingerichtetes, und immer wie ein Käſtchen gehaltenes Haus gefiel wohl jedem, an Bütows Tafel ſchmeckte es wohl jedem, aber keines der Fremden wußte, daß das alles das Werk des häuslichen Malchens war; höchſtens machte ihr eine alte Hauswirthin darüber ein Kompliment, aber die Männer jung und alt überſahen das; denn ſie hatten das liebenswürdige Julchen, und die reitzende Emilie im Auge. Wenn doch die Menſchen nur etwas mehr gutherzig und weniger egoiſtiſch geweſen wären, wie glücklich hätten ſie oft das arme Malchen machen können; ſie würden nur ein Viertelſtündchen mit

Digitized by Google

ihr haben reden dürfen, um sie auf den ganzen Tag froh zu machen, und dabei hätten sie das biedere brave Mädchen näher kennen gelernt.

Malchen fühlte dies tief; es ist eine erschreckliche Empfindung, von seinem Gesicht überall misempfohlen zu sein, und in jeder neuen Bekanntschaft eine neue Kränkung zu finden; sie weinte oft im Stillen die bittersten Thränen über die Vernachläßigung, mit der sie von allen, außer ihrem Familienzirkel, behandelt wurde, und besonders jetzt, da Emilie und ihre jüngere Schwester Julchen dem Ziele der Liebe so nahe waren, und täglich vom Glücke dieses Zaubergefühls sprachen, drängte es dem armen Malchen aus Herz.

Digitized by Google

Emilie und besonders die jüngere Julie fanden selbst das arme Malchen unglücklich, und bestrebten sich beide, ihr das an Schwesterliebe zu ersetzen, was sie von der Zärtlichkeit des Geliebten hätte hoffen dürfen, allein Malchen, in diesem Punkte vielleicht ein wenig zu delicat, hielt diese sichtlich verdoppelte Liebe für schwesterliches Mitleiden, und nur die Güte ihrer Seele war die Ursache, daß ihre Empfindlichkeit nicht laut wurde.

Nur heute Morgen erst war ein Auftritt dieser Art gewesen. Julie begoß die Blumen vor ihrem Fenster, unter denen ein prächtiger Rosenstock prangte. Malchen stand eben dabei, und zupfte das kleine Unkraut aus den daneben befindlichen Blumentöpfen.

Digitized by Google

„Sieh einmal," hob Julie an, „wie wunderschön der Rosenstock geworden ist, aber Du hast Dir auch rechte Mühe damit gegeben, gutes Malchen! ich gäb' wer weiß was darum, wenn morgen Emiliens Hochzeit wäre; da sollte die hier Behrends, der Bräutigam haben, und die hier Brand, sieh das allerliebste kleine Röschen!"

„Und die hier?" frug Malchen, und zeigte auf eine halbentblätterte welkende Rose, und schlug die Augen ernst nieder.

„Die hier?" antwortete Julie, welche die Frage verstanden hatte, „die trüge ich an meinem Busen," und schlang ihren Arm um Malchens Nacken. Das weichgeschaffene Mädchen hatte die Augen voller Wasser.

Digitized by Google

„Was weinst Du, Julchen?“ fragte Malchen ernst und scheinbar kalt.

„Ach Malchen, sei nicht so verschlossen, so kalt gegen mich, ich weiß nicht, wie Du mir immer vorkömmst; es ist mir, als ob ich Dir etwas gethan hätte, als ob es Sünde gegen Dich wäre, daß ich Brands Liebe erwiedere, als ob es Eingriff in Dein Älter-Recht wäre, eher zu heirathen, als Du, und doch, Malchen, bin ich dir so unaussprechlich gut! lieber guter Gott, wie glücklich wär' ich, wenn ich diese Rose einem Dritten geben könnte!“

„Liebe Julie, ich werde nie heirathen, gewiß nie! Dies lag schon im Plane der Vorsehung; ich sollte keinen Mann finden, um meinen kleinern Geschwistern den Verlust ihrer

Digitized by Google

Mutter zu ersetzen. Sind diese erst groß, dann will ich ruhig sterben! habe ich denn doch auch Pflichten gehabt und erfüllt, vielleicht mehr, als manche andere Mutter! Aber Julchen, böse bin ich nicht auf Dich! Gutes, liebes himmlisches Mädchen, was sollte ich auch böse auf Dich sein? Das wäre eine kleinliche Seele, die Dir, weil Du hübsch bist, zürnen könnte. Dich bestimmte die Vorsehung zur Gattin eines braven Mannes, und mich schloß sie von dieser Bestimmung unsers Geschlechts aus; ich sehe meine Zukunft vor mir! sie ist zwar freudenleer und schmucklos wie eine Herbstnacht, aber zürnen kann ich darum der Glücklichern nicht! Du kannst Recht haben, wenn Du über meine Verschlossenheit klagst, aber Kälte ists nicht!

Digitized by Google

nicht! Der Klaggesang der trauernden Nonne paßt in die Mauern des Klosters, aber nicht in die Vorhallen des goldenen Traualtars; ich würde unter die rosenen Fäden Eurer glücklichen Tage nur schwarze weben, und trocknen könnt Ihr meine Thränen doch nicht! also weine ich lieber im Stillen, und wenn ich kalt aussehe, so ist dies blos der Nachhall von den Liedern meiner Einsamkeit. Antheilslosigkeit ist es wahrlich nicht."

Beide umarmten sich, und erneuerten den Bund ihrer Liebe, auch wenn sie von einander entfernt wären.

Doch ich komme nach dieser Abschweifung wieder auf meine Schoten zurück, zu denen sich eben die beiden Jüngsten, Karl und

Digitized by Google

Heinrich gemeldet hatten, um mit ausmachen zu helfen.

„Geht nur Ihr Schelme," rief ihnen Malchen entgegen, an die man sich in dergleichen Angelegenheiten jederzeit zuerst adreſſirte, bei Euerm Schotenausmachen kommt mehr ins Kröpfchen als ins Köpfchen. Da hat jeder eine Handvoll, und damit Holla! wenn Ihr Schoten eſſen wollt, Musgös! könnt Ihr ſie Euch ſelber pflücken." Die beiden Jungen lachten, und tobten die Allee nach der Stadt zu hinunter.

„Sie kommen, ſie kommen!" riefen die beiden Kleinen, und galloppirten die Allee wieder herauf, und hinter ihnen rollte eine Chaiſe mit vier Pferden, im leichten Staube her. Der

alte Bütow blickte mit schelmischem Lächeln auf Malchen, und sagte für sich: „heute schon, ich hatte sie morgen erwartet.“ Die Mädchen warfen die Schotenschaalen aus dem Schooße, und bereiteten sich zum Empfang der Fremden.

„Guten Abend, Herr Amtmann!“ rief der Plantagen-Inspector Heifeld aus dem Wagen heraus, und zwei fremde junge Herren grüßten freundlich mit den Hüten.

Am Thor des Amtshofs hielt der Wagen, die drei Gäste stiegen aus, und wurden herzlich bewillkommet. Heifeld war ein alter Bekannter des Hauses; die beiden jungen Fremden waren die Brüder Sorgens, Wollhändler aus Wetzlar, welche dem Amtmann

Digitized by Google

seine spanische Wolle abkaufen wollten, und die Heifeld in der Familie introducirte. Der modische Wagen und die elegante Livree des Kutschers und Bedienten, deuteten auf die Wohlhabenheit der Besitzer, und die Juweelen-Ringe, die an den Händen der jungen Sorgens blitzten, standen mit diesem Schimmer von Reichthum in sichtbarem Einklang.

Die beiden Kleinen knüpften gleich in den ersten Augenblicken die zärtlichste Bekanntschaft mit Kutscher und Bedienten, und führten die Pferde in den Stall, und, als ob es in der Sphäre des warmen schönen Sommerabends gelegen hätte, eben so traulich näherten sich Sorgens der Bükowschen Familie, die auch ihrer Seits die beiden Fremden mit einer Of-

Digitized by Google

fenheit aufnahm, die nur sonst die Frucht einer mehrjährigen Prüfung zu sein pflegt. Alles war heiter und unbefangen, und besonders krönte der gute Alte diesen Abend durch eine ganz ungewöhnlich glückliche Laune. Beim Tisch saß der älteste Sorgens, Wilhelm, zufällig neben Malchen; mit ungetheilter Aufmerksamkeit begegnete er dem Mädchen, blos mit ihr sprach er, und suchte sie durch sein interessantes Gespräch zu unterhalten. Malchen that es wohl, einen Fremden zu sehen, der sie mit Achtung behandelte, ihre Seele thaute von dem wärmenden Strahl dieses Gefühls auf, und sie unterhielt das Gespräch mit Sorgens mit einer so angenehmen Lebhaftigkeit, daß letzterer sich in ihr zu

Digitized by Google

vergessen schien. Nach dem Essen wurden den Fremden ihre Zimmer angewiesen; sie waren von der Reise ermüdet, und eilten zu Bette.

In Malchens Herzen hatten sich Empfindungen geregt, die sie noch nie gefühlt hatte; ihre Schwestern zogen sie scherzend mit Sorgens auf; sie hatten bemerkt, wie nur immer sie der Gegenstand seines Gesprächs gewesen war, wie er nur immer auf sie Acht gehabt, und von allen den andern keine Notiz zu nehmen geschienen hatte.

Malchen läugnete lächelnd das alles, und im Innern gab sie den Schwestern Recht. Es lag in ihren Gefühlen etwas bängliches, und doch war ihr unaussprechlich wohl. Emilie, die diese Empfindungen, wie ein feiner

Digitized by Google

Münz-Kenner ein ächtes Gepräge zu würdigen verstand, umschlang das Mädchen mit Milde und Herzlichkeit: „Sei vorsichtig!“ lispelte sie ihr leise ins Ohr, „und glücklich — mein gutes, gutes Malchen, ich habe so besondere Ahndungen — o Mädchen, wenn wir dreie von einem Myrthen-Baum unsere Kränze wänden!“

Eingewiegt von süßen Träumen, von Hoffnungen und Plänen entschlief Malchen, aber ihre Ruhe war von kurzer Dauer. Ein fürchterliches Gewitter hatte sich zusammen gezogen, und donnerte vom Horizonte herauf. Das ganze Haus stand auf, und man versammelte sich im Speise-Zimmer; auch die drei Fremden hatten die schrecklichen Schläge aus ihrem Tod-

Digitized by Google

tenſchlaf geweckt, und ſie erſchienen gleichfalls im Bütowſchen Familienzirkel. So elegant die Kleidung der beiden Sorgens geweſen war, eben ſo reinlich und nett waren ihre Negligees; dieſen ſo ſeltenen Männerwerth wiſſen Weiber und Mädchen zu ſchätzen, und beſonders fand das wirthliche Malchen in dieſer Ordnung, in dieſer häuslichen Reinheit einen vorzüglichen Reitz. Das Gewitter war furchtbar! Der Wolken-Mantel der Mitternacht zerriß vor dem Feuer der blauweißen Blitze, ein ewig brüllender Donner rollte in zerbebenden Accorden durch die Luft, die Natur feierte dieſes ſchauderhafte Feuerſpiel durch eine bange Stille, und nur ein leiſer Regen tröpfelte auf die zitternden Blätter der hun-

Digitized by Google

dertjährigen Buchen vor den Fenstern des Amtshauses.

Die Kinder waren alle ängstlich; doppelt willkommen waren ihnen die Fremden, die mit männlichem Muthe den nahen Gefahren die Stirne boten, und den bangen Familien-Kreis, durch Erzählungen aufzuheitern suchten. Der älteste Sorgens saß wieder bei Malchen. Die Ungewöhnlichkeit dieser nächtlichen Zusammenkunft, und der Umstand, daß alles im Negligee erschien, verbannte jeden Schein von Steifheit und Etikette; man schloß sich dichter an einander an, und Sorgens rückte seinen Stuhl nahe an Malchens ihren, knüpfte das Gespräch da wieder an, wo er es beim Abendtisch hatte liegen lassen, und die

Unterhaltung wurde unter ihnen wieder so lebhaft, daß sie Blitz und Donner vergaßen.

Erst gegen Morgen verzog sich das Gewitter, alles legte sich wieder nieder, nur Malchen konnte nicht wieder schlafen; sie eilte in den Garten, um ihr glühendes Herz in der Kühle des köstlichen Morgens zu baden.

Mehr als tausendmal war sie schon in dem Garten gewesen, aber nie hatte er mehreren Reitz für sie gehabt, als heute; auf jedem Gräschen perlte ein Tropfen des nächtlichen Gewitter-Regens; die Erde duftete würzig, und in jedem Baume sang und summte ein kleines Wesen dem Herrn des Weltalls Dank für seine Erhaltung. — Sie hatte nicht Muth genug, an sich zu denken, sie dachte nur an

Digitized by Google

die Pracht des Morgens; aber immer stand und ging Sorgens vor und neben ihr; sie lächelte über sich selbst, und dachte wieder an die Blumen, die gestern Abend so welk ihr Haupt gesenkt gehabt hatten, und, erquickt vom fruchtbaren Regen, itzt ihren Kelch der balsamischen Morgenluft öffneten, und wie mit verjüngter Kraft und Schönheit sich emporhoben. Zuweilen wohl fiel es ihr ein, diese Allegorie auf sich zu deuten, aber ihre Anspruchlosigkeit drückte den kühnen Gedanken gleich nieder.

So eilte sie über eine Stunde im Garten umher, als sie auf einmal den ältesten Sorgens den Buchengang herauf kommen sah.

Digitized by Google

Bei solch einem Morgen verschlossenen Herzens zu bleiben, wäre selbst für das eisigste Geschöpf unmöglich gewesen! Malchen errö-thete, als sie sich mit dem jungen Mann allein sah, aber auch ihre liebste Schwester, Emilie, würde ihr lästig gewesen sein; denn Sor-gens, dem Malchens Wohlwollen nicht un-bemerkt geblieben war, machte sich nun durch die Verhaue der Konvenienz freie Bahn, und ließ das schwere Geschütz seiner Anträge ohne weiters anrücken.

Malchen zitterte, als er ausgesprochen hatte. „Wenn sie Wahrheit wollen," antwor-tete sie mit schaamhafter weiblicher Würde, „so kann ich nicht leugnen, daß ich Ihnen recht gut bin! zu einer Verbindung der Art, wie

Digitized by Google

Sie ſie wünſchen, gehört aber mehrere gegenſeitige Bekanntſchaft; noch bin ich Ihnen fremd, und ich habe Sie eigentlich blos geſehen.

„Schon vor acht Wochen ſah ich Sie auf dem Birkenbacher Markte; Ehen werden im Himmel geſchloſſen, und es muß wahr ſein, denn es war mir, als ſagte mir jemand von oben herab: dieß die künftige Gefährtin deines Lebens! Ich erkundigte mich näher nach Ihnen, edles Mädchen, ich darf es ſagen, ohne Ihre Beſcheidenheit zu beleidigen, überall war Ihr Lob nur eine Stimme; Heifeld kannte Sie näher; ſeine Beſchreibung Ihres Charakters war meinem Herzen Evangelium, ein Wort, wie von Gott geſandt. Heifeld hat recht gut gemalt, aber

der Kenner weiß immer die Kopie vom Originale zu unterscheiden; Heifeld versprach mir bei unserer Hieherreise einen glücklichen Tag, ich verspreche mir eine glückliche Ewigkeit — könnten Sie wohl wollen, daß ich gegen mich selbst zum Lügner würde?"

„Lieber Herr Sorgens, ich kann nicht so gut sprechen wie Sie; aber was ich Ihnen sage ist offen und ungeheuchelt! Der Schritt, zu dem Sie mir die Hand reichen wollen, ist sehr wichtig; sein sie ja nicht böse, ich kann unmöglich mich gleich bestimmt erklären."

Sorgens ergriff ihre Hand, drückte sie, und schwieg.

„Wenn," hob er nach einer Pause an, „wenn darf ich auf Ihre Erklärung hoffen?

Digitized by Google

Heute ist unser Handel abgeschlossen, und morgen reisen wir wieder ab!"

„Wenn sie wieder kommen!" sagte Malchen halb ängstlich, halb verlegen; denn Sorgens Benehmen schien ihr Zudringlichkeit zu sein; sie gab Geschäfte vor und eilte ins Haus.

Sie traf ihren Vater, der ihr einen freundlichen guten Morgen bot und sie auf sein Zimmer rief.

„Du sprachst mit Herr Sorgens im Garten?"

„Ja, mein Vater, antwortete das Mädchen betroffen, und senkte das Auge.

„Ihr scheint etwas sehr Wichtiges zu besprechen?"

„Lieber Vater!"

Digitized by Google

„Hast Du Geheimnisse für mich?"

„Nein, mein guter Vater, aber" — die Thränen stürzten ihr in die Augen, sie umschlang den Alten.

„Du scheinst überrascht zu sein, ich war es auch! Heifeld schrieb mir vor einigen Tagen, daß der älteste Sorgens Dich auf dem Birkenbacher Markte gesehen hätte, und Du einen solchen Eindruck auf ihn gemacht hättest, daß er mit diesem Augenblicke sich Dich zur Gattin bestimmt habe. Unter dem Vorwande, meine Wolle zu handeln, sind die beiden Brüder itzt hier. Dieser Deckmantel ist recht gut; schlägst Du seine Hand aus, so erfährt davon kein Mensch in der Gegend, die Leutchen sind hier gewesen, und aus dem Handel ist nichts ge-

geworden. Sorgens ist Stadt-Sekretair in Fritzlar, hat sein schönes Einkommen, und eigenes Vermögen. Heifeld erzählt mir sehr viel Gutes von ihm; freilich ist das eigentlich nicht genug, um darauf zu heirathen, aber — bei meinem Bruder, dem Commissionsrath, war just derselbe Fall, der sah seine Frau im Concert, bietet ihr, als steinfremden Mädchen, beim Nachhausegehn den Arm, und hält unterweges um ihre Hand an. Das Mädchen, das ihn in ihrem Leben nie gesehn hatte, will sich unterweges bald krank lachen, im Spaße sagt sie Ja; er geht ohne weitere Umstände mit zu ihren Eltern, bringt da seine Worte an, und die sagen auch gleich ja, denn sie hatten 8 Mädchen und kein Vermögen; Onkel und

Digitized by Google

Tante leben noch, und Du weißt selbst, wie glücklich die beiden Menschen sich mit einander haben; solch ein Impromptu schlägt zuweilen recht gut aus."

„Zuweilen."

„Du willst ihn also nicht, Malchen?"

„Lieber Vater!"

„Zureden darf ich Dir freilich nicht, aber Deine Gründe?"

„Lieber, bester Vater! Nur einen Monat Bedenkzeit! Sie schreiben alsdann an einige Bekannte in der Fritzlarschen Gegend, und hören auf den Ruf des Mannes. Er ist mir nicht unangenehm, und wenn sein Ruf die Empfehlung seines Gesichts nicht widerlegt, so will ich gern Ja sagen — ich — darf ja nicht wählen."

Digitized by Google

„Gutes, liebes Malchen, Deine Bedenklichkeiten sind gerecht, und ich würde Dich gern Dir selbst überlassen, aber morgen reist Sorgens ab, und nach Birkbach zum Oberprediger, dem Onkel von Heifeld. Du kennst Oberpredigers Rosetten, ein feines Mädchen mit 40,000 Gulden Mitgift; Heifeld ist ein ausgelernter Kunde, und ein Freund von Sorgens — —

„Wenn Sorgens sein Herz nur in Heifelds Hände vertraut hat, lieber Vater, so wäre das ein sehr unsicheres Spiel, ihm das meinige hinzugeben. Lassen Sie mich, ich bitte Sie um Gottes willen."

„Zwingen werd' ich Dich nie, gutes Mädchen! Daß ich die Verbindung wünsche, kann

ich nicht läugnen. Sorgens gefällt mir, er hat sein hinlängliches Auskommen, er ist reich, Du bist itzt das Ziel seiner Liebe, und — mir würde eine große Sorge für Dein künftiges Unterkommen genommen. Wenn ich einst sterbe, und Du bist noch unverheirathet, so bangt mir für Dein Fortkommen. Bedenke das, liebes Malchen, und sage mir heute Nachmittag Deinen Entschluß.

Malchen machte ihrem beklemmten Herzen in Emiliens Armen Luft. Emilie billigte des Vaters Gründe, aber sie fühlte auch das Wagestück, einem so unbekannten Manne ihre Hand auf ewig zu geben. Sie überwand ihren natürlichen Widerwillen gegen den verschmitzten Plantagen-Inspektor, suchte ihn im

Garten auf, und bat ihn bei seinem Gewissen, ihr eine wahre treue Schilderung von Sorgens zu liefern.

Mit heiterm Ernste antwortete er ihr: daß er eigentlich diese Frage nicht erwartet habe; „sie setzt ein Mißtrauen in meine Ehrlichkeit," fuhr er etwas empfindlich fort, „denn ich führte den jungen Mann, auf seinen Wunsch, in Ihr Haus, und ich bin Ihrem alten Vater, und Euch Kinderchen viel zu gut, als daß ich in Euren Zirkel einen Mann stellen sollte, der nicht zu Euch paßte. Malchen verdient einen braven Mann; Sorgens ist zu vernünftig, auf äußere Reitze zu sehen. Malchen ist nicht hübsch, aber in ihrem Gesichte liegt doch etwas Gutes, Herziges; das wollte Sor-

Digitized by Google

gens, und ihre häuslichen Tugenden, von denen ich ihm erzählte, machten sie ihm schätzbar; ich habe Sorgens nicht betrogen, und Euch Leutchen darf der alte Heifeld nicht betrügen; ich bin ein alter Kunde des Hauses, ich dürfte mich ja sonst nie wieder bei Euch sehen lassen. Sie haben mir immer, meine liebe Mamsell, in verdammt feinen Repliken, Falschheit vorgeworfen; im Scherz spreche ich wohl einmal anders, als ich denke; allein bei einem so wichtigen Schritte, als das Heirathen ist, da hat der alte Heifeld auch ein Gewissen. Nennen sie es Eitelkeit oder feurige Liebhaberei, oder Sonderlingssucht — Sorgens wünscht heute eine Entscheidung, eine unbestimmte Antwort würde ihm eine abschlägliche

sein, und seine Ehre würde alsdann nie zugeben, einen Fuß wieder über die Schwelle Ihres Hauses zu setzen."

Emilie stattete treulichen Bericht an Malchen ab. Malchen schüttelte bedenklich den Kopf; „ich danke Dir, Emilie," sagte sie, und warf sich ihr herzlich um den Hals; „laß mich allein; ich will zu Gott beten, und mir Kraft zum Entschluß erflehen, ich habe gegen Euch Pflichten, und unser guter Vater soll ruhig sterben."

„Nein, Malchen, nicht wir, Du allein hast hier eine Stimme; hungern sollst Du nie, und es ist besser, Du leidest einst Bedürfnisse des Körpers, als Bedürfnisse der Seele. Satt

Digitized by Google

wollen wir Dich alle machen, heiter, zufrieden, glücklich, kann es keines von uns!"

Malchen ging in ein Zimmer, um sich auszuweinen. Ihr war es, als ob sie in ein finsteres Labyrinth ginge, ohne Führer, ohne Faden einer wohlwollenden Ariadne.

Zur Frömmigkeit und zur Tugend gewöhnt, öffnete sie Gott ihr Herz, und betete auf ihren Knieen. „Du kannst mein Unglück nicht wollen, gütiges Wesen," rief sie mit gen Himmel gewandtem Auge, „ich habe Dich ja nie beleidigt. Ist das alles das Werk Deiner Vorsehung, so verleihe mir Stärke, um die bangen Zweifel, die beim Blick in die Zukunft meinem kurzsichtigen Auge sich entgegen stellen, aus meiner Brust zu verbannen. In

Digitized by Google

Deine Hände, Allvater, befehle ich meine Wege und mein Glück!“

Ein kleines Geräusch störte sie; es war der Vater! er wollte etwas im Zimmer holen, und fand das Mädchen auf den Knieen.

Sie stand schnell auf und umarmte den Vater. „Ich habe mich entschlossen, mein Vater; ich gebe meine Hand dem künftigen Gefährten meines Lebens. Sagen Sie es Sorgens und geben Sie uns Ihren Segen.“

Der Vater war tief gerührt. „Du hast, mein Kind, mit Gott angefangen. Als ich Deine Mutter heirathete, hab' ich das auch gethan, und ich bin glücklich gewesen. Es ist eine feierliche Stunde, in der ich mit Dir spreche. Du warst immer ein frommes, gutes, lie-

Digitized by Google

bes Mädchen. Bleibe es ferner, und Du wirst Dich und Deinen Gatten glücklich machen. Lerne Deinen Mann kennen, trage seine Schwächen, und schätze seine Tugenden. Die Ehe ist der wichtigste Bund, den zwei Menschen mit einander nur schließen können; die Zeit seiner Dauer läuft nach meiner Überzeugung selbst in der Ewigkeit nicht ab. Meine liebe Tochter — Heil Dir auf diesem langen Wege; der Geist Deiner Mutter umschwebe Dich! werde wie sie! Komm an mein Herz, meine Tochter, Gott sei mit Dir!

(Fortsetzung im nächsten Jahrgange.)

Digitized by Google

Eifer wider Modesucht.

(Eine Morgenandacht.)

Du, der Du klar und herrlich, wie die Sonne über jenen erleuchteten Wäldern, vor meiner Seele schwebst, empfange aus gerührtem Herzen mein Morgenopfer. Unwiderstehlich hebt mein Gefühl mich zu Dir empor, das Gefühl, das die unnennbaren Reitze dieses prächtigen Morgens in mir erregen; mein ganzes Wesen ergießt sich in Dank, und vereinigt sich mit der erwachenden Natur zu einem Lobgesang ihres Schöpfers. Was wäre ich

Digitized by Google

auch, wenn diese glänzenden Fluren, dieses heilige Rauschen in den belaubten Wipfeln, diese frohen Laute lebender Creaturen, meine Seele nicht hoch über ihren Wohnplatz trügen, und zu dem Äther gesellten, der über mir ruht. Ach! nie wird des Daseins Werth tiefer empfunden, höher geschätzt, als nach dem Erwachen aus dem uns fesselnden Schlummer; in süße Vergessenheit taucht sich die ruhige Brust, wenn das Bild der wiederkehrenden Strahlen sich in unsern Augen, wie in den Thautropfen der Wiesenblumen bricht. Nein! dies Gefühl, was mich belebt, was mir mit dem leisen Tone der geistigen Sprache die Gegenwart des erhabenen Weltenschöpfers verkündet, sei mir auf allen Wegen meines Lebens

Digitized by Google

heilig, und schütze mein Herz vor jeder Empfindung, die es zu verdrängen strebt. Und Du, Allgütiger! der Du die Tugend liebst, und vor dem giftigen Hauche des Lasters bewahrst, höre diesen Wunsch eines Dich über alles liebenden Herzens, und erneuere das göttliche Gefühl dieser frühen Morgenstunde stets in meinem Innern. Und nun will ich noch einmal die Wonne dieses Morgens bis in ihre geheimsten Spuren mit regem Herzen verfolgen, ich will sie ganz von ihren größten bis zu ihren kleinsten Genüssen in mich saugen, und mich aus ihrem Labebecher berauschen. Dank Dir, Allgütiger! daß Du mich mit jener feinern Fühlbarkeit für alles Schöne, Gute und Wahre begabtest, die unsere Empfindungen

Digitized by Google

erhöht, und die Gegenstände in das hellere Lichtgewand der Entzückungen kleidet; die, wie ein leitender Genius, unserm Herzen seiner würdige Dinge entgegen führt, und das, was seiner unwerth ist, von ihm abkehrt. Wie klein, wie nichtig erscheinen mir in diesem Augenblick die Eitelkeiten unsers irrdischen Seins, und wie verächtlich die ängstlichen Bemühungen nach ihrem Besitz. Wie tief sinkt in meinen Augen der Mensch, der ungerührt die Schönheiten der Natur, jene erhabenen Gegenstände des Lebens übersieht, indeß er mit dem aufmerksamsten Blicke auf selbsterschaffne Tändeleien achtet, die ihren Werth nur in der Einbildung kindischer Gemüther haben, die Sinne blenden, und das Herz leer lassen.

Digitized by Google

Aber noch tiefer sinkt er, wenn er, nicht zufrieden, ihnen den größten Theil seines Daseins zu widmen, auch noch seine Ruhe, sein Glück, seine Tugend Chimären opfert. Da wandeln sie vor mir vorüber die Ehrgeizigen, die innern Werth im äußern Schimmer suchen, die Sinnlichen, die all' ihr Glück auf körperlichen Genuß setzen, die Geizigen, deren blankes Spielwerk ihrer Ruhe so gefährlich ist, die Eiteln, die dem Schnitt ihres Gewandes nur das Vermögen zutrauen, ihnen die Achtung der Welt, und die Schätzung, die Liebe des andern Geschlechts zu verschaffen. Gütiger, Alliebender! Dein Urgesetz war Liebe. Liebe ist die Triebfeder in dem All der Schöpfung, und das menschliche Herz kennt kein höheres

Digitized by Google

Gefühl als Liebe, und kein süßeres als Erwiederung derselben. Liebe um Liebe ist der beseligende Tausch, den menschliche Herzen schließen; aber wie unendlich verschieden ist doch das Streben des liebenden Wesens, in dem geliebten Gegenstande gleiche Empfindungen zu erregen, von jener thörichten Gefallsucht, die von allen geliebt sein will, um keinen zu lieben, die nur Bewunderer sucht und keine Freunde, Augen, nicht Herzen. Wer mag sich denn noch wundern, daß man nur nach dem Besitz solcher Eigenschaften ringt, die die Blicke Anderer auf uns ziehn; die Liebe ergötzt sich an Schönheiten der Seele, das Auge an Schönheiten des Körpers, diesen zu schmücken sei unser Bemühn, jene bedarf keiner

ner Zierde. Aber das Auge gewöhnt sich so leicht an einerlei Putz, darum vervielfältigen ihn die Thoren mit jedem Monden, mit jeder Woche, mit jedem Tage. Das Ausland muß seine Machwerke liefern, denn das Vaterland gnügt dem Verwöhnten nicht mehr. Der theure Name Vaterland ist nur fähig auf Herzen zu wirken, die Sinne fragen nicht darnach, und doch sollen die Sinne befriedigt sein, nicht das Herz; wie können wir hoffen, daß Produkte unsers Geburtslandes uns Bewunderung verschaffen können, da nur das Ausland darauf Ansprüche machen darf. Also ausländischer, abwechselnder Schmuck unsers Körpers, das sind die Eigenschaften, die uns die Achtung unsrer Mitbürger, die Bewunde-

Digitized by Google

rung des andern, und, o, des herrlichen Gedankens! den Neid unsers Geschlechts erwerben können, müssen. Wie ringen wir, wie geizen wir nach diesen Vollkommenheiten, die uns so unvollkommen, so verächtlich machen. Kein Gesetz ist mächtig genug, unsern Thorheiten Einhalt zu thun, und wenn wir nur, langmüthiger Gott! wenn wir nur noch bei Thorheiten blieben, aber mit raschen Schritten eilen wir von ihnen zu Lastern. Ich bin ein Weib, und nur mein Geschlecht durchschaue ich. Wer von uns leugnet wohl, wie oft unser sittliches geheimes Gefühl gegen die Tracht eines modernen Gewandes kämpft, aber die Mode siegt, die Unschuld trauert, denn die geringste Verletzung ihrer feinen Regungen, entführt sie

Digitized by Google

oft schnell aus unserm Busen. Aber tyrannisch streckt die Mode ihren Zepter über den Erdball aus, und alles schmiegt sich willig unter ihr Joch. Vergebens bittet ein zärtlicher Gatte, der den Ruin seiner Ruhe und seines Hauses zugleich herannahen sieht, vergebens erflehn hülflose Kinder die mütterliche Pflege; taub bleibt der Gattin Ohr bei Bitten, fühllos der Mutter Herz bei Flehen. Die Sucht nach modernem Schmuck ist oft noch dringender, die Quellen sind erschöpft, aber ein Liebhaber befriedigt die Wünsche, die der Gemahl nicht zu befriedigen vermag, und ein Opfer wird da der Mode gebracht, was vielleicht nie dem kühnsten Buhlen gebracht worden wäre, auch das ist Mode. Vom allgemeinen Ton

Digitized by Google

der Zeit verleitet, sucht das jungfräuliche Herz nicht mehr durch keusche Sitte zu fesseln, sich ein treues, seiner würdiges Herz zu gewinnen; nein! eine Schaar von Bewunderern soll sich um sie sammlen, ein Band, ein Kopfputz vermag da so leicht ihre Wünsche zu befriedigen, und ungleich schwerer wird es ihr, der Mode zu entsagen, um einen tugendhaften Jüngling allein zu beglücken.

Aber wohin reißt mich die Gluth meiner Empfindungen; ich ging hinaus an die Morgensonne, um zu beten, und ich lasse mein Herz sich in ungehemmten Eifer ergießen. Auch er werde zum Gebet! Die deutliche Vorstellung des Bösen ohne Schminke, bewahrt unser Herz vor der Neigung zu ihm. Laß, o

Digitized by Google

Allgütiger! nie meine bessere Überzeugung der falschen Nachahmungssucht unterliegen, laß mein heiliges Gefühl Sieger in jedem Streite mit der Mode werden, und mich mit jedem jungen Morgen dies Gelübde vor Deinen Augen erneuern!

Digitized by Google

Regeln für junge in den Ehestand tretende Frauen.

Eben so wenig als man für irgend eine Wissenschaft allgemein geltende Regeln geben kann, eben so wenig ist dies für die Heirathskunst möglich; ich bitte daher, nachstehendes System, als eine Sammlung von General-Grundsätzen anzunehmen, die in der Regel anwendbar sind, die aber bei vorkommenden Fällen ihre Ausnahmen leiden.

Die Kunst zu heirathen, ist nicht die, einen Mann zu wählen; denn leider darf sel-

Digitized by Google

ten ein Mädchen behaupten, den Mann seines Herzens gewählt zu haben; die Kunst zu heirathen, begreift eine noch viel schwerere Wissenschaft; sie lehrt, mit dem Manne, den das Schicksal, oder natürliche Liebe, oder Eigenwille anderer, oder Speculationssucht, oder irgend eine andere Veranlassung in die Arme des Mädchens geführt hat, zu leben.

Wenn ein Mädchen heirathet, so thut es dies entweder aus eigenen oder fremden Beweggründen; hiernach theilt sich die Heirathskunst, wie die Mathematik, in die reine und in die angewandte oder höhere.

Es ist ein Fehler, die reine Heirathskunst, d. i. den Inbegriff von Regeln für eine Frau, welche aus Liebe ihrem Gatten die

Digitized by Google

Hand bietet, für so leicht zu halten. Gewöhnlich übersieht man die Nothwendigkeit ihres Studiums ganz, und die Folge davon ist eine Ehe, die sich nach ein paar Jahren, so zärtlich und mustervoll sie auch anfangs war, unter die Menge der Alltags-Ehen verliert, deren Temperatur-Messer immer auf Lau weist, oder daß sie gar in die Geschichte des kalten Winters von 1799. herabsinkt.

Das Studium der reinen Heirathskunst aber ist darum so schwer, weil sie vom Herzen studirt werden muß, und ein Herz in die Schule zu schicken, ist weit schwerer, als zwey Köpfe auf die Akademie.

Zum Schluß meiner Voreinleitung nur so viel, daß ich blos von der weiblichen Heiraths-

Digitized by Google

kunst spreche. Was hierbei für Männer zu wissen nöthig ist, behalte ich mir für ein andermal zu detailliren vor.

.....

Das Mädchen giebt sich als Braut dem Geliebten offen, herzlich, heiter, zärtlich und treu hin.

Ändert sich die Frau in der Ehe, so täuscht sie den Mann, denn er hat nun nicht mehr das, was er am Trautage von ihr empfing.

Die Kunst sich gleich zu bleiben, ist also das erste Studium, auf das sich die junge Frau mit allem Eifer und aller Wachsamkeit über sich selbst, legen muß.

Digitized by Google

Ich fordre nicht zu viel, wenn ich verlange, die Frau soll das bleiben, was sie als Braut war; sie kann dieser Forderung genügen, wenn ihre Offenheit, ihre Herzlichkeit, ihre Zärtlichkeit, ihre Treue in den goldenen Tagen der Brautzeit, nicht geheuchelt, sondern wahr war; und dieß alles mußte wahr sein, denn ich setzte ja voraus, daß sie ihren Bräutigam wirklich liebte.

Brautstand und Ehestand — ein Spaziergang und eine Reise um die Welt!

Wie angenehm verschwatzt und verküßt sich die Zeit im stillen Laubgehölz, am kühlenden Bach, umduftet von würzigen Blumen, ringsum grünende Saaten, und im blühenden Apfelbaum der Sänger der Liebe.

Digitized by Google

Ganz anders die Reise um die Welt!

Andere Verhältnisse, andere Denk- und Handelsweise! — Halt, dieser Schluß ist falsch! Allerdings, junges Weib, sollen die veränderten Verhältnisse manches auch in der bisherigen Weise ändern, aber dein offner, herzlicher, zärtlicher, treuer Sinn muß dir bleiben, oder du läufst Gefahr, deinen Mann in dir betrogen zu sehen, und ihn zu verlieren.

Kein Land ist ohne Gränzen, auch das Gebiet der Tugend hat seine Demarkationslinie.

Vorzüglich hüte sich die Frau, zu offen, und zu zärtlich zu sein.

Mein Satz klingt paradox, er klingt aber nur so. Zu große Offenheit artet in Plauder-

Digitized by Google

haftigkeit aus, und zu große Zärtlichkeit gleicht einer Pfefferkuchenbude, in der man zu viel süße Sachen findet, und aus Ekel am Ende sich mit einem Stück Pomeranzen-Schaale begnügt.

Das zweite Studium des jungen Weibes ist, den Mann kennen zu lernen; wie viel tausend Männer werden geliebt, ohne gekannt zu sein; wie viele würden, wenn sie gekannt wären, verabscheut, wie viele angebetet werden.

Das Kennenlernen ist ein Cursus für Zeitlebens, und Doktores giebt es bei dieser Fakultät gar nicht.

Kopfbrechen kostet das Kennenlernen nicht, nur Kopf und eine gemäßigte Portion Mistrauen.

Digitized by Google

Darum steht aber diese Wissenschaft nicht etwa mit der Moralität im Widerspruch; kann man das Wort Mistrauen nicht vertragen, so wähle man Aufmerksamkeit, was ist aber Aufmerksamkeit anders, als eine eheleibliche Tochter des Mistrauens, denn wenn ich aufmerksam auf jemand bin, da traue ich dem Jemand nicht.

Ein guter General agirt nur dann, wenn er das Terrein kennt, eine gute Frau hat als Gattin kein anderes Terrein, als das Herz, die Tugenden, die Fehler und den Kopf ihres Gatten, und es müßte ein Unglück sein, wenn sie nicht bald wenigstens dahin kommen sollte, eine Handzeichnung sich zu entwerfen, und sich die Postwege und Heerstraßen in der

Digitized by Google

Charte zu bemerken. Schleifwege und Fußsteige finden sich nachher von selber.

Die dritte Kunst ist den Weibern gewöhnlich die liebste; sich nehmlich beim Manne in Respect zu setzen. Man verstehe hierunter aber nicht eine Apologie für den Pantoffel. Die Veste seines Throns ist in guten Ehen zertrümmert, und seine Stützen liegen morsch und mürbe, Sela. Ich meine keine herrische, gebieterische, despotische Frau; sie kann die sanfteste, nachgiebigste Frau sein, und muß doch ihrem Manne die gehörige Achtung abgewinnen. Der Mann muß seine Frau fürchten, wie man den Ernst eines geliebten Monarchen fürchtet, denn wo keine Furcht ist, da ist auch wahrlich keine Liebe.

Digitized by Google

Sich aber in Achtung zu setzen, ist keine leichte Kunst; ich möchte sagen, es ist unmöglich, wenn nicht die Frau klug und gut, oder wenigstens eines von beiden in einem sehr hohen Grade ist. Reichthum, Jugend, Schönheit, Talente der glänzenden Welt, Wirthlichkeit, alles reicht nicht zu, dem Manne eine anhaltende ausdauernde Achtung einzuimpfen. Er wird diesen Vorzügen eine Zeitlang huldigen, oder ihnen, besonders den sogenannten Talenten seinen Beifall zulächeln, aber er wird des Weihrauchstreuens bald überdrüssig, des Lächelns bald müde werden, und — Achtung war das nicht, das er bei diesem Minnesolde zur Folie unterlegte.

Gehn wir von dem Leitfaden unserer

Digitized by Google

Theorie in das praktische Leben über, so werden wir aus dem Erfolg diesen Satz bewährt finden.

Wie selten, daß der Mann an der Seite eines blos reichen, oder blos schönen, oder blos talentvollen, oder blos wirthlichen Weibes — (letztere Klasse nennt man Hausthiere) ganz glücklich ist.

Ein solches Weib hat man blos für andere Leute oder für sein Hauswesen, aber durch innige Achtung an dasselbe gezogen zu werden, ist ein Gefühl, das der Mann nicht kennt. Nichtachtung ist genau verwandt mit Verachtung. Es giebt zwar eine Mittelempfindung, allein auch diese paßt für ein glückliches Ehepaar nicht.

Nur

Digitized by Google

Nur Tugend und Geistesbildung behaupten ihr Ansehen; vor ihrem Glanz beugt der Mann seine Knie; der Name seines Weibes weckt in ihm Ehrfurcht, und diese Ehrfurcht läutert seine Liebe, und erhält sie für die Ewigkeit.

Die vierte Kunst ist wie das vierte Gebot, das einzige, auf dessen Befolgung gleich die Belohnung gesetzt ist. Entferne deinen Mann, so wird er dir immer nahe bleiben.

Es ist durchaus ein Fehler junger Eheleute, immer um einander zu sein. Liegt es doch in der Natur des Menschen, nicht einmal immer bei sich zu sein, warum soll der Mann nie sich von seiner Frau entfernen? Entbeh-

Digitized by Google

re und genieße! ein alter Satz, der ewig wahr bleiben wird. Winde dich, junges Weib, aus dem tändelnden Arm deines Gattens, ehe er, des Tändelns müde, von selbst seinem Scherz die Gränze zieht. Genieße ihn nie ganz, und spende deine Reize nie mit üppigkeit an ihn aus. Im süßesten Taumel der Zärtlichkeit röthe der Engel der Schaamhaftigkeit deine Wange, und weiche selbst im letzten Momente des Naturentzückens nicht von deiner Seite!

Kein Mittel ist untrüglicher, sich der Dauer der Liebe seines Mannes zu vergewissern, als eben der Besitz des höchst möglichsten Grades von Sittsamkeit, Bescheidenheit und Schaamhaftigkeit. Die Wahrheit dieses Satzes

Digitized by Google

geht aus dem Entgegengesetzten am sichersten hervor; denn wo der Genius dieser Tugend vom Weibe gewichen ist, wo Schaamlosigkeit, Frechheit, sinnliche Unersättlichkeit das Herz des Weibes durchwüthen, da tritt der fein fühlende Mann voller Ekel zurück, denn ihm ist seine Gattin, was dem Wollüstling eine Buhldirne ist; und der Mann von weniger feinem Gefühl wird erst schwelgen, und dann voller Überdruß ihrer satt sein; denn sie bot ihm mit Selbstwegwerfung öffentlich dar, was er im Geheimen nur suchen wollte.

Je mehr das Weib den Mann von sich entfernt hält, desto mehr wird er sich nähern; er wird sich bemühen, den Preis zu gewinnen, einmal alle Reize seines Weibes im vollen

Digitized by Google

Maaße zu genießen, und dieser Genuß muß ihm nie gewährt, er muß ihm nicht einmal freywillig geboten werden.

Ein Nebenvortheil, der unendlich wohlthätig auf die ehelichen Verhältnisse wirkt, besteht erstens darin, daß der Mann eines bescheidenen schaamhaften Weibes nie untreu werden wird; denn der Reiz dieser himmlischen Tugend fesselt ihn so, daß er das entgegengesetzte Laster mit innerm Widerwillen verabscheuen muß. Personen, mit denen er aber an seiner Frau untreu werden könnte, müssen schaamlose Dirnen oder buhlerische Weiber sein; diese wird er, wie das Laster selbst hassen, und so findet er in der keuschen Umarmung seines tu-

Digitized by Google

gendhaften Weibes, das roſene Band der reinen Liebe, das beide auf ewig und unzertrennlich umſchlingt.

Zweitens beſteht dieſer Nebenvortheil darin, daß der Mann eines ſchaamhaften Weibes nie Urſache zur Eiferſucht hat.

So lange noch der liebliche Purpur der Unſchuld die Wange des Weibes färbt, ſo lange noch das Auge ſich beſcheiden zur Erde ſenkt, ſo lange iſt keine Macht der Erde, kein Zauber fähig, den Bund ihrer Treue zu brechen. Schon der Gedanke der Möglichkeit des ehelichen Meineids iſt ihr Verbrechen, und ſie kann Jahre lang, getrennt von ihrem Gatten, im Zirkel der üppigſten Wolluſt leben, und ſie wird rein bleiben, wie ein Engel der erſten

Digitized by Google

Schöpfung, unbefleckt, wie die Sonne am letzten Tage der Welt.

Keine Lüge ist aber nachtheiliger, keine trügerischer, keine indignirender, als die Lüge der Schaamhaftigkeit. Der Kenner unterscheidet wohl den böhmischen Stein von der Juweele, allein das ungeübte Auge wird leicht getäuscht, oft durch die gute Einfassung. Die Männer sind leichtgläubige Wesen; versteht sich die Frau auf die Kunst der Verstellung, so kann sie dem Manne Züchtigkeit heucheln, daß er wähnt, zwischen der Wiege der Unschuld, und seinem Traualtar, sei seiner Gattin nur eine Fußbreite gewesen, gesetzt auch, daß sie vorher schon selbst mit dem Kranze einmal gespielt hat. Jeden Kuß muß der Mann er-

Digitized by Google

betteln, und wird er in den Stunden der ehelichen Traulichkeit gar zu frei, so beben die zarten Korden ihres hohen Keuschheits-Gefühls. Diese Affectation ist die Glorie der vermeintlichen Sonnenjungfrau, und der sorglose Gatte baut die Veste des Tempels seiner Ruhe und seiner Sorglosigkeit auf diesen trügerischen Sand. Nur durch den Strom der Zeit oder des Zufalls wird letzterer weggespült, und der schöne Tempel stürzt in seine vorigen Ruinen.

Ich fasse das bisher Gesagte, zum bessern überblick des Ganzen in zwei Worten zusammen:

Bleibe so, wie du warst, als dich dein Mann lieb gewann; lerne ihn

Digitized by Google

kennen, handle und wandle so, daß er dich täglich mehr schätzt, und hebe den feinen Schleier, den die Schaamhaftigkeit deinen Reitzen umwarf, nie ganz auf.

Eine Gattin, die mit Liebe ihrem Manne in die Arme eilt, darf, wenn sie genau diese Lehre befolgt, und vorausgesetzt, daß ihr Gatte der Vernunft und der Herzlichkeit gleiche Rechte giebt, nie fürchten, unglücklich zu werden. Sie wird sich der Liebe ihres Mannes immer mehr versichern, jeder Tag wird ihr neue stille Freuden bereiten, und der Genuß des reinen ehelichen Glücks wird ihrem Leben hienieden den Charakter jener himmlischen Seligkeit geben.

Digitized by Google

So viel vom Verhältniß der Frau gegen den Mann, im unmittelbaren Bezug; jetzt von dem mittelbaren Bezug auf ihn, durch ihr Verhältniß gegen Freunde, Bekannte und Domestiken. Auch hiebei hat das Weib Rechte und Verbindlichkeiten gegen den Gatten.

Gewöhnlich verändert sich der Zirkel des Umgangs für die junge Frau, kurz nach ihrer Verheirathung, und ist der Ort ihres Aufenthalts nicht ganz klein, daß sie nach wie vor nichts, als dieselben Gesichter sieht, so wird sie entweder in den Familien, in denen ihr Mann vor seiner Verheirathung Zutritt hatte, Eingang finden, oder es werden sich zufällig neue Bekanntschaften knüpfen, und eine Art

Digitized by Google

von Gleichheits-Gefühl wird sie mehr zu Weibern als Mädchen führen.

Vorhin, als sie noch unverheirathet war, ging das Urtheil des Publikums, wenn sie sich gut oder nicht gut präsentirte, blos auf sie zurück, itzt fällt es mit auf den Mann über, und daher hat die junge Frau itzt eine doppelte Pflicht, sich immer im vortheilhaftesten Lichte zu zeigen; sie muß — nicht kokettiren, — aber durch ihr Betragen eines jeden Beifall abzugewinnen suchen; nur der Mann ist der glücklichste, der von allen um sein Weib beneidet wird. Wie leicht ist es nicht dem Weibe, alle Herzen zu gewinnen, es darf nur nicht häßlich, nicht dumm und nicht blöde sein! Geschmackvoll und nicht prächtig gekleidet, gefällt

Digitized by Google

es den Weibern; herzlich und froh, den Mädchen; freundlich und offen, den Männern; bescheiden und kindlich, den Alten. Der Reitz der Neuheit giebt dem jungen Weibe in den Augen der Freunde seines Mannes einen dreifachen Werth. So vergänglich auch dieser Reitz ist, so sehr muß ihn doch die junge Frau zu benutzen suchen. Er ist der Grundstein, auf den sich das Urtheil der Welt über dasselbe anbaut, er ist der Johannes, der die Wege in die Herzen der Freunde des Mannes, ebnet.

Ich empfehle Traulichkeit, Offenheit, Hingeben! Ich setze dabei voraus, daß der Zirkel, in den das Weib vom Manne geführt wurde, gute, unbescholtene, brave Menschen sind; findet die Frau, daß meine Voraus-

Digitized by Google

ſetzung falſch war, ſo iſt ſie dieſer Verbindlichkeit entledigt; ſie ſei verſchloſſen, zurückhaltend, und breche, wenn es andere Verhältniſſe irgend zuläſſig machen, die ganze Verbindung ab, jedoch immer mit Schonung gegen den Mann und deſſen vormalige Freunde.

Eine ganz eigene Aufmerkſamkeit iſt ſich die Frau ſchuldig im Umgange mit den Hausfreunden ihres Mannes. Es iſt gewöhnlich der Fall, daß der Mann aus den Zeiten ſeiner vorigen Exiſtenz her, Bekannte und Freunde hat, mit denen er, wenn ſich auch zwiſchen ihm und einigen derſelben die Bande löſen, auch nach ſeiner Verheirathung in Verbindung bleibt. Der Hausfreund wähnt ſich der jungen Frau näher zu ſein, als jeder Dritte,

Digitized by Google

denn er ist ja der Vertraute ihres Vertrauten! er weiß durch ihren Gatten um ihre Tugenden und Fehler, und ihre Schwächen treten näher an das Licht, denn er sieht das Weib täglich im Hauskleide, auf dem man es mit einem Flecken schon nicht so genau nimmt. Der Hausfreund ist der Soufleur in dem extemporirten häuslichen Duodrama, und vermischt er Feinheit mit Schlechtheit in sich, so mordet er eins durch das andere, und lacht den beiden Sterbenden ins Gesicht.

Die Hausfreundschaft liegt nicht in der Natur; kein Thier, das sich paart, wird mit einem Freunde sein Lager, sein Nest theilen. Es ist eine Vergebung des heiligen Rechts der Ehe, eine Überfeinerung der Sitten, und eine

Digitized by Google

Sottise für Mann und Frau; denn dem Manne oder der Frau wird die Zeit zu lang, die sie mit einander in Gesellschaft zubringen müssen, so daß sie sich genöthigt sehen, sich eine fremde Rede-Maschine ins Haus zu schaffen.

Hat sich nun aber durch Schuld des Mannes oder der Frau, oder durch zusammentreffende Umstände ein solcher Hausfreund eingeschlichen, so hat die Frau sorgsam einen Gränzpunkt zwischen sich und ihm festzusetzen, und so oft als möglich die nöthigen Flurbezeichnungen vorzunehmen; denn nur zu leicht pflügt seine Dreistigkeit den Gränzstein um, und statt andre erndten, wo sie nicht gesäet haben, säet er, ohne erndten zu wollen. Selbst, wenn die schleichende Furie der Gelegenheit,

Digitized by Google

seinem Schritte nicht bis so weit die Blumen ihres Giftes vorstreuen wollte, selbst wenn die junge Frau, keinen, als ihren Mann lieben könnte, und die Sonnenreinheit ihrer Seele, gleich die ersten Embryone seiner unkeuschen Absichten, noch in dem Wasser ihrer Geburt vertrocknete, selbst so gar, wenn von beiden Theilen kein Wort, kein Wink von mehr als bloßer Hausfreundschaft gälte; so muß doch die Frau vor dem Auge der Welt, die den Hausfreund immer für einen Gelegenheitsdieb hält, die strengste Aufmerksamkeit auf die Beobachtung des Wohlstandes haben. Bemerkt die Welt nur einen Schein von besonderm Wohlwollen, von Innigkeit gegen den Freund des Hauses, so ist das Mährchen der

Digitized by Google

weiblichen Untreue fertig; man rüttelt den sorglosen Mann aus dem Schlummer seiner sichern Ruhe, und blutig schwenkt die Eifersucht ihre schreckliche Fackel in die Höhe, um ihm in die heimlichen Gänge des Forschens und Lauschens zu leuchten. In diesem Augenblicke weicht der Friede vom Hause, und mit ihm alle die lieblichen Genien der ehelichen Glückseligkeit!

Von den Regeln zur Behandlung der Domestiken an einem andern Orte; und von der angewandten oder höhern Heirathskunst im künftigen Jahre.

Rech=

Digitized by Google

Rechte der Weiber in bürgerlichen Verhältnissen.

Es ist hier nicht die Rede davon, was überhaupt beim weiblichen Geschlecht im Staate Rechtens ist, sondern es kommen hier vorzüglich nur die Rechte in Betracht, wodurch sich dasselbe von dem männlichen unterscheidet.

Das Weib hat in der Regel gleiche Rechte mit dem Manne, wenn die Gesetze nicht ausdrücklich eine Ausnahme machen.

Eine Zusage, wodurch ein Frauenzimmer sich bis über das fünf und zwanzigste Jahr

Digitized by Google

hinaus zum unehelichen Stande verpflichtet, hat keine Gültigkeit.

Ein gleiches gilt von einem Gelübde eines beständigen Wittwenstandes.

Bei Schließung der Verträge werden unverheirathete Frauenzimmer den Mannspersonen gleich geachtet.

Ein unverheirathetes Frauenzimmer, welches durch eine körperliche Verletzung verunstaltet, und an ihrer Verheirathung gehindert wird, kann von dem Beschädiger eine Ausstattung fordern.

Ist die Verunstaltung mit Vorsatz oder aus grobem Versehn geschehen, so muß die Ausstattung nach richterlichem Ermessen so bestimmt werden, daß die Beschädigte Hof-

nung erhalte, eine ihrem Stande gemäße Heirath zu treffen, und unterdessen aus den Einkünften derselben ihren Unterhalt nehmen könne.

Wenn die Beschädigung nur aus einem mäßigen Versehen zugefügt worden ist, so ist die Beschädigte nur berechtigt, eine solche Ausstattung zu fordern, als sie von ihrem Vater nach dessen Stande vermöge der Gesetze zu fordern hat.

Im Fall der Beschädiger kein Capitalsvermögen besitzt, aus welchem die oben bestimmte Ausstattung genommen werden kann, so muß er der Verletzten die Zinsen davon mit fünf Procent jährlich entrichten.

Dieser Beitrag dauert fort, so lange die

Verunstaltete lebt, auch wenn sie sich wieder verheirathet.

Bei letzten Willensverordnungen der Frauenzimmer ist die Zuziehung eines Geschlechts-Vormunds auch an Orten, wo sie keine Verträge ohne einen solchen schließen können, nicht nothwendig.

Wittwen und unverheirathete Frauenzimmer können zwar gültige Bürgschaft leisten, jedoch nur unter Beobachtung folgender gesetzlichen Vorschriften.

Es müssen denselben die rechtlichen Wirkungen und Folgen einer zu übernehmenden Bürgschaft vor Gericht erklärt werden.

Dieses muß in dem Bürgschaftsinstrument selbst, oder unter demselben verzeichnet werden.

Digitized by Google

Die Erklärung muß in verständlichen Ausdrücken geschehen; so daß die Bürgin einen hinlänglichen Begriff von den rechtlichen Folgen der zu übernehmenden Bürgschaft erhalten könne.

Es vertritt die Stelle dieser von dem Richter zu machenden Erklärung nicht, wenn blos in dem Instrumente die rechtlichen Folgen der Bürgschaft enthalten sind, und die Bürgin gerichtlich declarirt hat, daß sie das Instrument gelesen habe, oder daß ihr dasselbe vorgelesen worden.

Sind diese Vorschriften nicht beobachtet, so bleibt die Bürgschaft ohne rechtliche Wirkung.

In allen Fällen, wo ein Frauenzimmer die Verbindlichkeit eines andern, auf den Fall,

Digitized by Google

wenn er sie nicht selbst erfüllen würde, übernimmt, ist diese vorgängige Verwarnung nothwendig.

Imgleichen bei allen Geschäften, wo das Frauenzimmer auf den Fall, wenn ein Andrer seine Verbindlichkeit nicht erfüllt, zu Gunsten des Berechtigten gewisse Nachtheile übernimmt, oder gewissen Vortheilen entsagt.

Wenn also ein Frauenzimmer, deren Forderungen im Hypothekenbuche eingetragen sind, der ihr aus der Eintragung zukommenden Priorität entsagt, es sei nun zu Gunsten ihres Mannes, oder eines Dritten, so muß diese Verwarnung hinzukommen.

Wenn aber eine Frau auf ihr zustehendes Recht überhaupt gänzliche Verzicht leistet, so

Digitized by Google

ist ein solches Geschäft nicht nach den Regeln von Bürgschaften zu beurtheilen.

Hat sich ein Frauenzimmer in einem Instrumente als Selbst- oder Mit-Schuldnerin verpflichtet, so vermuthen die Gesetze, daß sie nur Bürgin sei.

Will sie dieser rechtlichen Vermuthung entsagen, so wird dabei eine eben dergleiche Verwarnung, wie bei einer übernommnen Bürgschaft selbst erfordert.

Sie kann sich aber gegen jeden, zu dessen Sicherheit sie die Bürgschaft übernommen hat, ohne Unterschied seiner eigenen persönlichen Qualität mit dem Einwande der unterbliebenen Verwarnung schützen.

Auch den Erben der Bürgin kommt dieser

Digitized by Google

Einwand ohne Unterschied ihrer eigenen Qualität zu statten.

Hat aber die Erblasserin in einer rechtsgültigen letztwilligen Vorordnung die Bezahlung der verbürgten Schuld dem Erben oder einem Legatar aufgetragen, so gilt eine solche Erklärung als ein Vermächtniß.

Wenn ein Bürgschaft leistendes Frauenzimmer den Hauptschuldner beerbt hat, ist sie dem Berechtigten nicht als Bürge, sondern nur als Erbe verhaftet.

Das Unterbleiben der vorgeschriebnen Verwarnung läßt sich dadurch nicht rechtfertigen, daß einem Frauenzimmer die Folgen und Wirkungen der Bürgschaft in vorhergegangenen Fällen gehörig erklärt worden.

Digitized by Google

In Ansehung desjenigen, was ein Frauenzimmer für die übernommene Bürgschaft an Belohnungen und Vortheilen, die einer Schätzung nach Geld fähig sind, wirklich erhalten hat, ist sie dem Gläubiger allemal verhaftet.

So weit dem Frauenzimmer durch das Hauptgeschäft Vortheile, zu welchen sie außerdem kein Recht hatte, zugewendet worden, wird dieselbe durch die für dieses Hauptgeschäft übernommene Bürgschaft verpflichtet.

In beiden oben genannten Fällen kommt es nicht darauf an, ob die Bürgin zu der Zeit, da sie in Anspruch genommen wird, sich noch in dem Besitze dieser Belohnungen und Vortheile befindet oder nicht.

Digitized by Google

Hat ein Frauenzimmer aus einer unkräftigen Bürgschaft bereits Zahlung geleistet, so kann sie dieselbe unter diesem Vorwande nicht zurückfordern.

Dagegen erhält eine unkräftig übernommene Bürgschaft durch eine gleichfalls ohne gesetzmäßige Verwarnung erfolgte Wiederholung derselben keine mehrere Gültigkeit.

Bei den Römern konnte eine Frau nie zu Gunsten ihres Mannes der Rechtswohlthat, aus einer geleisteten Bürgschaft nicht verpflichtet zu werden, entsagen, weil die Gesetze präsumirten, daß eine solche Entsagung aus Furcht geschehen sey.

Wenn ein Frauenzimmer die Schuld eines andern durch Expromission, d. i. eine Hand-

Digitized by Google

lung, wodurch jemand eine fremde Schuld als Selbstschuldner übernimmt, übernehmen will, so kann dies nicht anders, als gerichtlich geschehen.

Sie kann aber dieselbe binnen sechs Monaten widerrufen.

Nach Verlauf dieser sechs Monate aber kann eine Expromission nur in so weit widerrufen werden, als dieselbe die Hälfte des Vermögens des expromittirenden Frauenzimmers übersteigen hat.

Doch ist in letzterem Falle der Widerruf nur innerhalb dreier Jahre vom Tage der gerichtlichen Abschließung an gerechnet, zuläßig.

So weit ein Frauenzimmer für die Expromission von dem befreieten Schuldner Vergü-

Digitized by Google

tung erhalten hat, ist ihre Expromission gültig und wirksam.

Hat dieselbe für den ersten Schuldner wirklich Zahlung geleistet, so kann sie dieselbe von dem Gläubiger, unter dem Vorwande, daß ihre Expromission ungültig oder widerruflich gewesen, nicht zurückfordern.

Gegen den befreieten Schuldner aber, dessen Verbindlichkeit sie ohne Vergütung übernommen hat, bleiben ihr ihre Rechte vorbehalten.

Frauenzimmer können bei Lehnen zur Succession gelangen, und dann ist das Lehn ein Weiberlehn.

Bei einem Weiberlehne wird, in Ermanglung andrer durch den Inhalt des ersten Lehn-

Digitized by Google

briefs, oder durch besondre Gesetze des Lehnhofs vorgeschriebner Bestimmungen, angenommen, daß diejenigen, welche von dem ersten Erwerber nur durch Weiber abstammen, erst nach gänzlichem Abgang seiner männlichen Nachkommen zur Succession gelangen.

Ein Gleiches findet selbst dann statt, wenn der erste Erwerber des Lehns eine Frau war.

In diesem Falle gilt aber die Vermuthung, daß das Lehn ein Weiberlehn sei, so lange das Gegentheil aus den Lehnbriefen und Lehnsurkunden nicht erhellet.

Hat bei Weiberlehnen der letzte männliche Nachkomme des ersten Erwerbers Söhne von Töchtern oder Enkelinnen hinterlassen: so

Digitized by Google

succediren diese nach den Linien, und schließen alle Descendenten weiblichen Geschlechts, selbst ihre Mütter und Großmütter aus.

Hat er keine Söhne von Töchtern oder Enkelinnen hinterlassen, so verbleiben seine Töchter des ersten Grades zwar auf Lebenslang im Besitze und Genusse des väterlichen Lehns.

Sterben sie aber, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, so fällt das Lehn alsdann an die vorhandnen, von dem ersten Erwerber durch Weiber abstammenden, männlichen Descendenten.

Personen weiblichen Geschlechts, die nur durch Weiber von dem ersten Erwerber abstammen, gelangen also nicht eher zur Succession,

Digitized by Google

als bis auch keine männlichen Descendenten durch Weiber von dem ersten Erwerber mehr vorhanden sind.

Bei getheilten Lehnen bleiben weibliche Descendenten des ersten Erwerbers in der einen Linie, wenn sie durch männliche Nachkommen desselben in einer andern Linie einmal ausgeschlossen worden, ausgeschlossen; selbst, wenn in dieser andern Linie die männlichen Descendenten durch Männer abgehn, das ganze Lehn bleibt bei den in dieser Linie durch Weiber von dem ersten Erwerber abstammenden Nachkommen.

In allen Fällen, wo solchergestalt das Lehn, oder ein Theil davon auf eine Person aus der weiblichen Descendenz des letzten Va-

Digitized by Google

fallen, oder des ersten Erwerbers gediehen ist, schließt in der Folge deren männliche Descendenz die weibliche wieder aus.

Es wird also eine solche Person, durch welche das Lehn auf ein neues Geschlecht gebracht worden, in Ansehung der Succession als ein neuer Erwerber betrachtet, und das Lehn verfällt auf ihre Descendenz eben so, wie sie von dem ursprünglichen Erwerber bis auf sie gefallen ist.

Wenn jedoch eine Frau, durch welche das Lehn auf ihre männliche Descendenz gebracht worden, mehrere Söhne hinterlassen hat, und einer derselben ohne Leibes-Lehnserben verstirbt, so succediren seine leiblichen und Halbbrüder von der Mutterseite mit gleichem Rechte

und

und mit Ausschließung der Halbbrüder von Vater Seite.

Ist die Descendenz desjenigen Frauenzimmers, durch welche das Lehn auf ein andres Geschlecht gediehen war, gänzlich ausgegangen, so fällt das Lehn an die übrigen von dem ersten Erwerber durch Weiber herstammenden Descendenten.

Frauenzimmer dürfen vor zurückgelegten 14ten Jahre nicht heirathen.

Wittwen und geschiedene Frauen, welche sich aus der vorigen Ehe geständlich oder notorisch schwanger befinden, müssen, ehe sie zu einer fernern Ehe schreiten können, ihre Entbindung abwarten.

Außer diesem Falle dürfen Wittwen und

Digitized by Google

geschiedene Frauen nicht eher als 9 Monate nach Trennung der vorigen Ehe sich wieder verheirathen.

In Fällen, wo die Ehe wegen böslicher Verlassung getrennt worden, oder nach dem Urtheile Sachverständiger eine Schwangerschaft nicht wahrscheinlich ist, findet vorstehendes Gesetz eine Ausnahme.

Frauenzimmer, die über 25 Jahr alt sind, müssen dennoch die Einwilligung ihres Vaters zur Verheirathung nachsuchen.

Bei noch minderjährigen vaterlosen Waisen ist die Einwilligung der Mutter nothwendig.

Durch die Vollziehung der Ehe geht das Vermögen der Frau in die Verwaltung des

Digitized by Google

Mannes über; in so fern diese Verwaltung der Frau durch Gesetze oder Verträge nicht ausdrücklich vorbehalten worden.

Zum gesetzlich vorbehaltnen Vermögen gehört, was nach seiner Beschaffenheit zum Gebrauche der Frau bestimmt ist.

Ferner die bei Schließung der Ehe versprochne Morgengabe.

Was außerdem vorbehaltnes Vermögen sein soll, muß durch Verträge dazu ausdrücklich bestimmt werden.

Was weder durch solche Verträge, noch vermöge des Gesetzes der Frau vorbehalten ist, hat die Eigenschaft des Eingebrachten.

Was die Frau während der Ehe erwirbt, erwirbt sie der Regel nach, dem Manne.

Digitized by Google

Was sie aber während der Ehe, durch Erbschaft, Geschenke oder Glücksfälle bekömmt, wird zu dem Eingebrachten gerechnet.

In Ansehung des vorbehaltnen Vermögens gebührt der Frau die Verwaltung, der Nießbrauch und die freie Disposition; wenn sie sich nicht des einen oder des andern ausdrücklich begeben hat.

Es sind daher der Regel nach, die von der Frau über das vorbehaltne Vermögen getroffene Verfügungen, auch ohne die Einwilligung des Mannes gültig.

Doch soll über Juweelen, Gold, Silber und andre blos zur Pracht bestimmte Sachen, ohne Unterschied, ob sie zum vorbehaltnen Vermögen gehören oder nicht, niemand mit

Digitized by Google

einer Frau, ohne Vorbewußt des Mannes, in Pfand oder Veräußerungsverträge sich einlassen.

Prozesse, welche das durch Vertrag vorbehaltne Vermögen betreffen, kann die Frau auch ohne Zuziehung des Mannes gültig betreiben.

Grundstücke und Gerechtigkeiten, welche zum Eingebrachten gehören, kann der Mann, ohne die ausdrückliche Einwilligung der Frau, weder veräußern, noch verpfänden, noch sonst etwas dabei vornehmen, wodurch demselben eine bleibende dingliche Last, (eine Last, die auf dem Grundstücke ruht) aufgelegt würde.

Capitalien, welche auf den Namen der Frau, oder ihrer Erblasser oder Geschenkgeber

Digitized by Google

geschrieben sind, kann der Mann ohne Bewilligung der Frau nicht einziehn, verpfänden, veräußern, oder sonst abhanden bringen.

In Fällen aber, wo eine solche Disposition zum Vortheil oder Nutzen der Güter und Capitalien gereicht muß sie ihre Einwilligung geben.

Verweigert sie dieselbe, so kann solche von dem Obervormundschaftlichen-Gericht nach vorgängiger Untersuchung ergänzt werden.

Wenn der Mann Grundstücke besitzt, so kann die Frau, auch ohne besondre Einwilligung desselben, die wegen ihres Eingebrachten ihr zukommenden Rechte in dem Hypothekenbuche vermerken lassen.

Obgleich dem Manne der Nießbrauch des

Digitized by Google

Eingebrachten zukömmt, so kann doch die Frau, wenn sie den, nach Verhältniß ihres Standes nothwendigen Unterhalt für sich und ihre Kinder nicht erhält, dem Manne Verwaltung und Nießbrauch davon entziehn.

Eine Entsagung der Frau auf ihre gesetzmäßigen Vorrechte in dem Vermögen des Mannes ist nicht anders, als wenn sie gerichtlich erklärt wird, gültig.

Sie verliert aber dergleichen Vorrechte, wenn sie in des Mannes Abwesenheit sein Vermögen übel verwaltet, und dadurch zu seinem Verfalle Anlaß gegeben hat.

Jngleichen, wenn der Mann durch sie zu einer verschwendrischen Lebensart verleitet worden.

Digitized by Google

Bei einem Vertrage, wodurch eine Gütergemeinschaft entstehen soll, muß der Vater, und in dessen Ermanglung ein rechtskundiger Beistand der Frau zugezogen werden.

Nothwendige Kleidungsstücke der Frau sind von einer Gütergemeinschaft ausgenommen.

Was der Mann der Frau aus seinem Vermögen auf den Todesfall eigenthümlich aussetzt, heißt Gegenvermächtniß.

Wird der Frau nur der Nießbrauch gewisser Güter oder Capitalien angewiesen, so heißt es ein Leibgedinge.

Eine jährliche Summe, die der Frau aus dem Nachlasse ihres Mannes zum Unterhalte während des Wittwenstandes ausgesetzt worden, wird Witthum genannt.

Digitized by Google

Nach dem Tode des Mannes wird das Gegenvermächtniß ein freies und unwiderrufliches Eigenthum der Frau.

Leibgedinge und Witthum aber fallen nach dem Tode der Frau an die Erben; auch hören sie auf, wenn die Frau sich wieder verheirathet.

Das durch anderweitige Heirath einmal verlorne Recht lebt in dem darauf folgenden verwittweten Stande nicht wieder auf.

Ist der Frau die Wahl gelassen, ob sie ihr Vermögen zurücknehmen, oder Witthum fordern wolle, so ist sie nicht schuldig, sich vor Ablauf des Trauerjahres zu erklären.

Bei Ehescheidungen kann die Frau, wenn sie als unschuldiger Theil befunden worden,

Digitized by Google

standesmäßige Verpflegung bis an ihren Tod aus den Mitteln des schuldigen Mannes fordern.

Diese Verpflegungsgelder behält sie, wenn sie auch zu einer zweiten Ehe schreitet.

Frauenzimmer welche außer der Ehe geschwängert worden, können in der Regel von dem Schwängerer Tauf- und Niederkunftskosten fordern, imgleichen 6 wöchentliche, ihrem Stande gemäße Verpflegung.

Frauenzimmer, die sich Mannspersonen gegen Bezahlung zur Wollust überlassen, können auf obige Entschädigung keinen Anspruch machen.

Ein gleiches gilt von Ehefrauen die bei ihren Männern leben.

Digitized by Google

Wer ein unbescholtnes lediges Frauenzimmer außer der Ehe schwängert, ist ihr deshalb möglichst vollständige Genugthuung zu leisten verbunden.

Wittwen werden in ähnlichen Fällen den Jungfrauen gleich geachtet.

Steht nach den Gesetzen nichts entgegen, was eine vollgültige Ehe zwischen dem Schwängerer und der Geschwächten hindern könnte, so ist die Letztre auf Vollziehung der Ehe durch Trauung zu klagen berechtigt.

Ist dies der Fall nicht, so muß sich die Geschwächte mit einer Ausstattung, die ihrem Stände und dem Vermögen des Mannes angemessen ist, begnügen.

Digitized by Google

Werden Kinder, die in einer stehenden Ehe geboren worden, nicht für rechtmäßig gehalten, so kann das Zeugniß der Mutter weder für noch wider die Rechtmäßigkeit derselben etwas beweisen.

Erklärt sich eine Frau nach dem Ableben ihres Mannes für schwanger, so können die Erben verlangen, daß ihr eine Gesellschafterin zugeordnet werde.

Außerdem können sie verlangen, daß eine ehrbare Matrone bei der Entbindung zugegen sei.

Beide müssen aber auf Kosten der Erben bestellt, und unbescholtne verträgsame Personen sein, die mit der Wittwe nicht in Feindschaft leben.

Digitized by Google

Eine Wittwe, welche aus Vorsatz ihre Niederkunft oder Schwangerschaft verheimlicht, soll um den vierten Theil ihrer Erbportion bestraft werden.

Eine Frau, welche schon vor der Scheidung von ihrem Manne abgesondert gelebt hat, muß, sobald sie nach dieser Absonderung eine Schwangerschaft verspürt, dem Manne sogleich gerichtliche Anzeige thun.

Unterläßt sie dieses, so kann sie durch ein solches Kind niemals irgend einige Rechte oder Vortheile aus dem Vermögen des geschiedenen Mannes erlangen.

Schlägt sie aber das Kind unter, so soll sie dafür als eine Betrügerin peinlich bestraft werden.

Digitized by Google

Eine gesunde Mutter ist ihr Kind selbst zu säugen verpflichtet.

Vor zurück gelegten vierten Jahre kann der Vater wider den Willen der Mutter, ein Kind ihrer Aufsicht und Pflege nicht entziehn.

Die Pflege der Kinder, die noch nicht das vierte Jahr zurück gelegt haben, verbleibt ohne Unterschied des Geschlechts bei geschiednen Eheleuten, der Mutter, selbst wenn diese der schuldige Theil ist, es müßten denn erhebliche Vernachlässigungen derselben zu befürchten sein.

Wenn eine Tochter unter ertheilter, oder von dem Richter ergänzter Einwilligung des Vaters heirathet, hört die väterliche Gewalt auf.

Digitized by Google

Eine unverheirathete kann auch, wenn sie großjährig ist, nicht ohne ausdrückliche Erklärung der väterlichen Gewalt entlassen werden.

Den verheirathenden Töchtern gehört eine Ausstattung, so weit dieselbe zur Hochzeit und zur ersten Einrichtung ihres Hauswesens erforderlich ist.

Unehlige Kinder werden von der Mutter so gut wie ehlige beerbt.

Personen weiblichen Geschlechts können ebenfalls Kinder adoptiren.

Diese erhalten sodann den Geschlechtsnamen der Mutter, und den Stand, zu welchem dieselbe zur Zeit der Annahme gehört.

Digitized by Google

Weibliche Dienstboten kann die Frau ohne ausdrückliche Einwilligung des Mannes annehmen

Verheirathete Frauen dürfen nur mit Einwilligung ihrer Männer in Dienste gehn.

Personen weiblichen Geschlechts, die einen unterthänigen Mann heirathen, treten in die Unterthänigkeit, zu welcher dieser verpflichter ist.

Wenn während der Ehe sich ein freier Mann in Unterthänigkeit begiebt, so kann die Frau nicht gezwungen werden ihm zu folgen.

Die Wittwe eines Zunftgenossen kann das Gewerbe ihres Mannes durch Gesellen fortsetzen.

Sie

Sie verliert aber dies Recht durch eine anderweitige Verheirathung.

Ein Frauenzimmer, welche Kaufmannschaft für eigne Rechnung treibt, kann bei den dahin einschlagenden Geschäften und Verbindungen auf die Vorrechte und Begünstigungen ihres Geschlechts keinen Anspruch machen.

Auch ihre Verheirathung ändert ihre Rechte und Verbindlichkeiten in Absicht der Handlung und ihres Betriebes nicht ab.

Ist ein Frauenzimmer mit ihrem Manne oder einem Dritten in Societätshandlung getreten, so hat sie die Rechte und Verbindlichkeiten einer Kaufmannschaft treibenden

Digitized by Google

Frau nur alsdann, wenn zugleich verabredet und bekannt gemacht worden, daß sie der Handlung mit vorstehen solle.

Frauenzimmer, die Kaufmannschaft treiben, bleiben, wegen der in dieser Qualität geschloßnen Wechselgeschäfte, ihren Gläubigern auch nach niedergelegter Handlung wechselmäßig verpflichtet.

Alle übrigen Personen weiblichen Geschlechts sind ohne Unterschied an sich nicht Wechselfähig.

Der Wittwe eines Schiffmanns, welcher bei Vertheidigung des Schiffs getödtet worden, muß doppelte Heuer (bedungner Sold des Schiffmanns) gegeben werden.

Digitized by Google

Wenn eine Person weiblichen Geschlechts aus einem niedern Stande sich mit einer Mannsperson von Adel verehligt: so erlangt sie dadurch die äußern Rechte des Adels.

Standeserhöhung der Frauen und Wittwen hat auf ihre Kinder keinen Einfluß.

Eine Frau von bürgerlicher Herkunft, die mit einem Adlichen eine Ehe geschlossen hat, kann, so lange diese Ehe dauert, oder so lange sie nach des Mannes Tode sich nicht wieder an einen Unadlichen verheirathet, adliche Güter besitzen.

Sie kann aber den Besitz ihrer Güter an ihre unadlichen Verwandten nie übertragen.

Digitized by Google

Personen weiblichen Geschlechts verlieren die persönlichen Vorrechte des Adels, wenn sie durch Verheirathung mit einem Unadlichen ihren Geschlechtsnamen ändern.

Die Frau gehört zur Parochie des Mannes nur in so fern, als sie mit ihm einerlei Glaubensbekenntniß zugethan ist.

Der Wittwe des im Amte gestorbnen Pfarrers kommt das Sterbequartal zu gut.

Imgleichen kann sie auf das Gnadenjahr gegründete Ansprüche machen.

Personen weiblichen Geschlechts, welche auswandern wollen und zu einer Classe gehören, die deshalb einer besondern Erlaubniß bedürfen, soll diese Erlaubniß nicht

Digitized by Google

versagt werden, wenn sie durch eine auswärtige Heirath ihre Versorgung finden können.

Ausländerinnen, die an einheimische Männer verheirathet sind, können nach der Männer Absterben allemal, und ohne Unterschied der Fälle, in ihr Vaterland zurückkehren.

Volljährige Ehefrauen bedürfen der Regel nach keiner Bevormundung vom Staate, wenn sie auch in Umstände gerathen, da bei andern Personen die Bestellung eines Vormundes nothwendig wäre.

Alsdann ist der Mann, so lange er seinen eignen Sachen vorstehen kann, in Ansehung des vorbehaltnen Vermö-

Digitized by Google

gens seiner Frau, als ihr Vormund anzusehn.

Frauenzimmer, die leibliche Mutter und Großmutter ausgenommen, können in keinem Falle zu Vormündern ernannt werden.

Ehefrauen und Wittwen verarmter Personen müssen von den Corporationen und Gemeinden ernährt werden.

Weiber konnten bei den Römern in der Regel nicht adoptiren. Nur solchen, die, um sich über den Verlust ihrer leiblichen Kinder zu trösten, fremde an Kindesstatt annehmen wollten, wurde dies von den römischen Kaisern vergönnt.

Der Grund lag in der Unfähigkeit der Weiber zur väterlichen Gewalt.

Digitized by Google

Ein Mann, der seine Frau beim Ehebruch betraf, durfte sie sowohl als den Ehebrecher ermorden, weil daraus eine Gefahr für seine Familie zu befürchten, welche durch richterliche Hülfe nicht immer abzuwenden war.

Dies Recht gestatteten die römischen Gesetze auch dem Vater über eine in seiner väterlichen Gewalt stehenden Tochter.

Eine Trennung der Ehe zu veranlassen, war eine gegenseitige Abneigung der Eheleute bei den Römern hinreichend.

Auch um andrer geringer Ursachen willen wurden Eheleute geschieden, dergleichen waren, wenn die Frau mit einem fremden Man-

Digitized by Google

ne wider den Willen ihres Ehemannes einem Schmauße beiwohnte, oder in ein Schauſpiel ging, wenn es der Mann verboten hatte.

Ein Weib, das während dem Trauerjahr heirathete, wurde für unehrlich erklärt.

Bug an Willms.

Berlin den 1 Aug. 1799.

Du fragst, mein theurer Freund, wo der Wurm sitzt, der an meinem Herzen nagt? leider! leider sitzt das Übel so tief, frißt so heimlich um sich, ist so unheilbar, daß ich sterben werde, und keiner wird meine Krankheit kennen; Du, der Du mein Kränkeln schon vor dem Jahre bemerktest, Du, einzig Vertrauter meiner Seele, Du sollst alles wissen; es soll mir wohl thun, die Wunde, an der ich immer falsch curire, wieder aufzureißen, und sie einmal ausbluten zu lassen.

Digitized by Google

Gieb mir die Hand, ich will Dich zurückführen, bis zu jenen himmlischen Abend, wo Du mich im Thiergarten überraschtest, und ich Dir — damals mir noch fremder als jetzt, — meine Braut vorstellte. Du guter Gott! wie unaussprechlich glücklich war ich damals!

Meine Lina gefiel Dir, sie schlang sich mir schäkernd einmal über das andre um den Hals, und Deine Seele theilte sich in Neid und Theilnahme; Lina gefiel überall; man drückte mir die Hand, und rüsperte mir zu: „Freund, seid glücklich, Ihr habt ein braves Mädchen!“ und in der Tiefe meines Herzens hallte es im sanften melodischen Einklange nach: „Lina ein braves Mädchen!“

Digitized by Google

Unsere ersten Jahre der Ehe flogen wie die rosenen Träume der Seeligen; ich weckte jeden Morgen meine reizende Frau mit dem Kuß der Liebe, und jeden Abend wiegte sie mich in ihren Armen in den süßen Schlaf; — sie hieß überall die schöne Bug; die Revenüen ihres sehr ansehnlichen Vermögens, verbunden mit den Einkünften meines Postens formirten für unser Hauswesen einen vollkommnen hinreichenden Etat; ihre jugendliche Heiterkeit schlug alles in Fesseln, und ihre Talente waren zu der Güte und Reinheit ihres Herzens das, was die funkelnden Sterne am freundlichen Himmel zum sanften Lichte des Mondes!

Im Zirkel unsrer Bekanntschaft waren

einige Familien, mit denen ich, um der Convenienz willen, in einer Art von freundschaftlicher Verbindung leben mußte, so wenig auch mein Herz sich an sie band. Du kennst den Geheimen Rath M., und weißt, welchen entschiednen Einfluß er durch seine Dienstbrauchbarkeit auf meinen Cheff hat; schon vor meiner Verheirathung hatte ich in seinem Hause als sogenannter Freund Zutritt, ich fand mich damals dadurch geschmeichelt, und kann mehrere Zulagen, als eine Folge dieser Bekanntschaft ansehen, denn der Geheime Rath dachte bei jeder Gelegenheit eines offenen Gehalts meiner auf das vortheilhafteste; er war mit meinem Dienstfleiß immer besonders zufrieden, und bewies seine Zufriedenheit

durch seine Vorsprache bei unserm gemeinschaftlichen Minister.

Die Geheime Räthin war eine Frau niedrer Bildung, sonst aber vom besten Herzen; sie liebte mich als Kind im Hause, und ich überhörte gern die Plattheiten ihrer frühern Erziehung, theils aus Achtung gegen ihren Mann, theils aus Gewohnheit, denn es war damals von oben herab bei uns Ton, seinen Witz in Plattitüden zu äußern, und wer es in Zweideutigkeiten zu einer gewissen Fertigkeit gebracht hatte, war ein guter Gesellschafter.

Als ich heirathete, war nichts natürlicher, als daß ich meine Frau im M.. schen Hause einführte; kennst Du das Gefühl, wenn

Digitized by Google

man eine ganze Zeitlang aus einer recht schlechten Küche gegessen hat, nun seit kurzem an einem guten Tisch gewöhnt ist, und wieder aus einer schmutzigen Schüssel zu genießen bekömmt? Die Sittlichkeit meiner Frau, ihre hohe jungfräuliche Reinheit hatten auch mir die Empfindungen der Unbeflecktheit wieder gegeben, ich fühlte, daß die geheime Räthin zu meiner Frau nicht passen würde, noch ehe ich sie einander gegen über sah, und ich schämte mich meiner selbst, als Lina mich nach der ersten Zusammenkunft mit Geheimen Raths verlegen fragte, ob mir die eigene Art von Späßen, die sich die M. erlaubt habe, je hätte gefallen können. Sie war ungern in diesem Hause, allein wir konnten nicht abbre-

chen, ohne die Menschen zu beleidigen, besonders da beide Geschmack an meiner Frau fanden, die sich durch ihre Talente des Gesangs und der Musik, bei ihnen fast unentbehrlich gemacht hatte; keine Fete wurde von ihnen veranstaltet, wo wir nicht Theil daran nehmen mußten, und wenn die Geheime Räthin einen Augenblick frei hatte, so war sie bei meiner Frau.

Die M. hatte bei all' ihren Fehlern etwas Gutes; sie schloß sich mit inniger Herzlichkeit an alle die an, die einmal ihre Liebe gewonnen hatten, und dies Interesse war für meine Lina um so wohlthätiger, als sie hier anfangs ganz fremd war, sie gewöhnte sich allmählig an die Ausbrüche ihrer Schäferlau-

Digitized by Google

ne, wie die Geheime Räthin den Auswurf ihrer Unsittlichkeit nannte, und Louise, die sonst bei dem ersten Mistone solcher Art hochroth geworden war, konnte ihn jetzt ungerührt aushören, und bald griff durch die Gewohnheit, und durch den Umgang mit mehrern Frauen dieses Gelichters, ihre Toleranz so weit um sich, daß sie anfangs darüber lächeln, und am Ende lachen konnte.

Ich bemerkte zu spät, daß das Schlemmwasser der Sündfluth über den Damm ihrer feinen Gefühle übergetreten war, und wie bei Deichschäden in solchen Fällen gewöhnlich ist, den Damm allmählich weggerissen hatte. Lina war eine einjährige Frau, und hatte schon das Niederschlagen des Auges verlernt! wenn erst

das

das Augenlied, der natürliche Vorhang der Schaamhaftigkeit, nicht mehr fallen kann, wenn die Maschinerie dieses Erfindungs-Mechanismus erst in Stocken geräth, o Freund, dann tritt auch die Grazie der Tugenden von der Bühne!

Wie selig ist der Mann, dem das Hochroth des sittlichen Weibes, zum scherzenden Spiel der Liebe leuchtet; die Natur gewinnt dem Weibe im süßen Reize des Genusses ein Lächeln ab, das die jungfräuliche Züchtigkeit in die zarten Vertiefungen des Wangen-Grübchens versenkt, wie der reine Morgenwind den blitzenden Thautropfen in die weiche Fülle der üppigen Rose. Solch ein Weib war Lina! aber sie blieb es nicht.

Digitized by Google

Ihre Verschämtheit ging so weit, daß sie sich nie anders entkleiden konnte, als wenn sie das Licht ausgeputzt hatte, und dann schlüpfte sie mir nach in das neben dem meinigen stehende Bette; eben so war es ihr des Morgens nicht eher möglich, aufzustehen, als bis ich bereits Bette und Schlafzimmer verlassen hatte, um nie von mir in ihrem tiefsten Negligee gesehen zu werden; ich ehrte dies Gefühl, und wahrte es, wie meinen Apfel im Auge, denn dies ist der Regent in dem Juweelen-Diadem der weiblichen Tugenden!

Allein noch kein Jahr war verflossen, so war der klösterliche Schleier der Keuschheit zerrissen. Die Triebe ihrer Natur, die sie sonst so fein im Zügel faßte, wurden wie die

Digitized by Google

Rosse einer Furie; nur das Dunkel der Nacht war ihr Sonnenlicht des Lebens; scheu vor jedem milden Glanz sanfterer Regungen, brachen sie aus dem Gleise der Sittlichkeit, und sprengten unaufhaltsam fort! Lina stand in dem Feuerwagen, und ein gellender Zungenschlag brauste die Unthiere immer von neuen in stürmenden Gallop.

Sie war unempfänglich für alles andere; weder Beschäftigungen noch anständige Erholungen hatten einigen Reiz mehr für sie! nur auf den Genuß der Sinnlichkeit war all' ihr Empfindungs-Vermögen, wie auf einen Brenn-Punkt gerichtet!

Natürlich war diese Metamorphose kein Werk von einigen Tagen; es gingen Monate

Digitized by Google

darüber hin; sie sank stufenweise, aber für mich unwiederbringlich! Ich würde meine männliche Decenz verläugnen müssen, wenn ich Dich in das Detail dieser Degradation führen wollte; was aber ihrer Verschlechterung das Siegel aufdrückte, war der Umgang, in den wir mit Menschen verflochten wurden, welche dem Hofwetter damals die Temperatur gaben. Ich gestehe offenherzig, es war Fehler meiner Planſucht, die mich verleitete, dieser Klique näher zu rücken; ich glaubte, mein bürgerliches Glück zu begründen; der Vortheil davon ist ein Haus, das ich gebaut bekam, — aber ach, in diesem Hause ist kein Friede für mich!

Du kennst die Menschen; wie sie regier-

ten, und aßen und tranken, und sich es wohl sein ließen, und für jeden Tag neue Genüsse erfanden. So weit kannte ich sie auch, und ich aß mit und trank mit, ich war ohne mein Wissen und Zuthun ein kleines Rädchen ihrer Regierungs-Maschine, und hatte sie — nicht wie ich wähnte, durch meine Talente, sondern leider, leider Gottes! durch meine Frau, in kurzem so gewonnen, daß ich nach Verlauf eines halben Jahres ein Haus bekam, welches ich jetzt für 30,000 Thaler verkaufen kann.

Noch immer hatte ich mein Weib gut und treu gewähnt. Aber auch diese Täuschung wurde mir geraubt. Die weinende Wehmuth fällt mir in die Hand, daß ich den Schleier der Vergangenheit nicht zurückziehe!

Digitized by Google

Laß mich schweigen, auch die Geheimnisse der Geschichte haben ihre Rechte!

Itzt, da dieser Zirkel auseinander gesprengt ist, da es eine Ehre ist, nicht mit unter ihnen gewesen zu sein, itzt hat meine Frau Langeweile; hier und da findet sich wohl noch ein gutmüthiger Mensch, der ihre Toilettenmalerei für die rosene Farbe der Tugend hält, und ihr einige hübsche Sachen ins Gesicht sagt, allein das alles hat sie schon oft und besser gehört, und die, die es ihr sonst sagten, waren so artig, ihre Huldigungen immer mit Gold-Weihrauch, von tausenderlei Gattungen und Farben zu streuen. Solche Aufmerksamkeiten fallen itzt weg, denn die großen Cassenschlösser sind eingerostet.

Digitized by Google

Meine Frau schimpft auf die Welt, und die Welt schimpft wieder auf sie, und ich stehe mitten inne, von beiden das Stichblatt! Trennung! — süßer kann der Schlaf dem Müden, willkommner der Tod dem Sterbenden nicht sein, als mir der Gedanke der Trennung. Wenn ich mich frei denke, frei von allen Banden, die mich zu Boden drücken, frei von allen Verhältnissen mit einer Person, die ich so innig verabscheue — o so ist die Welt mein, das Leben wieder mein, ich gehöre mir dann selbst wieder! Es ist mir, als ob ich im Frühlinge an der Sonne säße, und mich wärmte, wenn ich dieses Gemählde mir ausdenke! Itzt in einem goldenen Käfig und dann unterm

Digitized by Google

freien Himmel, der so rein ist, wie dann mein Herz!

Wie sich doch alles so ändern kann! sogar das ewige Gefühl Liebe, das im ersten Menschen glühte, und das der letzte unter uns mit zu Grabe nehmen wird, sogar dies Gefühl hat seine Zeit und seine Gränzen. Wie unaussprechlich liebte ich das Mädchen meiner Seele! mit schwärmerischer Zärtlichkeit umschlang ich das holde Geschöpf, nur der Tod sollte es aus meinen Armen reißen, und itzt windet sich die Verrätherin selbst heraus!

Scheiden! — Sonderbar, Freund, ich brüte schon seit einem Jahre über dem Entschluß, und kann ihn nicht zur Reife bringen. Einen Knoten zu schlingen ist leichter, als ihn

Digitized by Google

zu lösen! Die sich Scheidenden machen gewöhnlich ein Pasquill auf ihren Verstand; fehlte dieser auch nicht bei der Wahl selbst, so fehlte er doch gewiß während der Ehe bei der gegenseitigen Behandlung, und es ist nur ein zu wahrer Satz, daß die Schuld der Ehescheidung immer auf beide Theile zugleich fällt; entweder sie waren für einander vom Anfang her nicht geschaffen, und dann war es ein großer Mistritt, sich zu heirathen; oder, was fast mehrentheils der Fall ist, die Scheidungs-Keime entknospeten sich allmählig durch Misverständnisse, Launen, Eigenheiten, Ungefälligkeit, Mangel an Aufmerksamkeit, übertriebene Nachsicht, oder zu weit getriebene Strenge!

Digitized by Google

Du kennst mich, Freund, kennst meine schlechten und guten Seiten, sprich das Urtheil über mich, ob ich verdiente, durch mein Weib unglücklich zu sein, und ob ich mir oder ihr, oder dem Wesen, das alles regieren und fügen soll, die Schuld beimessen soll.

Ich sagte vorhin, es sei schwerer, einen künstlichen Knoten zu lösen, als zu knüpfen, aber den gelösten wieder eben so fest zu knüpfen, als vorhin, ist noch schwerer. Die feinen Fäden unsers ehelichen Gewebes sind ganz zerrissen; es ist unmöglich, daß sie je wieder zusammen gebunden werden können. Verzieht sich während eines Conzerts nur ein einziges Saiten-Instrument, so giebt es durch die ganze Musik bis zum letzten Tackt, lauter

Digitized by Google

Disharmonien. Du stimmst zwar die herunter gezogene Saite wieder herauf, allein bei den zarten Saiten, mit denen die Harmonica der ehelichen Verhältnisse bezogen ist, läuft man nur zu leicht Gefahr, die verstimmten Saiten beim Heraufziehen zu sprengen, und dann ist das ganze Instrument zeitlebens unbrauchbar.

Der schöne Apfel, den einmal der Wurm stach, ist für immer unheilbar, und nur ein kleines Misverständniß ist für die Glückseligkeit der Ehe wegen der Folge so schrecklich, als es nur das allererste Symptom des Krebsschadens, ein kleiner rother Fleck, für den menschlichen Körper sein kann!

Rathe mir, mein Freund, und hilf mir;

Digitized by Google

soll ich den Krebs um sich greifen, und mich allmählich verzehren lassen, oder soll ich den rothen Fleck ausschneiden? Eine schmerzhafte Operation; sie rettet aber vom Tode!

Bug.

Willms an Bug.

Schneid' ihn aus den rothen Fleck! würd' ich Dir über die Gebürge, die uns trennen, zurufen, wenn es nicht just die Gebürge wären, die mich daran hindern, sondern nur Maulwurfshügel, die mir nicht wehrten, Deine Hand zu fassen, und den Schaden mit eignen Augen zu sehn und zu prüfen. Aber wenn Du vom Tode sprichst, den die Gesetze nicht

Digitized by Google

allein gestatten, sondern gebieten nach Leibeskräften von uns abzuwenden, selbst mit der Lebenseinbuße des Dritten, so frage ich Dich auf Dein Gewissen, heißt Dein unvermeidliches Übel Tod, moralisch oder physisch gilt gleich, und ist der Dritte Deine Frau, oder Du selbst, als objectives Ich, und in der Sinnenwelt dargestellt? Im zweiten Falle behalte Dein Weib und den Krebsschaden, im ersten Falle zerreiß alle Banden und Knoten, und schneide den schadhaften Ehekörper an, und den Schaden aus. Sieh, Du Guter, ich fange mit dem Rathe an, und mit der Antwort auf dem Schluß Deines Briefes, und das thu ich darum, weil Du Rath und Trost zugleich brauchst, aber den Rath zuerst und

Digitized by Google

den Troſt zuletzt, und am Ende meines Sendſchreibens und meiner Römerepiſtel wirſt Du die Antwort auf Deine Initialzeilen finden.

Ich werde Dich und Dein Weib mit der Feder nicht ſcheiden, ſondern es den Ehegerichten anheim ſtellen, ich will von Euch beiden wie von einer Perſon ſprechen, und nur die einzelnen Theile deſſelben berühren und manipuliren. Ich werde deſto unpartheiiſcher ſein können, wegen der Verquickung, die befreundete und feindliche Theile mit einander aufs engſte verbindet. Aber wenn ſich die Allgamation von ſelbſt ſcheidet und die vereinigten Stoffe nicht mehr unter einander fügen wollen, ſo gebiert die Natur

Digitized by Google

eine Trennung, irrevocabile malum. Darum wundre Dich nicht, daß ich Dich als Hälfte nicht allein anrede, sondern die andre Halbscheid dazu nehme, und das Ganze unter dem Namen Ehepaar begreife.

Also Du Ehepaar hast durch innere Gährung unverträgliche Stoffe in die Höhe getrieben, das Ganze will nicht mehr länger mit dem Einzelnen verbunden sein, und drum will ich, bevor der bürgerliche Prozeß seinen Anfang nimmt, mit dem chemischen verfahren, und sehn, was dabei heraus kommt, ob Scheidung, oder abermalige Commixtion und Confusion. Da finde ich denn Schwächen die Menge an Dir, es ist kein Theil, der nicht dazu beigetragen hätte, das Ganze zu verunreini-

Digitized by Google

gen. Darum thue auch jeder was an ihm ist, um ein Band fest zu halten, das nun einmal für Lebensdauer geknüpft ist. Ich muß alles hervor suchen, was dem Eheknoten noch einige Haltbarkeit geben kann. Besserung, Duldung, Vergeben und Vergessen des unabänderlich Geschehnen, und Kinder. Wenn noch etwas im Stande ist, ein morsches Gewebe zusammen zu halten, so sind es die Letztern, die sich wie feine Fäden und Sommergespinnste um die zerrißnen Theile winden und sie wieder vereinen, die am meisten leiden bei der gewaltsamen Trennung, und alles gewinnen, wenn sie unterbleibt.

Aber der Ordnung und Deines Briefes wegen will ich jetzt von Gleichnissen reden, die

Digitized by Google

die alle passen und nicht passen, je nachdem man sie betrachtet. Von Saiteninstrumenten, die sich verziehn, und Äpfeln, die der Wurm gestochen hat. Ich will dabei bemerken, daß ein geschickter Künstler im Nothfall auch auf verstimmten Saiten zu spielen versteht, ohne die Harmonie des ganzen Orchesters zu stöhren, daß er den Fingersatz ändert und die halbe und ganze Applikatur, und daß man wurmstichige Äpfel beschneidet, und die heilen Theile verzehrt, ohne dabei zu erinnern, daß Kenner angestochenes Obst für das beste halten. Ferner will ich anführen, daß Virtuosen das verstimmte Instrument zu stimmen, und schlaffe Saiten zu spannen, und daß Gärtner den madigen Apfel zu retten suchen, und erst dann,

Digitized by Google

wenn beides nicht mehr hilft, Instrument und Apfel wegwerfen. Und daran thun sie gescheid, wenn auch der Unverständige und der Alberne sich darüber aufhält und sagt: es hat an der Behandlung gelegen, oder an gehöriger Vorsicht beim Einkauf, oder an Sorgfalt des Besitzers. Aber sie denken nicht, daß der Wurm fast unsichtbar in den Apfel sich einschleicht, und Zeit und Pfuscherhände die reinsten Saiten verderben.

Ich habe Dich noch beisammen, und möchte Dich gerne beisammen halten, mir grauet vor der Scheidung, so wie dem Ehepaar selbst davor grauet. Aber es ist umsonst, daß ich mich bemühe, ich muß die Ehehälften absondern, und die stärkere Hälfte allein behandeln,

Digitized by Google

glücklich genug, wenn meine Absonderung nicht die Eurige nach sich zieht.

Ich sagte vorhin, daß ich Schwächen fände am ganzen Ehepaar, also auch Schwächen an Dir, zu dem ich mich nun wende, und den ich die stärkere Hälfte nannte, und jetzt Freund nennen will. Aber am besten werde ich dieselben in dem Abdruck, und der Copie Deiner Empfindungen aufgreifen, und sie mit dem Manuscript in dem Originale selbst vergleichen. Dir grauet vor dem Scheidungsgedanken, denn so exegesir' ich die Worte: „ich brüte schon seit einem Jahre über dem Entschluß und kann ihn nicht zur Reife bringen," und warum? Die schwächere Schwäche gestehst Du selbst, aber die verzeihligere suche ich aus dem

Letterkasten hervor, und bringe sie ans Licht. Und da wär' ich denn, wo ich sein wollte, nehmlich bei Deinen Fehlern, die ich in zwei Klassen ordnen, und Kopf- und Herzensfehler nennen will.

Fesseln tragen, weil die Welt den Freien tadelt, ist unverzeihliche Schwäche; lieber dem Urtheile des Haufens folgen als eigenem, ist unverzeihliche Schwäche, und da komme ich auf Deine Hauptschwachheit, Freund, auf das Ringen nach dem Beifall der Menge, auf das Gutheißen was die Welt gut heißt. Fesseln zu lösen ist leicht, so bald sie uns zu drückend sind, aber nur für den, der mit Wahrheit die Freiheit liebt, und sich unter kein Joch beugt, wie es auch heiße. Aber ich habe noch einmal

Digitized by Google

Gelegenheit von dieser Klasse zu sprechen, darum breche ich hier ab, und schreite zur andern, und das sowohl um mein selbst, als um der Ordnung willen, weil es mir wohl thut, von Schwächen des Herzens zu reden, die mir den Menschen nicht verächtlich, sondern theuer machen, und weil ich in Deinem Briefe, den ich wie ein Numerations-Exempel von hinten zu lesen anfange, grade auf solche Prognostika der linken Brusthöhle stoße.

Freund! schrick nicht zurück vor der Wahrheit meines Ausspruchs, die Du mit so vieler Mühe zu unterdrücken strebst, denn ich sage Dir, Du liebst die Sünderin noch, deren Sünden Du hassest, darum suchst Du mit Regenbogenfarben und mit Morgenröthe die Ein-

siedelei zu verzieren, wo Du, getrennt von dem Weibe, zu leben gedenkst. Aber ich sage Dir, es ist Täuschung, so wie die Farben, womit Du das Gemählde der freien Zukunft aufzutragen gesonnen bist. Du fühlst es selbst im geheimen Innern, daß das Glück, wornach Du strebst, nur ein Scheinglück ist, wie alles, was wir Sterblichen Glück nennen, eins ausgenommen, das nehmlich, keins zu verlangen, und drum möchtest Du gern, daß die Welt, daß Deine Freunde, daß Du selbst Dir zuriefst: trenne Dich nicht von Deiner Frau! und da muß ich Dir gestehn, daß ich schaudre vor Deiner Lage, wenn sie das ist, wofür Du sie hältst, für unverbesserlich, und doch vor der Trennung zurück bebst. Ich mag nicht

vor der Schilderung verweilen, die Du von dem Weibe machst, weil sie Erinnerungen in meiner Brust empört, die ich längst entschlafen wähnte, und weil sie ein Beleg ist zu dem Urtheile, das mich früher, Leidenschaft, später, Mißmuth fällen hieß, daß auf kein weibliches Geschöpf je zu bauen, und das ich so oft wiederrief, weil ich sah, welchen Antheil der Mann an des Weibes Fehler hat, und ich das nun wieder bewährt finde von Dir.

Denn, (ich werde zur ersten Fehler-Klasse fortgerissen) wer war es, der den Grund legte zu des Weibes Verderben? Den Glanz und Schimmer, und Weltton, und Genuß selbst verdarb, der für eine Sprosse auf der Leiter,

Digitized by Google

wo das bunte Hahnengeschlecht mit erborgten Federn prangt, häusliches Glück und natürliche Einfalt leichtsinnig dahin gab, um mit dem schalen Gefieder oben zu krähn? Oder was war es sonst, was Dich vermochte, Dein Weib auszusetzen dem giftigen Hauche moderner Zweideutigkeiten, die, von glatten Weiberzungen gesprochen, glatt in die unerfahrnen Herzen schlüpfen? Was war es sonst, das Dich blind und taub machte für das langsam kränkelnde, siech werdende und erkrankende Weib, ohne auf Hülfe zu denken? Oder, und nun will ich, trotz dem Verbot der Gesetze, Dein und Deiner Frauen Sachwalter zugleich sein, war es der Wunsch, Dir die Bahn zu eröffnen zu einem Platz, wo Du in den Stand ge-

Digitized by Google

ſetzt wurdeſt, in ſchöner Thätigkeit für das gemeine Wohl zu wirken, und kein Opfer ſcheuteſt, was der Einzelne dem Ganzen bringt, und weshalb Du Dein Weib, und Deine Ruhe dem Staate weihteſt? Nun ſo bringe auch das Opfer nicht halb, ſondern ganz, klage nicht über Dein Verhängniß und die Gottheit, denn Du ſelbſt warſt Dein Verhängniß und die Gottheit zugleich. Aber nein, das war es nicht, ſonſt würdeſt Du nicht klagen. Sieh, Dein Leichtſinn war's, Deine wenige Feſtigkeit, die immer außer ſich Stützen und Helfer ſuchte, die Dir Dein Glück entführten, und Dein Weib raubten, und ſind es, die es dem Weibe ſchwer machten, tugendhaft zu bleiben, denn ihr Gemahl lächelte ja ſelbſt zu den plat-

Digitized by Google

ten Scherzen der geschminkten Megären, er verlor in ihrer Achtung zuerst, und hernach sie selbst, und diese Selbstschätzung ist es allein, die dem Menschen möglich macht, menschlich, das heißt pflichtmäßig zu leben. Und nun frage ich Dich, wer ist der Schuldige, wer hat ein Recht sich von dem Andern zu trennen?

Aber ich sehe Dein rothes thränenschweres Auge und Dein brechendes Herz, und ich mag nichts mehr sagen, als Gutes von Dir und dem Weibe, und von keiner unglücklichen Ehe mehr reden, sondern von glücklicher. Ich mag keine herben Gefühle mehr empfinden noch erregen, sondern süße, und mich in keine Trauermomente mit dem Freunde versetzen, sondern in freudige; in jene glücklichen, wo Du

Digitized by Google

Dein Weib als Verlobte umfingst, und mir die Verlobte entgegen führtest, im Abendschatten, und im schillernden Mondenlicht, und ich das beleuchtete Auge sah des frohen schuldlosen Mädchens, und in der Erleuchtung die glänzende Zähre. Ach! führe Lina noch einem einzigen solchen Abende entgegen, und Deinem einzigen Freunde, und ich will bei dem heiligen Abendsäuseln unter der falben Mondscheibe Eure Hände zusammenfügen, und Euch aufs neue verloben, und Ihr werdet geloben Treue, Liebe und Duldung bis in das Grab, und dann will ich freudig von Euch scheiden auf ewig, wenn Ihr Euch nicht scheidet.

Digitized by Google

Küche; Kocherei; Köchin.

Ich möchte wohl ein eheliches Paar kennen, zwischen dem nicht über eins von diesen drei Gegenständen, einmal ein mehr oder weniger bedeutendes Mißverständniß obgewaltet haben sollte.

Die Männer behandeln oft die Frauen bei dem Kapitel des Kochwesens, äußerst unbillig, und es ist Pflicht, über diese Verhältnisse ein ernstliches Wort zu reden, um so mehr, da eine verdorbene Suppe, ein mislungener Bra-

Digitized by Google

ten, nicht selten die Grundsteine des Tempels der ewigen Zwietracht werden.

Elender Egoismus, unausstehlicher Hang zur Leckerei, lächerliche Inkonsequenz, stellt euch ins Feld, ich werfe euch den Handschuh zu!

Sehr viele unserer Männer, besonders aus dem Mittelstande und in den niedern Klassen heirathen, um — ein gut Stück Fleisch zu essen, wie man sich auszudrücken beliebt; wenn ein Mädchen „ein gut Stück Fleisch" kochen kann, so qualifizirt sie sich ihres Bedünkens vollkommen zur Hausfrau, ohne ihre übrigen Eigenschaften in Betrachtung zu nehmen.

Mit der Wechselung des Traurings glaubt sich der Ehehere berechtiget, von seiner Frau

Digitized by Google

täglich ein wohlschmeckendes, gaumenkitzelndes Gericht zu fordern, und er schreit über Kränkung seiner Rechte, wenn einmal die Suppe angebrannt, oder das Fleisch nicht weich genug gekocht, oder die Bratenbrühe zu mager ausgefallen ist.

In meinen Augen predigt ein solcher Mann in seinem Feuereifer nichts als seine Unkunde und seine Unbilligkeit. Beständig gut gerathenes Essen zu fordern ist eben so viel, als vom Advokaten beständig gewonnene Prozesse, vom Geistlichen beständig erbauliche herzrührende Predigten, vom General beständig siegreiche Schlachten und vom Schriftsteller beständig klassische Werke zu verlangen.

Das Kochen ist ein chemischer Prozeß, und

man frage die Chemiker, wie selten chemische Experimente vollkommen gut ausfallen.

Es treffen so viele tausend und aber tausend Umstände zusammen, die ein mißglücktes Essen, in den Augen eines vernünftigen Mannes entschuldigen müssen, daß eigentlich darüber gar nichts zu reden wäre, wenn es nicht so viele Männer gäbe, welche alle gegründete Einwendungen der Frau verwerfen, und ihr einen kleinen Fehler zum Verbrechen anrechnen.

Die Kochkunst will aus dem Grunde gelernt sein, und von einer jungen Frau kann man nicht verlangen, daß sie dieselbe aus dem Grunde verstehen soll. Die junge Hausfrau ist das in der Küche, was der Lieutenant

Digitized by Google

im Felde, der Actuarius in der Gerichtsstube, der Doktor-Famulus am Krankenbette ist, noch ein halber Lehrling, und Meisterinnen in der Kocherei findet man nur unter bejahrteren Weibern. Übrigens müßte der Mann von sehr eingeschränkten Einsichten sein, wenn er bei einer verunglückten Schüssel, so gerade hin verdammen, und die Frau nicht hören wollte; oft hindern sie andere häusliche Geschäfte, in der Küche zu sein, oft liegt es auch am Einkauf selbst, daß das Essen die gehörige Gare nicht erhalten konnte.

Aber was äußerst kränkend für eine Frau ist, ist die Vergleichung ihres elenden ungenießbaren Essens mit den wohlschmeckenden, nahrhaften Speisen der Nachbarin, wo der Herr

Herr Gemahl gestern aß, und im Geiste wiederkäuet, wenn er die treflichen Sachen alle, die er da genoß, an den Fingern her erzählt.

Freund, diese Parallele ist ganz ungültig! Mit Nachbars Louisd'or ist mehr zu machen, als mit deinem Thaler, die Conditio sine qua non ist der Buttertopf! wie kärglich sind deiner armen Frau die Küchengelder zugemessen, und wie kannst du, eigenwilliger, ununterrichteter Mensch, verlangen, daß deine arme Frau aus dem Nichts ihres Speisekämmerchens dir Leckereien schaffen soll, die den gigantischen Vorraths-Gewölben deines reichern Nachbars so leicht entquellen? Zauberin ist deine Frau nicht! Du wirfst ihre Küchenrechnungen mit Unmuth zu Boden, wenn sie dir

nicht haushälterisch genug angelegt zu sein scheinen, und du fühlst doch ein ungestümes Misbehagen, wenn deine Frau, um sich nun wirthlicher einzurichten, dir ein einfaches, wohlfeiles Hausgericht vorsetzt. — Ist das nicht die schreiendste Inconsequenz? Nichts geben, und viel haben wollen, ist eine Forderung ohne Kalkul, und eine Ungerechtigkeit, die sich durch nichts entschuldigen läßt.

Einen gewöhnlichen Zwiespalt dieser Art, giebt die Köchin im Hause; und wenn sie die Mundköchin eines Sardanapals wäre, so würde der unbillige Hausherr an der Glorie ihres Kochglanzes Flecken finden. Sie kauft zu theuer ein, weil der Mann lieber alles umsonst haben wollte, sie kocht schlecht, weil er sich schon mit Vorurtheilen gegen das Essen

zu Tiſche ſetzt, und ſo wird die ſchöne Stunde des Eſſens, die für den Menſchen, wie für jedes Thier ein Dankopferfeſt ſein ſollte, die drückendſte Marter für die Frau, welche natürlich mit ihren gegründeten Einſichten und mit ihren Sachkenntniſſen gewöhnlich die Parthie der Köchin nimmt, und den Herrn Gemahl dadurch noch mehr in Harniſch bringt.

Ich bin weit entfernt, dem Manne, wenn er Urſache hat, ſich über die ſchlechte Bereitung des Eſſens zu beſchweren, den Mund zu verbieten. Er iſt es, der der Familie Brod giebt, und er hat daher vollkommen Recht, dieß Brod genießbar zu verlangen; allein ehe er ſeiner Frau den Genuß der Speiſe mit Vorwürfen vergiftet, und dabei für den Au-

genblick doch kein schmackhafteres Essen bekommt, ist es viel räthlicher zu schweigen, der Frau durch wenig Essen zu zeigen, daß man den fehlerhaft zubereiteten Speisen keinen Geschmack abgewinne, und erst spät nach dem Essen, der Frau seine Unzufriedenheit in den sanftesten Ausdrücken zu erkennen zu geben. Bei einer vernünftigen Frau — und das sind die Weiber in der Regel doch gemeiniglich — findet ein vernünftiges Wort seine gute Statt; sie wird in den ruhigen, unleidenschaftlichen Bemerkungen die Schonungsliebe ihres Mannes erkennen, und ihm weit eher Recht geben, als wenn er bei Tische selbst aufbraust wie ein Unbändiger, und schon durch sein Benehmen den Zorn seines Weibes reizt.

Digitized by Google

Je mehr der Mann, dem die Natur das Recht des Stärkern verlieh, des schwachen Geschöpfs, Weib genannt, schont, desto mehr wird er ihre Achtung und Liebe erwerben, und sie wird das aus freiem Willen und mit zärtlicher Freude gern thun, was er von ihr durch tausendjähriges Zanken nicht ertrotzen könnte; sie wird — im vorliegenden Falle — alle Kräfte in sich aufrufen, um den Pflichten der Häuslichkeit in Bezug auf den Heerd nichts schuldig zu bleiben; sie wird mit weiblicher Sorgfalt alles anwenden, um die Schüsseln ihres Tisches zu Freudenschaalen ihres Gatten umzuschaffen, und, wenn es die Sache erfordert, selbst dem Patronate gegen die Köchin seine Gränzen setzen.

Sehr oft habe ich über die männlichen Kö-

chinnen (Topfgucker heißt man sie in der gemeinen Sprache) klagen gehört; ich lachte sonst über sie, allein seitdem ich die Geschichte ihres Ursprungs studirt habe, seitdem lache ich nicht mehr; denn in dem Hause, in welchem der Mann die Frau spielt, sieht es aus, wie in einem Mönchskloster, es existirt gar keine Frau drinn. Selten nur artet der Mann, für bestimmte Berufsgeschäfte geschaffen, zu dem Bastard aus, daß er sich hinter der Küchenschürze besser gefällt, als auf seinem Geschäftsplatze. Man hat aber dennoch dergleichen seltene Menschen, die sich nicht glücklicher wissen, als beim Heerde, die ihre Gurken selbst einlegen, ihr Eingemachtes selbst besorgen, ihren Tisch bei Gastereien arrangiren, und den

Digitized by Google

Küchen-Einkauf durch die Köchin selbst besorgen, so, daß sie die Marktpreise des Fleisches und der Küchengewächse, wie die Sächsischen Fürstenschüler die Römische Kaiser-Suite auswendig kennen. Solche Männer sind die wahren Topfgucker, erbärmliche Menschen, das Gelächter der Welt; allein sie sind selten, und darum als Ausnahmen des männlichen Stolzes merkwürdig; aber die Männer, die ich mit ernsthaftem Auge ansehe, über die ich nicht lachen kann, und deren es so manche unter uns in den heutigen Zeiten giebt, sind die, welche wegen der wirthschaftlichen Unkunde ihrer Weiber, gezwungen sind, das Küchen-Departement zu übernehmen.

So lange die Kochkunst eine Wissenschaft

von hinten ist, so lange sie nicht a priori betrieben wird, so lange sie nicht die Linie der Kritik passirt hat, so lange ist sie unter der Würde der gewöhnlichen Damen unsers gelehrtern, gebildetern Jahrhunderts. Unsere Großmütter waren rechte gute Weiber, aber so bald man sie von ihrem Spinnrade weg, aus ihrer Küche heraus führte, standen sie denn doch auch da in der Blöße ihrer Geistes-Armuth, daß man heutiges Tages noch nicht begreifen kann, wie sie die Großmütter solcher allerliebster, greulich gelehrter Enkelinnen sein konnten. Bei unsern Großmüttern aß man, das ist wahr, ganz vortreflich, aber du gerechter Gott, wer wird so viehisch sinnlich sein, und auf solch ein bischen thierischen Genuß sehn;

ihre Bibliothek bestand aus einem Gesangbuche, einem Gebetbuche und einem Kalender, sie hatten keinen Geschmack, keine Cultur, tanzten höchstens eine leierige Polonoise oder ihr dummes Hanackisches, und sprachen nicht ein Wort französisch, geschweige denn englisch, ohne welches itzt eine junge Dame von Erziehung doch wahrlich nicht gut fertig werden kann.

Solche Damen werden die Weiber unserer Männer. Es gehört bei ihnen zum bon ton, die freundlichen Laren des Hauses nicht einmal dem Namen nach zu kennen; sie vertauschen den Feuerheerd mit dem Stickrahm, die Feuerzange mit dem Pinsel, die Vorrathskammer mit der Bibliothek, das herzerhebende Geschwirre eines belasteten Bratenwenders

mit einer gefälligen Sonate von Mozart, und das Hackebrett mit dem Whisttische. Freilich ist dann der arme Mann, wenn er mitten unter den Schildereien seiner geschickten Frau, anfängt hungrig zu werden, nicht im Stande, sich an Pleiels und Mozarts Meisterwerken satt zu hören, so befriedigt auch sein Geist in dem feinen Conversationstone seiner Gattin wird, so unbefriedigt bleibt sein Magen; ihn hungert; er muß essen, und wenn er diesem süßen Naturtriebe nichts schuldig bleiben will, ist er genöthigt, selbst für seinen Tisch zu sorgen. Man denke sich die Lage eines solchen geschlagenen Mannes, und wer dann noch sein lachen kann, hat kein menschliches Gefühl.

Bürger.

Digitized by Google

Die Hausmannskost.

Es würde dem Zwecke dieser Blätter widersprechen, hier Rezepte zu leckern, theuern, componirten Gerichten mitzutheilen. Ich schreibe für häusliche Weiber, und darum können diesen nur Mittheilungen von der Verfertigungsart wohlschmeckender, wohlfeiler und einfacher Speisen willkommen sein. Dahin gehört unstreitig die neue Hamburger Suppe, oder, wie man sie gewöhnlicher nennt, die Hausmannskost.

Digitized by Google

Die Hauptbestandtheile derselben sind Graupen und Kartoffeln. Die weitern Ingredienzien verhalten sich gegen einander folgendergestalt.

Um eine Familie von sieben Personen zu speisen, sind folgende Quantitäten nöthig.

1. Wasser . . .	10	Pfund	Loth.
2. Kartoffeln . .	2	= 10	=
3. Graupen . . .		22	=
4. Graue oder grüne Erbsen, oder weißer Kohl .		22	=
5. Brod . . .		22	=
6. Speck oder Schweinefleisch		8	=
7. Salz = . . .		6	=
8. Biereſſig . . .		16	=
	15	Pfund	10 Loth

Digitized by Google

Die Stelle des Specks oder Schweinefleisches können auch zwei Bücklinge gestoßen, oder Zwiebeln klein geschnitten und in Fett gebraten, ersetzen,

Einen sehr angenehmen Geschmack kann man dieser Speise geben, wenn man statt der 2 Pfund 10 Loth Erdtoffeln, 4 Pfund dergleichen nimmt, sie schält, halb kocht, klein reibt, mit 8 Loth Mehl, etwas Salz und Pfeffer versetzt, und Klöße daraus verfertiget, die in dieser Suppe so lange kochen müssen, bis sie schwimmen.

Die Verfahrungsart bei Zubereitung dieser Speise ist folgende. Den Abend vor dem Tage, an welchem letztere soll genossen werden, läßt man die Graupen und Erbsen in Wasser einweichen.

Digitized by Google

Vorausgesetzt, daß an dem folgenden Tage des Mittags um 12 Uhr gegessen werden soll, so wird Morgens um 7 Uhr der Topf mit den Graupen und Erbsen und der hinlänglichen Quantität Wasser über Feuer gesetzt. Dieser Topf ist flach, weil es in flachen Geschirren bekanntlich leichter kocht, als in tiefen. Übrigens ist er mit einem ganz accurat passenden Deckel versehen. Dieß sollte eigentlich bei allen Kochtöpfen der Fall sein. Dergleichen Deckel halten die äußere kältere Luft von der Oberfläche der kochenden Speisen ab, befördern die Geschwindigkeit des Kochens, und tragen sonach mittelbar zur Holz-Ersparniß bei.

Das Feuer brennt unter unserm Topfe nur so stark, als es zu einem langsamen

Digitized by Google

Kochen erforderlich ist. Es ist eine Hauptregel der Kochkunst, den Koch-Prozeß durch übertrieben rasches Feuer nicht zu übereilen; die Bestandtheile der Speise entwickeln sich beim langsamen Kochen weit besser, und die zu verflüchtigenden scheiden sich mit mehrerer Präcision.

So wie nun unsere sogenannte Hausmannskost zu kochen anfängt, wird das Feuer noch in gelinderer Temperatur erhalten, und damit fortgefahren.

Sobald die Graupen und Erbsen übergesetzt waren, werden die Kartoffeln geschält und halb 10 Uhr mit dem Satze hinzugethan. Itzt schneidet man den Speck oder das Fleisch in kleine Würfel, und schüttet es um 11 Uhr da-

Digitized by Google

zu, und drei Viertel auf 12 Uhr wird der Essig hinzugegossen.

Nun wird auch das Brod, welches ganz altbacken sein muß, in kleine Würfel geschnitten, und in die Eßschüssel gethan; worauf denn um 12 Uhr das Essen in die Schüssel geschüttet, und aufgetragen wird.

Wenn der Deckel gut gepaßt hat, und also nicht zu viel Theile verflüchtiget sind, wird dieß Essen in der Schüssel 14 Pfund wiegen. Roh wogen die Zuthaten 15 Pfund 10 Loth; folglich sind 1 Pf. 10 Loth verflüchtiget.

Unser Anschlag war auf sieben Personen gemacht, es kommt also auf jede Person zwei Pfund. Mithin mehr, als ein Mensch zur Sättigung seines Magens brauchen kann; und daher

daher bleibt für den nicht ganz ſtarken Eſſer immer noch zum Abend etwas übrig.

Brod wird nicht dazu genoſſen, weil daſſelbe ſchon ein Beſtandtheil der Hausmannskoſt ſelbſt iſt.

Weil man mit den Ingredienzien dieſer Speiſe öfters wechſeln, und ſtatt der Erbſen, Bohnen, Mohrrüben, Paſtinakwurzeln, Kohlrabi, Sellerie und dergleichen dazu nehmen kann, ſo kann dieſes Eſſen täglich genoſſen werden, ohne zu befürchten, daß jemand ſeiner überdrüſſig wird.

Bei den gewöhnlichen Preiſen der Lebensmittel, darf dieſe Hausmannskoſt im Ganzen nicht höher, als etwa 3 Gr. 6 Pf. bis 4 Gr. zu ſtehen kommen, und daher iſt dieſelbe bei großen Familien, und beſonders für das Geſinde ſehr zu empfehlen.

Digitized by Google

Mein Ökonomieplan.

Als ich vor vier Jahren heirathete, sah es in Rücksicht des Luxus und der Verschwendungssucht eben so aus, wie heute; alles klagte über schlechte Zeiten, und machte dessen ungeachtet alle Thorheiten des Tages mit, mehrere meiner bekannten Familien waren in Schulden versunken, und hatten keine Hofnung, sich je aus ihrem verwirrten Hausstand empor zu arbeiten; sie lebten unglücklich, sie hungerten und darbten zu Hause, und um nur ihren Credit nicht öffentlich zu verlieren, um sich keine

Blößen zu geben, zeigten sie sich als Leute von Ton, gaben Feten, wozu sie die Meubles (ich spreche von meinen Nachbarn in einer großen Stadt) geborgt hatten, und setzten sechs, acht Schüsseln auf, in die der Schlächter das Fleisch, und der Kaufmann die Gewürze lieferte, ohne daß je einer seine Bezahlung erhielt. Schneider und Schuhmacher barrten daher lang umsonst auf das Glück, ihre Rechnungen quittiren zu können; die Putzhändler mahnten täglich, und die Pensionsanstalten versagten endlich den Kindern den Schulzutritt, weil das Schulgeld schon seit Jahren ausgeblieben war. Der Mann versuchte sein Glück im Spiel und in der Lotterie, auch gar wohl im Lotto, und die Frau suchte junge Herren zu kirren, die ihre Lust-

Digitized by Google

parthien besorgten, und die Toilette verpro-viantirten. Die besten Ehen wurden dadurch schlecht, und wenn ich itzt so um mich sehe, so treten mir oft Thränen des Mitleids in die Augen, denn wo ich hinblicke, da stoßen mir unzufriedene, kummer- verzweiflungsvolle Ge-sichter auf; die Officianten beschweren sich über ihr kümmerliches Gehalt, die Kaufleute und Gewerbs-Menschen über Mangel an Ver-dienst, — und sie würden alle genug haben, wenn sie sich einzurichten wüßten. Das Stu-dium der Einrichtungskunst möchte ich beinahe die moralische Arithmetik nennen. Es wäre recht nützlich, den Mädchen bei der Entlassung aus der Schule, wenigstens einige Hauptbe-griffe dieser unentbehrlichen Wissenschaft zu ge-

Digitized by Google

ben; sie fühlen dies Bedürfniß nur, wenn sie Bräute werden, und dann geht es ihnen, wie den meisten Kandidaten der Gottesgelahrtheit vor dem Examen mit dem Ebräischen, das lernt sich nicht gleich. Leider ist die Erfahrung die einzige Lehrerin bei den mehresten Hausfrauen, und diese läßt sich bekanntlich ihre Collegia gewaltig theuer honoriren. Daher ist es so oft der Fall, daß besonders in den ersten Jahren einer neuen Haushaltung, da, wo das Geld am räthlichsten gehalten werden sollte, das meiste unnützer und unordentlicher Weise versplittert wird. Der Mann spielt noch den zärtlichen Liebhaber, und kann der Frau — nicht selten auch sich — nichts abschlagen, am Ende des Jahres fehlt es an klingender Münze

im Hause, ein guter Freund hilft mit einer Kleinigkeit aus der Noth; um diesen zu bezahlen, borgt man, in Hofnung einstiger mehrerer Einahme, beim Juden, und dann hat man die Karriere zum Banquerotteur eröffnet.

Ich hatte mehrere Bekanntinnen, in deren Häusern viel aufging; ich wußte ungefähr die jährliche Einnahme ihrer Männer, sie waren meine Collegen im Dienst, und die landesherrlichen Besoldungs-Etats liefen jährlich durch meine Hände; ihre Einkünfte reichten, nach meinem flüchtigen Überschlage, kaum zur Hälfte ihrer Ausgaben zu; ich war naseweis genug, zuweilen zu fragen, was denn nun so wohl ihre Wirthschaft jährlich koste, und erhielt ge-

Digitized by Google

meiniglich zur Antwort, daß man das so recht eigentlich nicht wissen könne; der Mann gebe das Geld, und wenn dies alle wäre, so fordere die Frau ein mehreres; aufgezeichnet würde nie eine Ausgabe, das nähme zu viel Zeit weg, und überhaupt sei das Rechnen eine der fatalsten langweiligsten Arbeiten.

Aus allem diesem Unwesen abstrahirte ich mir allmählig im Stillen mein Haushalts-System, und ich war unbeschreiblich glücklich, als meine Frau neben ihren übrigen guten Seiten, auch Lust zum Rechnungswesen zeigte, so daß ich ihr mit leichter Mühe das ganze Haushaltungs-Rechnungs-Geschäft übertragen konnte, und ich will jede meiner Leserinnen bitten, sich dieses Geschäft nicht nehmen zu lassen; einmal

Digitized by Google

gewährt es ihnen einen wirklich angenehmen Zeitvertreib, und dann führt es zu sehr lehrreichen Resultaten. Sie müssen nicht erschrecken vor dem trocknen Amtsworte „Rechnungswesen!“ es klingt nur so gefährlich, wenn man aber einmal im Zuge ist, so wird der Name bloßer Schall.

Noch als Brautleute thaten wir uns zusammen, und entwarfen uns einen gemeinschaftlichen Ökonomie-Plan, d. h. einen Plan, wie wir unsere Wirthschaft einrichten, wie viel wir ausgeben, und wofür wir es ausgeben wollten, und es versteht sich von selbst, daß wir nicht mehr zur Ausgabe ansetzen oder bestimmen konnten, als wir Einnahme hatten; diese bestand damals, außer den Zinsen meines

Vermögens, in meinem Gehalte von 900 Rth. und in den Zinsen vom Vermögen meiner Frau . . . 300 =

in Summa also in . 1200 Rth.

Man wende ja nicht ein, daß ich nun gut rechnen gehabt; allerdings sind 1200 Rthl. noch einmal so viel als 600 Rth., und ich kenne selbst viele Wirthschaften, die sich nur auf eine Einnahme von 600 Rth. einschränken müssen; allein erstlich lebte ich in Berlin, einem sehr theuern Orte; zweitens war meine Frau aus einer Familie, die auf einem sehr anständigen Fuße lebte, und die also denselben behalten mußte, wenn sie nicht ihre neue Lage schlimmer, als die vorige finden sollte, und endlich gehörte zu dem Charakter meines Postens eine Art äußerer Glorie,

Digitized by Google

zu deren immer frischen Anstrich 2000 Rth. nicht zu viel gewesen wären.

Ich detaillirte, was ein jeder Bräutigam seiner Braut schuldig ist, meinem Mädchen meine Lage ganz offenherzig, und ich erinnre mich jenes ernsten Augenblicks noch mit vieler Rührung, wo wir, unsers mittelmäßigen Einkommens ungeachtet, doch der Zukunft getrost in die Augen sahen. Nachdem wir über eine Menge ökonomischer Gegenstände uns ausgesprochen hatten, setzte ich mich hin und schrieb statt der neufränkischen Freiheit und Gleichheit meine altdeutsche

Häuslichkeit und Ordnung

als den Wahlspruch unserer Wirthschaftsführung, oben auf den Titel; und unter diesen folgte

Ökonomie-Plan
für meine gute Frau
auf das Jahr 1795.

entworfen von Waldeck.

I. Einnahme.

monatlich vom Manne 100 Rth. . 1200 Rth.

II. Ausgabe.

1.	Logis . .	150 Rth.
2.	Essen . . .	310 =
3.	Kaffee und Zucker	32 =
4.	Bier . . .	16 =
5.	Toback . .	8 =
6.	Kleider . . .	150 =

Digitized by Google

	Übertrag der Ausgabe 666 Rth.	
7.	Schuhe . . .	34 =
8.	Wäsche . . .	40 =
9.	Holz und Licht .	80 =
10.	Gesinde . . .	156 =
11.	Servis . .	8 =
12.	Lesebibliothek .	8 =
13.	Geschirr . .	10 =
14.	Meubles . .	20 =
15.	Briefporto und Schreibmaterialien . .	20 =
16.	Douceurs . .	20 =
17.	Vergnügungen .	100 =
18.	Krankheiten .	28 =
19.	Extraordinaire .	10 =
	Summe aller Ausgaben . .	1200 Rth.

Digitized by Google

Zur Erläuterung dieses Ökonomie-Plans für meine Frau führe ich folgendes an.

I Bei der Einnahme. Meine Frau hatte also monatlich 100 Rth. zu fordern. Ich habe oft und viel mit meinen Bekannten gestritten, welches besser sei, der Frau eine bestimmte Summe zur bestimmten Zeit; oder unbestimmte Summen zu unbestimmten Zeiten zu geben. Es hat beides etwas für und etwas wider sich. Hat man die Einrichtung getroffen, daß der Mann von Zeit zu Zeit der Frau, wenn sie es braucht, das nöthige Geld giebt, so ist es dem Manne ein fatales Gefühl, sich sagen zu lassen, daß das zuletzt gegebene Geld schon wieder all ist; er ist oft nicht bei Casse, und giebt der Frau daher nur eine Kleinigkeit, na-

Digitized by Google

türlich muß dieſe eheſtens wieder um Geld bitten, der Mann wird verdrüßlich und iſt wohl gar indelikat genug, der armen Frau, wenn ſie ſich auch noch ſo ſehr einſchränkt, blos aus einem Anfall von übler Laune, Unwirthſchaftlichkeit vorzuwerfen; auch iſt das Geld-Bitten für die Frau ſchon ein unangenehmes beleidigendes Ding; der Mann hat ja vor dem Traualtare mit ſeiner Frau Haab und Gut getheilet, folglich gehört Letzterer das Vermögen das Mannes ſo gut, wie ihm ſelbſt, ſie hat ein Recht darauf, warum ſollte ſie erſt bitten? Iſt das verdrüßliche Geſicht, mit dem ihr unbilligen Männer euern Weibern das Wirthſchafts-Geld hinwerft, iſt das der Dank für ihre Mühe das Rechnungsweſen zu füh-

ren? ist das der Lohn ihrer Sorgfalt, ihres Bestrebens, euch durch Sparsamkeit euren Wohlstand zu erhalten? Ich kenne Weiber, denen das Herz zitterte, wenn sie ihren Mann wieder um Geld ansprechen sollten! „Siehe," kann man mir einwenden, „das böse Gesicht des Mannes hat drum doch sein Gutes! Die Frau hält das Geld fester, ist ökonomischer, und vermeidet alle Gelegenheit zu unnützen Ausgaben, um dem Manne mit ihren Geldquälereien nicht zu oft beschwerlich zu fallen!" — Ein ganz falscher Schluß, antworte ich. Nöthige Ausgaben kann sie nicht vermeiden; ist sie eine brave, gute Frau, so wird sie sich auch ohnedies bestreben, ihrer Pflicht getreu zu sein, und nichts zu verschwenden; und

ist sie dies nicht, so wird sie durch Kargheit gegen Gesinde und Handwerker, oder durch Creditkauf ihrer Waaren, ihr in Händen habendes Geld sichern wollen; aber auf beiden Wegen schadet sie sich; Knickereien machen betrügerische Domestiken und theure Handwerker, und das Aufnehmen der Waaren auf Credit, einen bösen Namen, schlechten Einkauf und jüdische Verkäufer. Wer für das System ist, seiner Frau unbestimmte Summen zu unbestimmten Zeiten, blos nach dem Bedürfniß, oder nach seiner Laune zu geben, ist selbst ein unordentlicher Mann, oder er ist geizig, oder mistrauisch in die Ehrlichkeit seiner Frau. Mit solchen Männern aber kann nie eine Frau glücklich sein; sie lebt immer zwischen Furcht

und

Digitized by Google

und Hoffnung für den morgenden Tag, und ihre ganze Einnahme rubricirt sich unter die ungewissen Gefälle. Sie erhält die Gelder in kleinen Summen, und kann daher nie zu rechter Zeit einen vortheilhaften Einkauf im Ganzen machen.

Geräth ein landesherrlicher Officiant, welcher ein hinlängliches Auskommen hat, in Schulden oder nur in eine vernachlässigte Wirthschaftsführung, so ist es ihm weit unverzeihlicher als jedem andern; denn er bekommt sein bestimmtes Gehalt (in Frankreich ausgenommen) mit dem bestimmten Tage, und kann sich darnach einrichten. Just derselbe Fall ist bei den Weibern, welche auf das ausgesetzte Wirthschaftsgeld, mit dem bestimmten Tage,

gewisse Rechnung machen können; und ich bitte daher alle Männer, denen Friede und Eintracht, denen die Ruhe ihrer Frauen, denen Ordnung und Regelmäßigkeit des Hauswesens lieb ist, das auf jeden Monat bestimmte Geld mit dem ersten Tage jedes Monats prompt und richtig auszuzahlen. Ich gab meiner Frau 100 Rth. und bekam zur Quittung einen Kuß von ihr. Sie brauchte mich nie zu mahnen, ich brauchte nie verdrüßlich zu werden, und wir leben noch bis auf den heutigen Tag zusammen, ohne uns über die Wirthschaftsgelder nur ein böses Wort gesagt zu haben.

Bei der Ausgabe erlaube ich mir Folgendes als Erläuterung meines Ökonomieplans hier hinzuzusetzen.

ad 1. Logis. Zwölf und ein halb Procent der sämmtlichen Ausgabe auf das Logis zu wenden, ist so ungefähr der Maaßstab, den man sich setzen kann, wenn man sich fragt, wie viel kann und darf ich auf Miethe bestimmen, um mit meinen übrigen Ausgaben im richtigen Verhältniß zu bleiben. Wer also z. B. eine Einnahme von 1000 Rth. hat, darf eigentlich kein theuerers Logis, als für 125 Rth. miethen; giebt er mehr, so giebt er zu viel. Ich spreche hier von einem Ort, in dem die Miethen überhaupt etwas hoch angesetzt sind, welches der Fall in allen großen und Mittelstädten ist; in kleinern sind sie gemeiniglich wohlfeiler, und dann ist es hinreichend, wenn man 10 oder 8 Procent der Einnahme auf die

Digitized by Google

Miethe verwendet. Nöthig sind eine Stube für den Mann; eine für die Frau; eine für die Kinder: (ich hatte zwar natürlich damals noch keine, allein ich mußte doch für die Zukunft bedacht sein; überhaupt ist mein ganzer Ökonomieplan noch auf keine Kinder berechnet; was alsdann für nothwendige Ausgaben eintreten, behalte ich mir für das kommende Jahr zu detailliren vor) eine für die Aufnahme von Fremden; eine für den Bedienten und die Köchin; eine Schlafkammer; eine Kammer für die Köchin, eine Kammer zur Aufbewahrung schwarzer Wäsche und dergleichen; eine Speisekammer; eine Küche, ein Boden und ein Keller. Was drüber ist, ist vom Übel. Der jetzt regierende König von Preußen hat in dem Kö-

Digitized by Google

niglichen Schloß einen ganzen großen weitläuftigen Flügel zu seiner Disposition; allein er bezieht ihn noch nicht, sondern behilft sich mit seinem weit kleinern ehemaligen Kronprinzlichen Palais. Gewiß ein schönes Beispiel von häuslicher Einschränkung; ob ich gleich den Aufwand auf ein gutes Logis am verzeihlichsten finde; denn es ist der Tempel unserer häuslichen Glückseligkeit, dem wir durch Bequemlichkeit und Eleganz den möglichst hohen Reitz geben müssen.

ad 2. Essen. Ich hatte 3 Personen zu speisen, meine Frau, mich und das Mädchen; der Bediente bekam Kostgeld. Bei Hausmannskost und kluger Einrichtung, kam ich, selbst in Berlin, täglich mit 5 Gr. a Person

aus; dieß macht jährlich . . 228 Rth. 3 Gr.
die übrigen . . . . . 81 = 21 =
rechne ich auf die Bewirthung eines zuweiligen Besuchs, dem man auch ein Glas Wein vorsetzt. Gewöhnlich kommt auf unsern Tisch aber kein Wein.

ad 3. Kaffee und Zucker. Itzt zwei sehr theure Artikel; ich rechne monatlich für mich und meine Frau, und zuweilen einen Kaffee-Gast, 2 Rth. 8 Gr. Des Nachmittags haben wir uns des Kaffees entwöhnt; und werden auch recht gut fertig damit; steigt er noch mehr im Preise, so schaffen wir ihn auch früh ab, und dann kann für uns Egypten und Indien allenfalls ins Meer versenkt werden;

Digitized by Google

aus dieser Hinsicht wenigstens ist uns weder Nelson noch Buonaparte interessant.

ad 4. Bier; täglich eine Bouteille; meine Frau trinkt von Jugend auf nichts als Wasser.

ad 5. Toback; monatlich ein Pfund à 16 Gr. Auch die Pfeifen müssen aus diesem Fonde mit angeschafft werden, und bemühe ich mich daher jeden Monat immer etwas weniger noch, als ein Pfund zu rauchen.

ad 6. Kleider. Ich gehe schlicht und einfach; und bestreite die Bedürfnisse meines Kleiderschrankes jährlich mit 50 Rth. Ein Rock muß 3 Jahre halten, und eben so lange die Weste; weniger dauerhaft sind bei der Mode des Knapptragens die Unterkleider. — Bei die-

Digitized by Google

ser Gelegenheit bitte ich die Weiber, ihren Männern zu rathen, jedesmal das feinste Tuch zu wählen; Mitteltücher, besonders bei unserer heutigen leichten Fabrikation halten nicht länger als Zunder.

Meine Frau sehe ich gern gut und geschmackvoll angezogen. Es ist nichts zurückstoßenderes für ein Weib, als in einen Zirkel ihres Geschlechts einzutreten, mit dem Gefühl unter allen am ärmlichsten oder schlechtesten angezogen zu sein. Nur die gelehrten Weiber können sich allenfalls über den Punkt wegsetzen, und erscheinen oft mit einem sehr vernachläßigten Anzuge; allein diese möchte ich aus vielen andern, und selbst aus dieser Rücksicht, kei-

Digitized by Google

ner jungen Frau zum Exempel empfehlen. Ein gut und geschmackvoll angezogenes Frauenzimmer gefällt überall, und immer. Wenn aber die Überzeugung, daß meine Frau den Beifall Anderer einärndtet, für mich sehr wohlthätig ist, und ich selbst mein Weib in einer hübschen Form lieber, als in einer schlechten sehe, so bin ich auch schuldig, ihr die Mittel dazu zu liefern, und ich habe ihr daher jährlich 100 Rth. mit Vergnügen ausgesetzt. Der Schneider und der Putzhändler meiner Frau haben mich zwar mehr als einmal versichert, daß sie bessere Kunden hätten, aber auf der einen Seite erlaubten mir meine übrigen nothwendigen Ausgaben nicht, ein mehreres zu thun, auf der andern hatte meine Frau auch noch von der Zeit ihres

Digitized by Google

Mädchenstandes her, rechte gute Kleidungsstücke, und endlich versteht sie die sehr glückliche Kunst, ein und dasselbe Kleid drei- viermal umzuändern, sie schneidert selbst, und ist eine solche Meisterin, daß ihre Freundinnen gewöhnlich ihre Muster nach ihrem Schnitt nehmen, indem sie mit ihrer Phantasie immer einen eigenen hübschen Geschmack bringt. Eben dies ist auch der Fall bei dem Putz, den sie sich meist ganz allein verfertigt, ohne die Zeit den nöthigen Hausbeschäftigungen zu entziehen. In große Gesellschaften gehen wir nie oder sehr selten; ihre meisten Kleider sind daher Haus- und Morgen-Negligees. Überhaupt ist es eine gute Seite der Weiber, wenn sie mehr auf einen hübschen Hausanzug, als auf ein pracht-

Digitized by Google

volles Staatskleid sehen. Eine Frau, die im Hause immer gut angezogen ist, hat bei dem Eintritt jedes Fremden gleich ein gutes Vorurtheil; mir ist es wenigstens jederzeit eine unangenehme Empfindung gewesen, wenn ich in ein fremdes Haus trat, und die Frau schmuzig oder geschmacklos, oder wohl gar abgetragen und zerrissen angezogen fand. Dies verräth Mangel an Delikatesse gegen den Mann, darnach bilden sich leicht die Töchter, diese erziehen dann ebenfalls ihre Kinder wieder so, und daher haben wir so viele Schlumpen-Generationen, ganze Klassen von Menschen, die ihr Äußeres vernachläßigen, und auf den ersten Augenblick gleich einen widrigen Eindruck machen.

Digitized by Google

ad 7. Schuh. Meine Stiefeln trage ich solide gearbeitet; Schuh nur äußerst selten. Mein Schuhwerk macht also jährlich höchstens 12 Rth. aus; die übrigen 22 Rth. sind für die Schuh meiner Frau bestimmt. Ein hübscher Fuß ist eine bleibende Schönheit, und ihm keine Zierde geben zu wollen, wäre eben so viel, als ein schön gebauetes Haus haben, und es nicht abputzen lassen. Beim weiblichen Schuhwerk muß die möglichste Eleganz sein; die Frau mag sich noch so schön anziehen, und sie hat einen schlechten plumpen Schuh, so wird sie auf-, aber nicht gefallen. Ich kann deswegen auch gern haben, wenn die Damen seidene Strümpfe tragen, denn ein gut geformter und elegant gekleideter Fuß hat im

Digitized by Google

Auge des Mannes einen unglaublichen Reitz. Natürlich hält ein fein gearbeiteter, gestickter oder von zartem Leder gefertigter Schuh nicht so lange, als meine dreimal genäheten Sohlen und die dauerhaften Schäfte meiner Stiefeln, und daher gehört immer noch eine gute Ökonomie meiner Frau dazu, um mit den 22 Rth. auszukommen.

ad 8. Wäsche. Ich verstehe hierunter blos das Waschen derselben; vierteljährlich wird einmal gewaschen, und Seife, Waschweiber, Kohlen ꝛc. ꝛc. kosten dann jedesmal 10 Rth. Die Anschaffung neuer Wäsche gehört hierher nicht; wir fingen unsere Wirthschaft neu und gut eingerichtet, und mit Wäsche hinlänglich versehen an. In 8 = 9 Jahren aber, wo die

Digitized by Google

Wäsche alsdann abgenutzt und fast unbrauchbar ist, muß durch Ersparniß anderer Ausgaben, die Complettirung der Abgänge dieses so wichtigen Artikels besorgt werden.

ad 9. Holz und Licht. Ich habe einen Sparheerd und Sparöfen, durch diese sehr nachahmungswerthe Einrichtung komme ich mit ziemlich wenigem Holze aus.

ad 10. Wer gutes Gesinde haben will, muß es gut bezahlen.

Dem Bedienten gebe ich monatlich sieben Rth. Dies macht jährlich . 84 Rth.
dafür beköstigt er sich selbst.

Seine Livree kostet 48 Rth. sie hält
2 Jahre; daher kommt hier auf ein
Jahr nur in Ansatz . . . . 24 =

Zu Weihnachten erhält er in Geschenken oder baar . . . . 6 Rth.
Das Mädchen erhält Lohn jährlich 24 =
Für Bier und Frühstück . . 12 =
Zu Weihnachten . . . . 6 =

Dies sind zusammen die im Ökonomie-Plan erwähnten . . 156 Rth.

Außerdem haben beide noch von Fremden auf Trinkgelder zu rechnen, und erhalten unsere abgetragenen Kleider.

ad 11. Servis ist eine Abgabe, die ich für mein Gehalt und meinen Charakter an die Landesherrliche Kasse vierteljährlich mit 2 Rth. abtrage.

ad 12. Lesebibliothek. Auch für den Geist muß man sorgen; ich lese meist Zeitun-

Digitized by Google

gen und Journale, meine Frau aber außer letztern zuweilen ein gutes Buch von Lafontaine, Stark u. s. w.

ad 13. Geschirr. In einer Wirthschaft geht immer etwas entzwei; meistentheils durch die Unvorsichtigkeit der Dienstboten. Recht wäre es wohl, sich den Schaden aus ihrem Lohne zu vergütigen, aber es wäre hart, denn die armen Menschen zerbrechen ja nichts mit Willen, und haben für ihre Arbeit und Mühe ohnehin nicht zu viel Lohn.

ad 14. Meubles. Wir sind zwar völlig neu meublirt; allein man sieht jährlich etwas hübsches neues, und die Verwendung in das Beste des Logis ist die zu entschuldigendste Ausgabe; ich rechne hierunter auch die Anschaf-

Digitized by Google

schaffung eines hübschen Kupferstichs u. dergl. Findet man aber keinen nothwendigen Drang zu dergleichen Ausgaben, so spare man sie; das dafür innebehaltene Geld wird man immer brauchen können.

ad 15. Das Briefporto ist in dem Lande, in dem ich wohne, theurer, als irgendwo; 20 Rth. sind daher um so weniger zu viel, als ich mehrere auswärtige Freunde habe, und ich die Correspondenz mit diesen, für meine beste Erholung nach dem Umgang mit meiner Frau halte.

ad 16. Douceurs fallen immer, besonders zu der lieben Neujahrszeit, vor; auch sind die Einbinde-Gelder bei Kindtaufen gemeiner Leute, wo man hier mit 3 Rthl. jedesmal

Digitized by Google

sich gewöhnlich abfindet, hierunter mit begriffen.

ad 17. Vergnügungen sind die Würze unsers Lebens; man existirt ja um des Vergnügens willen, denn man lebt, selbst nach den Behauptungen der strikteſten Theologen, um glücklich zu leben. Wohl dem, der mehr als ich darauf wenden kann, allein auch mit meinem wenigen mache ich meiner Frau und mir recht oft vergnügte Tage. Die Summe deſſen, was uns das Vergnügen koſtet, darf nicht immer der Maaßstab unsers Genusſes sein; wie mancher verschwendet für eine vergnügte Stunde eine Summe, für die ich mit meiner Frau ein ganzes vergnügtes Jahr haben könnte, und ist am Ende doch nicht so froh, als wir es so oft

gewesen sind. Ein zufriednes Herz, ein gesunder Körper, und eine reine ungefälschte herzliche gegenseitige Liebe — das sind die schönen lautern Quellen, aus denen ein glückliches Ehepaar seine meisten Freuden schöpft. Wie froh, wie herzinniglich froh hat mich nicht oft ein einfacher Spaziergang am Arme meiner Frau gemacht, bei dem ich übrigens keinen Pfennig ausgab. Und wie viel tausend Menschen müssen leben, die auf ihre Vergnügungen nicht so viel wenden durften, als ich, und sind doch froh und vergnügt! Wehe dem, der für den Genuß des Lebensreitzes mehr verschwendet, als er sollte; aber dreimal wehe dem, der weniger dafür ausgiebt, als er könnte! Jener gehört unter die Wirthe ohne Rech-

Digitized by Google

nung, unter die Menschen ohne Kopf; dieser unter die Knicker, unter die Menschen ohne Herz!

Gewöhnlich hat die Frau mehr Neigung zu Zerstreuungen als der Mann; denn die Weiber sind jünger, sinnlicher und haben mehr Zeit; der Mann älter, kälter, der ehemaligen Vergnügungen mehr gewohnt, und wenn dies alles auch nicht sein sollte, so wird er doch oft durch seine Geschäfte abgehalten, ganze Nachmittage der Göttin der Erholung zu widmen. Es ist hier nicht der Platz dazu, weitläuftiger über diesen Punkt zu sein; also nur mit wenig Worten. — Mann, sei vorsichtig, behutsam und gütig gegen deine Frau! Die Klage der Frau: „Mein Mann macht

mir gar kein Vergnügen," ist eine Brücke, die gerades Weges die Weiber auf die Landstraße der Kälte gegen den Mann, und der Zärtlichkeit gegen einen Dritten, der mehr für ihre Zerstreuungen besorgt ist, führt.

Mit gehöriger Einrichtung kann man sehr viel ausrichten! Der Grundstein einer gehörigen Einrichtung ist in die Kunst der Entsagung eingesenkt. Wer auf manche kostbare Vergnügungen zu resigniren gelernt hat, genießt diejenigen Erholungen, welche die ökonomische Lage erlaubt, doppelt. Alles zu genießen, ist selbst dem Allerreichsten unter uns nicht möglich; aber viel können wir genießen, wenn wir uns gewöhnen, viel zu entbehren.

Digitized by Google

ad 18. Krankheiten. Ein trübes, schwarzes Kapitel! Ich habe nicht viel dafür ausgesetzt, weil wir beide nicht gern krank werden wollen; reicht die Summe nicht, so wird aus dem Fonde der Vergnügungen das Fehlende ersetzt, denn wenn eins von uns beiden krank ist, kann das andere nicht vergnügt sein, und mag daher auch nichts für Vergnügungen ausgeben.

ad 19. Extraordinaria. Diese Rubrik ist der Lückenbüßer für alle Ausgaben, die unter den genannten nicht mit begriffen sind.

Noch habe ich der Einnahmen aus den Zinsen meines Vermögens nicht erwähnt; diese administrire ich selbst, und habe einen Theil

Digitized by Google

zum Taschengeld für meine Frau und mich, einen andern für nothleidende Mitmenschen, einen dritten für ganz außerordentliche Fälle, und den letzten zum Zurücklegen für meine künftigen Kinder bestimmt.

.....

Sehn Sie, meine Freundinnen, dieß ist mein Ökonomieplan, dieß die Richtschnur meines häuslichen Thun und Lassens. Im künftigen Jahre werde ich einen geringern entwerfen für einen Mann, dessen ganze Einnahme alles in allem nur 600 Rthl. beträgt. Auch dieser muß mit Frau und Kind leben können, auch dieser kann bei gehöriger Einschränkung ausreichen und zufrieden und sogar vergnügt, recht vergnügt leben.

Digitized by Google

Von der Art, wie meine Frau das Rechnungswesen nach Anleitung dieses Ökonomieplans führt, erzähle ich Ihnen im folgenden Jahrgange etwas umständlichers; ich fürchtete hier von dieser Parthie des ehelichen Verhältnisses schon zu viel gesagt zu haben, und übrigens können meine Leserinnen, mit Hülfe ihrer Männer schon itzt ihr Rechnungsbuch vielleicht nach diesem Ökonomieplane einrichten, welches eine dringende Nothwendigkeit ist; denn ohne Rechnungsbuch ist eine Haushaltung keine Haushaltung, sondern ein schwankendes Rohr, das der Wind hin und her treibt.

Berlin im November 1798.

Waldeck.

Digitized by Google

Kurze Sätze für Eheleute.

Ein Wort an die Leserinnen und Leser.

Die Hand aufs Herz, meine Freundinnen und Freunde! Wir alle sind eitel arme Sünder, haben alle Schwachheiten und Mängel, und verenglisiren wir uns gleich wechselsweise in der goldenen Zauberperiode der Liebhaberei, so gehen uns doch bald nach der ersten Verdampfung dieses Luftfeuers die Augen auf, wir finden, daß beides, Mann und Frau, ein Paar

Digitized by Google

Menſchen ſind, nur bemerken wir immer leider die Desengliſirung des andern Gatten früher, als die unſrige, begnügen uns nicht mit den Mängeln und Schwachheiten, die wir an jenem mit bloßen Augen ſehn, ſondern nehmen nun noch Teleſkope und Mikroſkope zu Hülfe, um alle entfernte und nahe, und alle kleinere und größere Fehler zu entdecken. Männer und Weiber, die Euch ſchon ein zehnjähriges und noch älteres Band an einander knüpft, iſt dies nicht der gewöhnliche Gang unſerer Ehen? Ach! dies roſenfarbene Band, mit dem uns Hymen am Brauttage ſo feſtlich umſchlang, bleicht nur zu bald, und noch muß man vom Glück reden, wenn es nicht gar reißt.

Digitized by Google

Wollt Ihr mir wohl helfen, Freundinnen und Freunde, dieß Band wieder aufzufärben? Die Prozedur dabei ist leicht, wenn man die Farbenmischung nur einmal versteht.

Eine sieben und zwanzigjährige Ehe hat mich so ziemlich alle Verhältnisse gelehrt, die diesen Stand treffen können; vorliegende Beobachtungen sind also fast größtentheils von der Erfahrung unterſiegelt; von einer Erfahrung, die mir manche glückliche Stunde geschenkt, aber die mir auch manchen Tag meines Lebens mit Wermuth vergällt hat. Der Abend meiner Tage ist nahe, der Wirkungskreis meiner Kräfte war zu eng begränzt, als daß ich viel Gutes hätte thun können; möchten doch diese wenigen Worte an Euch, als mein ein-

Digitized by Google

ziges Vermächtniß jene Lücke füllen, deren trauriges Bewußtsein ich mit in die Gruft nehmen muß: Wie gern würde ich aus dem Zirkel der Lebendigen heraustreten, wenn meine Seele die Überzeugung begleiten könnte, daß dieser Aufruf vielleicht hie und da eine laue Ehe wärmer gemacht, oder einer an sich guten Ehe eine ewige Dauer gegeben hätte.

.....

1.

Liebe ist der einzige ächte Keim, aus welchem die Ehe hervorsprossen muß. Ist der Keim gesund, und hat er immer volle Nahrung, so kann der Sprößling nie verderben.

2.

Der Boden, in welchen dieser edle Keim

Digitized by Google

gelegt wird, muß von der Tugend allein bebaut werden. Mischen sich Habsucht, Wollust, Eitelkeit und Stolz in die Bebauung dieses Bodens, so wird der Keim stockig, und der Sprößling wird bald welken.

3.

Fragt Euch, meine Freundinnen und Freunde, fragt Euch selbst: ob Liebe das Einzige war, das Euch in die Arme Eurer Gatten führte. Fragt Euch aber nicht in den ersten acht Wochen, in den ersten acht Monaten nach den Tagen des goldenen Rings darum, sondern in den ersten acht Jahren, und könnt Ihr dann noch diese Frage gegen Euch selbst ungeheuchelt bejahen, so überschlagt diesen Aufsatz, denn ihr bedürft dessen nicht.

Digitized by Google

4.

Ist das gegenseitige Sehnen und Streben zweier Menschen verschiedenen Geschlechts kein vorübergehender Rausch, den sie sich im Becher der Schwärmerei oder der Sinnlichkeit (weitläuftigsten Verstandes) getrunken haben, sondern weiß das Herz heute noch von dem bangen und süßen Klopfen, das es gestern fühlte, weiß das Herz, daß es morgen eben noch so freudig und innig, so drangvoll und allgewaltig schlagen werde, als heute, ist mit Einem Worte, Liebe, im reinsten Sinne des Ausdrucks, da, so mögen sie sich einander die Hand geben, ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen. Liebe verlangt alles und leistet alles.

Digitized by Google

5.

Wie viele tausend Familien würden mehr in der Welt sein, wenn sie die wahre einzige Liebe zur Basis ihres Glücks zu machen wüßten.

6.

Der steigende Luxus ist wahrscheinlich nicht das einzige Hinderniß unserer ehelichen Verbindungen: Die Amtmännin X., die ihren Mann liebt, wird sich nie die seidene Robe der Hofräthin N. wünschen, denn sie weiß, daß ihres Mannes Besoldung sich zu der des Hofraths wie 1 zu 6 verhält. Der Krämer Q., der sein Weib liebt, wird nie die Idee hegen, mit eben einer solchen Equipage zu glänzen, mit welcher sein Nachbar Y. die Augen der ganzen Stadt auf sich zieht: denn er weiß,

Digitized by Google

daß die Mitgift seines Weibes höchstens in 1000 Gulden besteht, da der Schwiegervater seines Nachbars demselben gedachte Summe mit zwo angehängten Nullen am Brauttage zustellen ließ.

7.

Mit dem Sinken der Sittlichkeit aber nimmt die Zahl unserer Ehen ab. In den Jahren meiner Jugend, als noch der Kuß eines Jünglings auf die Lippen eines Mädchens für eine Todsünde angerechnet, und das junge Weib bitter und böse wurde, wenn man ihr sagte, daß dieser oder jener ihren Mann um ihrentwillen beneide, da zählte ich in meinem kleinen Geburtsort jährlich im Durchschnitt gegen 16 neue Ehen; Jetzt, da der

Kna-

Knabe von 14 Jahren, der zu meiner Zeit in diesem Alter am liebsten mit dem Balle spielte, mit Mädchenkränzen spielt, jetzt, wo ein Weib ihren Liebhabern mit ihrem Herzen das ist, was die Hydra dem Herkules mit ihrem Kopfe war, jetzt reiste ich wieder einmal durch meinen Geburtsort, und die dasigen Kirchenbücher wiesen aus, daß seit 5 Jahren höchstens jährlich nur 5 Paar copulirt worden waren.

8.

Wie ein schlechter Krämer durch Verschleuderung seiner Waare allen seinen Cammeraden den Markt verdirbt, so hat Euch, Mädchen und Weiber, der vornehmste Theil Eurer eigenen Innung, den Handel verdorben.

Digitized by Google

Tausende von Euch, Ihr unglücklichen Mädchen, werden im Sarge ihr Brautbette finden, weil jetzt der junge Mann eheliches Glück für synonim mit uneingeschränkten sinnlichen Genuß hält, und er letztern in so vielen offenen Armen ohne Sorge für die Zukunft und ohne Gegenverbindlichkeiten befriedigen kann: Und Ihr bedauernswürdige Weiber, werdet selbst an Euren Männern, gesetzt, daß sie die besten sind, nicht die Achtung bemerken, die ein jeder seinem guten Weibe schuldig ist, weil er den Werth des weiblichen Geschlechts, durch dessen übertriebene Zuvorkommenheit hat verkennen lernen müssen. Die Frucht, die selbst vom Baume fällt, ist bei weitem nicht so rein und so reitzend, als die, die ich mir mit Ge-

fahr und Anstrengung aller meiner Kräfte selbst vom Baume breche.

Gebt Euren Reitzen und Euren Verdiensten mehrern Werth, seid nicht so verschwenderisch mit Eurer Güte, laßt Euch jede Eurer Freuden, mit denen nur Ihr den Mann glücklich machen könnt, theurer erkaufen, so werden meine Kirchenbücher wieder mehrere neue Ehen zählen, und die schon verheiratheten Männer werden sich in der Verbindung mit Euch glücklicher fühlen.

10.

Dies zum Prolog über Ehen im Allgemeinen. Wer Lust zu denken hat, wird mehr drinnen finden, als geschrieben steht: und dieß ist so meine Weise, denn der Leser muß so

gut seinen Kopf haben, als der Schreiber: sonst ists Lesen ein Buchstabiren, und kein Lesen: Wer's noch nicht verstehen kann, der lasse sich vom ersten besten Ehemanne einen Commentar darüber geben, und ist dieser nur ein Jahr verheirathet, kann er ihm vielleicht seine gelehrte Noten mit obendrein liefern.

II.

Es ist ein eigen Ding um die beiden Ja's, die man vor dem Trau-Altare zum Priester sagt. Nach meiner Exegese heißt das erste Ja, was der Bräutigam da spricht, folgendes:

12.

„Höre, Du guter schwarzer Mann, der Du eigentlich da bist, um immer das Licht der Gottesverehrung und der Tugend in uns zu

Digitized by Google

putzen, hier ist das Mädchen meines Herzens, das mein Weib werden will. Ihr Glück soll das meinige seyn, mit der Aufopferung aller meiner Kräfte will ich mir ihre Liebe verdienen, sie soll die Einzige auf diesem Erdenrund sein, die von heute an auf ewig den ersten Anspruch auf meine ganze Liebe, meine ganze Freundschaft, und meine ganze Achtung haben wird, die Kinder, die sie mir schenken wird, will ich mit ihrer Beihülfe zu Menschen machen; alles, was ihre Seele trüben kann, will ich so viel als möglich entfernen; nur die Sense des Knochenmanns soll das Band zerschneiden können, das für jede irrdische Macht unauflöslich sein wird. Du lieber schwarzer Mann, und Ihr Freunde des Hochzeitlichen

Festes, seid Zeugen meines Schwures, den ich itzt in der feierlichsten Stunde meines Lebens an der Seite meines Weibes ablege, und mahnt mich, wenn ich in der Erfüllung meiner Versprechungen saumselig werden sollte, ehe der Richter der Welten mich mahnt."

13.

In dem Ja des Mädchens finden meine Gefühle folgendes: „Ich verlasse itzt die Schwellen des väterlichen Hauses, trete aus dem Zirkel der Meinigen heraus, wechsele den Namen, den mir meine Geburt gab, mit einem fremden, und gebe hier dem Manne meines Herzens meinen Kranz. Mein Gatte soll der einzige Gefährte meines Lebens sein; sehe ich einen Stein des Anstoßes auf unserm Wege,

Digitized by Google

so sei es meine Pflicht, denselben wegzuräumen; falten Geschäfte oder Sorgen die Stirn meines Geliebten, so will ich ihn wieder durch meine Zärtlichkeit aufheitern; meine Häuslichkeit sei sein Reichthum; und seine Kinder, die unter meinem Herzen bis zu ihrer Menschwerdung ruhen werden, will ich als das heiligste Pfand seiner Liebe, selbst mit der Aufopferung meiner Freuden, nicht nur bis zu jenem Augenblick ihres Lichtsehens sorgfältig bewahren, sondern es soll mir auch die Erfüllung aller Mutterpflichten eins der süßesten Geschäfte sein. Schwestern und Zeugen meines Bundes, Ihr hörtet mein Ja, das ich hier mit meiner freyen Hand hingab, haltet mich immer wach, daß ich nie eidbrüchig werde."

Digitized by Google

14.

Dieſe beiden Ja's zuſammen addirt, heißt das Facit: „Wir wollen ein glückliches Paar ſein;“ ſubtrahirt man aber ein Ja vom andern, ſo geht eins mit dem andern auf!

15.

Wollt Ihr nun mit mir in das Innere unſerer Ehen hineingehen? Wir wollen zuerſt die Pflichten der Weiber, dann die der Männer beſtimmen.

16.

Das Regiment der Weiber über die Männer iſt ſo allgemein anerkannt, daß der entgegengeſetzte Fall unter die Ausnahmen gehört. Mir iſt es immer äußerſt lächerlich, wenn mir ein Mann hoch und theuer ſchwört, daß er das

Digitized by Google

Scepter in den Händen habe, und in seinem Hause kein Pantoffelkommando existire. Man nehme den härtesten Wütherich, den stolzesten Narren und den schwärzesten Menschenfeind, so wird er seinem Weibe gegenüber fromm wie ein Lamm, demüthig wie ein Schulknabe und freundlich, wie ein Maytag sein.

17.

Die Ursache der Souverainität der Weiber finde ich in der überlegenen Schlauheit, uns durchzuschauen; in der ihnen ganz eigenen feinen Kunst, jeden Augenblick und jede vorkommende Gelegenheit zu ihrem Vortheil zu benutzen, und wenn ich recht aufrichtig sein will, in dem ausgelernten Studio, uns den

Genuß ihrer Reitze unter der Bedingung unserer Unterwürfigkeit zu erlauben.

18.

Euch, meine Freundinnen, zur Niederlegung Eures Regiments bereden zu wollen, ist undenkbar, und selbst wenn Ihr den Commandostab freiwillig den Männern übertragen wolltet, so macht dies die gutmüthige Schwäche derselben unmöglich. Aber eine Bitte laßt Statt finden. Verhüllt Euren Thronenglanz mit einem dichten Schleier von Bescheidenheit, damit Eure Männer nie die Obergewalt fühlen, mit welcher Ihr sie ihr ganzes Leben hindurch führt.

19.

Jener Mann (16.) der mich seiner Allein-

Digitized by Google

Herrschaft versicherte, war einer der glücklichsten unter der Sonne. Sein Weib war so fein gewesen, sein Gängelband so leicht zu wirken, als möglich, er dünkte sich ungegängelt gehen zu können, war stolz auf diese seltene Kunst, sah mit Verachtung andere seines Gleichen an, — und war der gebundenste Mann. Alles, was in seinem Hause vorgieng, wollte er befohlen und verordnet haben, und alles war auf die Winke der Frau eingerichtet worden; aber diese war schlau genug, die Schein-Ehre des Direktoriums jenem zu überlassen, und so lebten beide glücklich.

20.

Das ganze Pflichtensystem der Weiber läßt

sich in zehen Gebote fassen, die leichter zu lernen, als zu erfüllen sind.

Das erste Gebot. Du sollst Gott ehren.

— zweite — Du sollst Deinen Mann lieben, als Dich selbst.

— dritte — Du sollst die Ehe heiligen.

— vierte — Du sollst Mutter Deiner Kinder sein.

— fünfte — Du sollst das Glück Deines Mannes nicht tödten.

— sechste — Du sollst nicht ehebrechen.

— siebente — Du sollst Deinem Gatten nichts durch Unordnung im Hauswesen stehlen

— achte — Du sollst gegen jedermann freundlich, gut, zuvor-

Digitized by Google

kommend und wohlthätig sein.

Das neunte Gebot. Du sollst Dein Gesinde, wie Deine ersten Hausfreunde behandeln.

— zehnte — Du sollst mit den Deinigen zufrieden leben, und nicht Putz noch Mode begehren.

21.

Das tägliche Vaterunser einer guten Hausfrau lautet also:

„Vater aller Menschen; sei auch mein Vater; habe Geduld mit den Schwächen Deines Kindes, und gieb mir Kraft, mich täglich mehr zu veredeln.

Dein Reich ist das Himmelreich, der ewi-

Digitized by Google

ge Grundstoff aller denkbaren Glückseligkeit: das unsrige hienieden, unsere Ehe. Schütze es gegen die Anfälle der Zwietracht, sichere seine Gränzen gegen die Eingriffe der Misverständnisse, und gieße dagegen den Geist der Eintracht und Traulichkeit über uns.

Leite den Willen meines Gatten, daß er immer gut sei, dann ist auch mein Wille der seinige. Mit Freuden folge ich ihm dann, und seine Wünsche sind dann mein Gesetz.

Gieb uns immer unser Brod, und Kinder, die es mit uns essen. Keine Reichthümer, Du Urquell aller Güte, denn diese stören das Glück des Genusses; wir sind zufrieden mit dem, was uns nur für drückenden Kummer schützt. Unsere Kinder sollen unser Reich-

Digitized by Google

thum sein, und selig sind wir, wenn sie wohl gerathen. Gieb uns auch unsern Theil Sorgen. Sie ketten uns Gatten dichter an einander, und aus Deiner allweisen Vaterhand werde ich sie dankbar empfangen. Du kennst die Kräfte meiner Seele, und nach diesen miß sie mir zu.

Lenke unsere Herzen zur Sanftmuth und Billigkeit, daß wir unsere gegenseitigen Schwächen tragen, mit einander Geduld haben, und uns mit Schonung auf uns und auf unsere Fehler aufmerksam machen.

Führe mich nicht in Versuchung; sei es die Versuchung der Eitelkeit, der Prachtliebe, des Strebens nach der Alleinherrschaft in meinem Hause, des Hangs nach ewigen Zerstreuungen,

Digitized by Google

oder der leidenschaftlichen Sinnlichkeit! — ich bin ein Kind von Menschen gebohren, mit allen Mängeln, allen Empfänglichkeiten des sterblichen Menschen — ich bin ein Weib! Sondern entferne alles, was meine Reitzbarkeit berühren, und mich überflügeln könnte; ich will gut sein, aber die Kraft des Weibes ist zu schwach, immer das zu sein, was sie sein will. Nimm Du die Tugenden meiner Seele in Deinen Schutz, schmücke mich mit dem Schleier der Bescheidenheit, führe mich zum Kranze des Anspruchlosesten unter der Sonne, daß auch ich seine Schülerin werde, weihe mein Haus ein zum Tempel meines Vergnügens, meiner Erholung, und siegle den Bund der ungetheilten Liebe, den ich mit meinem

Gat-

Gatten vor dem Altare beschwor, mit dem Trauring der ewigen Treue!

Dann ist mein das Reich der Glückseligkeit hienieden, mein die Kraft, gut zu sein, von Dir verliehen, mein das Gefühl in meinem Gatten und meinen Kindern mehr zu haben, als alle Herrlichkeit der Welt, in Ewigkeit. Amen.

21.

Geht man obige zehn Gebote mit Aufmerksamkeit durch, so wird man alles, was sich über die Ehe sagen läßt, in möglichster Kürze zusammengedrängt bei einander finden.

1.) Du sollst Gott ehren. Eine Frau ohne Religion, ist wie eine Blume ohne Wurzel; recht- und steifgläubige Dogmen sind aber

keine Speise für das Weib, sondern die Vernunft muß den Altar bauen, und das Herz muß das Feuer darauf anzünden. Ein Hausfreund in der Noth ist wahrlich ein unbezahlter Schatz; und den lieben Gott, das Wesen der Güte und Liebe, möchte ich gerne zum ewigen Hausfreund haben. In den Stunden des Kummers schließe ich mich dann mit ihm ein in mein einsames Kämmerchen, und weine mich aus! Da lüftet er mir das Herz, ich werde wieder heiter und stark, das stürmische Unwetter des Schicksals zu tragen. Auch steht der Mutter gar wohl, aus den Herzen ihrer Kinder die feinen Fäden der zarten Gefühle von Verehrung eines höchsten Wesens herauszuspinnen, und ein unsichtbares, aber glückli-

Digitized by Google

ches Gängelband in die Hand der Tugend daraus zu weben.

2.) Du sollst Deinen Mann lieben, als Dich selbst!

Liebe kann zwar nicht geboten werden, sie muß von uns freiwillig ausgehen; ich setze aber voraus, daß Dein Mann Deiner Liebe werth ist, daß Du ihn selbst wähltest; und ist dieß letztere der Fall, wähltest Du ihn aus Liebe, und nicht aus Nebenabsichten, so liebst Du ihn ohnehin, als Dich selbst. Wahre dieses Gefühl in Deinem Herzen, so wird Dein Gatte sich ewig umschlungen von Dir fühlen, und nie von Deiner Seite weichen.

3.) Du sollst die Ehe heiligen.

Ich würde die Ehe mit einem feinen Blät-

Digitized by Google

tergebackenen vergleichen, wenn dies nicht so leicht altbacken würde; denn eben so zart, eben so zerbrechlich sind die Nüancen von beiden. Die Katholiken, denen die Ehe ein Sacrament, ein Heiligthum ist, sollten, könnte man glauben, aus doppelten Rücksichten gute Eheleute sein; unzertrennlich sind sie, aber darum oft — desto unglücklicher. Scheidung, wo kein Friede wohnt, ist die wahre Heiligung der Ehe. Das Gewebe dieser Verhältnisse ist so zart, daß es, wenn ein einziger Tropfen Mehlthau darauf fällt, augenblicklich zerreißt. Dann hört es auf, Ehe zu sein, wenn es gleich so noch heißt. Die Ehe ist eigentlich hier nur eine Treibhauspflanze, jenseits ist sie einheimisch.

Digitized by Google

4.) Du sollst Mutter Deiner Kinder sein, auf daß es Dir wohlgehe im Alter, und Du Freude an ihnen erlebest! Ach, es ist so schwer, eine gute Mutter zu sein. Der Umfang alles menschlichen Wissens, die Gewalt der ganzen Philosophie gehört dazu, um die Pflichten einer guten Mutter vollkommen zu erfüllen. Mit der ersten Regung des Kindes unterm Mutterherzen fängt diese Pflichtperiode an, und dauert so lange, als die Kinder unter elterlicher Gewalt stehen! Während dieser kurzen Zeit sind die Eltern, und vorzüglich die Mutter, für alles, was des Kindes Wohl und Wehe, in geistiger und körperlicher Hinsicht betrift, verantwortlich. Dies ist die Zeit der Aussaat, deren wichtige Erndte zeiti-

Digitized by Google

ges Glück heißt. Das Feld ist in der Regel gut, seine Bestellung ist in den Händen der Eltern; aber nicht genug, daß es mit dem zeitigsten Frühjahre gepflügt und besäet wird, es muß auch nachher sorgsam gewartet und gepflegt, und vom Unkraute immer rein gehalten werden. Welch ein herzerhebender Anblick dann, die junge frische Saat zu sehen, wie sie so frisch und gesund der Reife entgegen schwellt, und die tausendfältige Frucht sich schon dann zu entknospen anfängt. Und wie niederdrückend auf der andern Seite das schlechtbestellte Feld, auf dem jede Pflanze kränkelt, ohne Kraft ist, und vom giftigsten Unkraut umrankt wird. Nicht die Pflanzen, sondern der Ackersmann hat Schuld; ihm führt die Erndte im Herbst sei-

Digitized by Google

ner Tage keine Freuden herbei! Die nachläſſige, ſorgloſe, pflichtvergeßne Mutter weint über die ungerathenen Kinder — ſie weint über ihre eigene Schuld!

Die Redensart: „Die Frau hat rechtes Unglück mit ihren Kindern,“ iſt daher ganz falſch, und muß eigentlich ſo heißen: „Die Frau iſt unwiſſend oder leichtſinnig geweſen, hat ihre Kinder in der Jugend verſäumt und Rangen erzogen; ſie hat dieſe Leiden durch ihre Schuld verdient, und muß nun dafür zeitlebens büßen; allein die Kinder dauern mich, die mit ihren Anlagen, unter beſſern Händen, beſſere Menſchen hätten werden können.“

5.) Du ſollſt das Glück Deines

Mannes nicht tödten! Wie oft lockte ich dem verheiratheten Manne das Geständniß nicht ab: „ach Freund, ich bin nicht glücklich!“ Unrecht wäre es, die Schuld davon allemal auf Rechnung der Frau zu schieben, denn die Männer sind zuweilen gar wundersame Heilige, welche von der Frau mehr verlangen, als je eine Frau leisten kann. Aber leider ist es denn auch auf der andern Seite wahr, daß es unterm Monde Weiber giebt, die es sich nicht zum Gesetz, sondern zur Gewohnheit machen, jedes Lächeln, jede heitere Miene von dem Gesichte des Gatten wegzubannen, die ihn stündlich quälen, die tausend unsichtbare Kneipzangen haben, welche sie an die Brust des Leidenden setzen, und ihn so bis zum letz-

ten Lebenstage begleiten. Besonders ist dieß der Fall, wenn die Frau gerechte Ursache zu haben glaubt, auf ihren Mann eifersüchtig zu sein. Mit dem Augenblick, als sie diese unglückliche Idee mit oder ohne Grund auffaßt, kann der Mann vom Hausfrieden ewigen Abschied nehmen. Sie belauscht jeden seiner Tritte, jeden seiner Winke, jedes seiner Worte, und da, wo sie ihn nicht selbst begleiten und beobachten kann, giebt sie ihm ihren Verdacht mit zum Geleiter. Das Auge, aus dem er sonst seinen Himmel herausfand, das ihn so freundlich, so liebevoll und offen anschaute, stößt ihn itzt mit seitwärts gewandtem Blicke zurück, und spritzt Feuerfunken des Zorns und der Verachtung umher. Die Hand, die sich

Digitized by Google

sonst so traulich um seinen Nacken schlang, sucht itzt krampfhaft nach einem Dolch, um ihn mit einer Art Wollust, dem Schändlichen zwischen die Schultern zu stoßen. Ist der Mann schuldig, so geschiehet Recht an ihm, — aber ist er unschuldig, und dieser Fall ist denn doch auch in der Welt, daß ein Mann unschuldig sein kann, wehe dann dem Teufel von Weibe, das den Lebenskeim des Gatten so bis aufs Innere vergiftet, das nur seine Freude darin findet, den Mann bis auf den Tod zu quälen, und das so dessen ganzes Glück auf immer und ewig, wie ein Meuchelmörder den Wehrlosen hinterrücks, zu Boden stößt. Die Waffen eines solchen Weibes, sind wie die Wolfsklingen, dreischneidig, die Wunde fällt zu, und blutet

nicht einmal, aber innerlich, innerlich sind die Eingeweide zerrissen, und das Herz durch und durch zerbohrt!

Eine zweite Gattung solcher Glücksmörderinnen sind die Verschwenderinnen; profan in der Kunst der Entsagung, begehren sie alles, was sie sehen, kein Tag darf ohne Abwechselung vorbeigehen, und im Genuß des Vergnügens selbst haben sie Langeweile, weil sie schon auf die Besetzung des morgenden Tages calculiren. In allem, was zum Gebiet des Luxus und der Moden gehört, wollen sie es ihren Bekanntinnen zuvorthun, und sind sie im Besitz dieses Vorrechts, so streben sie immer mehr und mehr, sich darin zu befestigen. Die Börse des Mannes, die all die Ex-

plosionen dieser fieberhaften Neigungen füttern soll, wird in unaufhörliche Requisitionen gesetzt, und kein Steuerreceptor kann auf die Beitreibung der ausstehenden Reste eifriger halten, als ein solches Weib auf die Beisteuer des Mannes, den sie durch Bitten, Winke, verdrüßliche Gesichter, unzufriedenes Murren, unausstehliche Launen, und am Ende durch Thränen, immer in Athem zu erhalten weiß. Allmählig fängt der zärtliche Gatte wohl an, Gegenvorstellungen zu machen, und wie der Finanzminister eines ausgemergelten Landes, Mangel an Fonds vorzuschützen, aber eine zu rechter Zeit angebrachte Ohnmacht, ein herzzerreißendes Jammern über Verschleuderung seines Herzens an einen kalten, empfin-

dungslosen Mann, setzen die müden Rosse seiner Generosität wieder in Trapp, und sie laufen bis zum — Banquerutt. Die Frau greift dann, unterm Schutze der Gesetze, nach ihrem Eingebrachten, und lacht dem Manne und den Gläubigern ins Fäustchen.

Jedes Weib unterrichte sich von der Vermögenslage des Mannes, und sobald ein Wunsch leise aufsteigt, dessen Erfüllung mit den pecuniairen Umständen des Haushalts im Widerspruche steht, so bald trete der Wahlspruch vor die Augen: Du sollst nicht tödten das Glück Deines Mannes.

6.) Du sollst nicht ehebrechen. Beim gewöhnlichen Haufen ist der Ehebruch blos die Schändung des Ehebetts durch einen

Dritten, und ſo lange dieſes grobe Verbrechen noch nicht Statt gehabt hat, ſo lange hält man ſich für durchaus tugendhaft. Der feiner fühlende Menſch hat zur Sünde nicht ſo weite Schritte. Einer zarten Haut kann der Stich einer Mücke ſchon nachtheilig ſein, wenn auf eine gröbere kaum eine Bremſe wirkt; ſo auch mit Sünde, Vergehen und Verbrechen, deren Gewicht relativ iſt, und mit der Zartheit oder Rauheit des Gewiſſens, der Gefühle, im Bezug ſteht. Die feinfühlende Frau, die Frau, die Erziehung, Grundſätze und ein richtig geſtimmtes Herz hat, an deren Seite ich einen liebenswürdigen braven Mann ſehe, und die dennoch ihr Auge nach einem Dritten wirft, nur für dieſen fühlt, nur

ihn denkt, und ihren Gatten darüber vernachlässigt, bricht, auch ohne körperliche Berührungspunkte, nach meinem System, die Ehe eben so sehr, als das rohe, ungebildete, prinziplose Weib, das an der Seite eines würdigen Mannes lebt, und im Arme eines Dritten den Eid vergißt, den es vor dem Traualtare schwor. Die Ehe ist ein Gewebe, bei manchen von seidenen Fäden, bei manchen von Ankertauen verschlungen; bei diesen bedarf es, um es zu lösen, eines Hiebes mit der Art, bei jenen eines leisen Ruckes: beide sind, wenn sie einmal zerreißen, unverbindbar, die von einander getrennten Enden sind zu kurz, und wenn man sie gleich wieder künstlich zusammenschlingt, so ist es doch Flickwerk, dessen

Dauer ich auf keine Stunde verassecuriren mag. Der Ehebruch ist wie ein Wolkenbruch, er richtet unsäglichen Schaden an; er verwüstet das fruchtbare Thal, zerknickt die schönsten Blumen der häuslichen Glückseligkeit, und versandet den Silberquell des stillen Friedens.

Die übrigen Gebote erklären sich von selbst.

In=

Intelligenzblatt
aus dem Ländchen der Ehe.

Wetterbeobachtungen.

Den 1. bis 6. kalt; unfreundlich.

= 7. = 10. abwechselnd; zuweilen Stürme und Regenwetter.

= 11. Sonnenblicke.

= 12. = 15. warm; lieblich; fruchtbar.

= 16. = 20. Windstille.

= 21. = 22. angenehm.

= 23. trocken.

= 24. = 28. wolkig; Wind.

Digitized by Google

Den 29. schwül.

= 30. Donnerwetter.

= 31. schweres Gewitter.

Angekommene Fremde.

Die Fürstin Dünkel von Dummstolz Durchlaucht, logiren in der Bürgerhaube; der geheime Legationsrath von Jalour, logirt im goldenen Luchse; der Lieutenant Flüchtig, logirt im Leichtsinn; die Ordensräthin Verschwendung, logirt im seidenen Beutel; der Amtmann Ohnewirth, logirt bei dem Kammerrath Sorgenlos; der Banquier Kokett, logirt im offenen Busen; der Kammerjunker von Blendwerk, logirt in der blonden Peruque.

Digitized by Google

Abgegangene Fremde.

Des Geheimen Staatsministers, Freiherrn von Wohlbedacht Excellenz auf ihre Güter. Die Bürgerin Unschuld, nach Elysium. Die Justizräthin Rechtlich, nach Hüttenthal. Die Frau von Eingezogen, nach Zelle. Der Domprobst Fromm nach Karthaus. Der Adjutant Sittlich nach Ruhland.

Sachen, so verloren worden.

Die Ruhe eines Ehemannes ist während einer Geschäftsreise von einigen Monaten verloren gegangen; der ehrliche Finder kann sich im Intelligenz-Comtoir melden, und hat einen guten Recompens zu gewärtigen.

Der Hausfriede eines jungen Ehepaars

wird schon seit mehrern Wochen vermißt; er ist daran kenntlich, daß er von jeher nicht recht fest gewesen ist, und sehr wandelbare Stützen hat; dem, der ihn wieder nachweisen kann, wird ein gutes Douceur versprochen.

Sachen, so entwendet worden.

In der Nacht vom 10. bis 11. dieses Monats ist dem Herrn N. N. allhier, die Treue seines Weibes, heimlicher Weise, wahrscheinlich durch einen Hausfreund, entwendet worden; wer irgend darum näher weiß, hat solches bei den hiesigen höchsten Matrimonial-Gerichten anzuzeigen, und die Verschweigung seines Namens zu gewärtigen.

Mir sind gestern meine sämmtlichen Trau-

ringe, vier Stück an der Zahl weggekommen; da sie mir nun, als Denkmähler meiner vier verlornen Männer, einen ziemlichen Werth haben, so ersuche ich den losen Dieb, mir sie wieder zurückzuliefern, oder sie gegen den fünften Trauring auszutauschen.

Die geheime Secretairin Vielgetreu.

Annoncen.

Es hat sich hier ein mechanisch-physikalischer Künstler etablirt, welcher mit folgenden Kunstwerken einem geehrten Publikum gegen billige Preise aufwarten kann.

1) Eine Sondirungs-Maschine, für Frauen zu gebrauchen, um die Treue ihres Mannes zu erforschen.

Digitized by Google

2) Ein Braut-Telegraph für Mädchen, um bis auf den Herzensgrund des Bräutigams zu schauen.

3) Verkleinerungsgläser, unter denen die gegenseitigen Fehler 20mal verkleinert erscheinen.

4) Haderschwämme, zänkischen Weibern bei aufbrausenden Zwistigkeiten in den Mund zu geben.

5) Goldtinktur, um das Herz des Mannes immer frisch zu erhalten.

6) Magen-Elixir für erkünstelte Krämpfe.

7) Roboranzen für Zufälle von wankelhafter Sittlichkeit.

8) Optische Spiegel, in denen man seine Frau als einen lebendigen Engel erblickt.

9) Brenngläser, um die verlöschte Liebe wieder in Flammen zu bringen.

Digitized by Google

10) Kleine Vorlege-Schlösser für schwatzhafte Mäuler.

11) Rechenknechte für verschwenderische Haushaltungen.

12) Eheliche Gleichheitswagen für egoistische Weiber.

13) Ein chirurgischer Apparat, um den Krebs des ehelichen Unglücks ohne weitern Unterricht selbst zu operiren.

14) Kleine Scheeren, der Flatterhaftigkeit der Männer die Flügel zu beschneiden.

15) Saug- und Druckwerke, für Weiber, welche gern weinen wollen, und nicht immer Thränen in Bereitschaft haben.

16) Nebeltropfen, die heimlichen Liebhaber unsichtbar zu machen.

Digitized by Google

17) Blaue-Dunst-Mixtur.

18) Eheliche Baro- und Thermometer, die das Wetter ganz genau verkündigen.

und dergleichen mehr.

.....

In allen guten Buchhandlungen Deutschlands sind folgende classische Werke zu haben.

1. Wilhelmi's Casual-Sardinen-Predigten. Duodez-Format. 2 rthl.
2. Über die Fehler der Weiber, 16 Bände in gr. Folio. 32 rthl.
3. Die Kunst, eine reiche Parthie zu machen; ein Handbuch für arme Teufel, in 8. 6 Pf.
4. F...rs Anleitung, eine Frau in 14 Tagen gelehrt zu machen. 2 gr.

Digitized by Google

5. Journal der Weiberthorheiten, 1799 complette Jahrgänge à 3 rth. (wird fortgesetzt.)
6. Der Stein der Weisen, oder was kann man nicht alles mit seinem Manne machen. Ein Original-Lustspiel in fünf Aufz. 8. 16 gr.
7. Iris Knurr, eine Operette von Zank. Quer-Folio 1 rth.
7. Meine Launen; eine Elegie auf mich selbst Folio. 1 rth.
Prachtausgabe mit Kupfern 3 rth.
9. Die unglückliche Ehe. Kein Roman. 8. 20 gr.
10. Und er soll dein Herr sein. Eine Gedächtnißrede bei der Stiftungsfeier des wohlseligen Herrn Adam. 4. 2 gr.

.....

Alle die, so ihre Herzen bei mir auf Pfand

versetzt, werden ersucht, solche binnen 8 Tagen wieder einzulösen, widrigenfalls solche auctionis lege versteigert werden sollen.

Der Lieutenant Vielgeliebt.

.....

Wer binnen hier und 14 Tagen ins Ländchen der Liebe zu reisen gesonnen, kann gegen halbe Kosten, eine Gesellschafterin und einen Platz in einem vis à vis Wagen finden; nähere Nachricht erhält man zum goldenen Amor, zwei Treppen hoch, No. 3.

Ein junges Fräulein von allen nur möglichen guten Qualitäten, soll aus freier Hand verheirathet werden; in der nächsten Leipziger Messe, ist es in Auerbachs Hofe, täglich um 11 Uhr gratis zu besehen; das weitere erfährt

man bei der Mutter, die sich in einer carmoi-sinrothen Robe a la Suworow präsentiren.

.....

Für künftiges Frühjahr sind bei dem Intelligenz-Comtoir, allerhand Sämereien zu ehelichen Tugenden, lothweise, um billige Preise zu bekommen.

.....

Der Bandagist Fest, ist wieder mit allen Sorten Bruchbändern für eheliche Bruchschäden angekommen, und empfiehlt sich dem nothleidenden Theile des geehrten Publikums.

Digitized by Google

Einige Geschichten Deutscher Frauen aus mehrern Ständen.

I.

Roswithe.

Ein Deutsches Fräulein, die in den Jahren 980 lebte, verdient gewiß die Achtung derjenigen, die sich bemühen wollen, die Züge dieses seltenen weiblichen Charakters näher zu betrachten, und unsere Bewunderung, wenn wir dies mit Hinsicht auf den Genius ihres Zeitalters thun. Schon in früher Jugend zeigten sich die Spuren eines helleren Geistes,

Digitized by Google

der mit weitumfassender Stärke, über das Gebiet des Gewöhnlichen hinausschweifte; und der durch die alltäglichen Beschäftigungen nicht befriedigt, nach höherer Nahrung schmachtete. Hierzu gesellte sich jene religiöse Schwärmerei, die ihrem Jahrhunderte so eigen war, und die einer reitzbarern, und feiner organisirten Seele wie die ihrige, in einem stärkern Grade zu Theil werden mußte, je empfänglicher ihre Phantasie überhaupt für die Gegenstände der geistigen Natur war. Diese Eigenschaften erfüllten sie mit den reinsten Empfindungen für alles, was Schön, Gut und Wahr heißt, nur mit dem Unterschiede, daß sie diese Empfindungen nach den Begriffen ihres Zeitalters modificirte. Der Hang nach einer ausgebreiteten

Cultur des Geistes, verbunden mit den schwärmerischen Ideen der Religiosität, ließ sie früh eine entscheidende Wahl für ihre ganze Lebenszeit treffen, sie entsagte freiwillig den Ansprüchen auf die vergänglichen Freuden der Welt, und verbarg sich in die Mauern des Klosters Gandersheim. Dort widmete sie sich ausschließend den Wissenschaften, und da diese vorzüglich nur in lateinischen Schriften enthalten waren, so legte sie sich mit dem größten Eifer auf die Erlernung der römischen Sprache. Bald gelangte sie darin zu einer solchen Vollkommenheit, daß sie die Schriftsteller dieser ruhmvollen Nation lesen, und die Schönheiten derselben verstehn konnte.

Man glaube aber nicht, daß sie die ein-

Digitized by Google

zige ihres Geschlechtes war, die sich mit Erlernung der lateinischen Sprache beschäftigte, der Gottesdienst der römischen Kirche erforderte diese Kenntniß beinahe von allen Religiosen, und Mönche und Nonnen hatten zu ihrer Lectüre keine andre als römische, oder wenigstens in dieser Sprache geschriebene Schriften.

Allein bald zeigte sich der Unterschied zwischen der Ansicht ihres Geistes, und der der übrigen. Das Bild, was sich die Nonne Roswithe von Tugend und Reinheit der Empfindungen entwarf, schien nicht immer das Muster gewesen zu sein, worauf die römischen Autoren ihr Augenmerk gerichtet hatten, vornehmlich schien ein zügelloser und luxuriöser Geist in den Werken der Dichter zu herrschen,

der sich mit den Gefühlen und den Pflichten einer Klosterbewohnerin keinesweges vertrug, die Einbildungskraft mit den üppigsten Schilderungen erfüllte, die nur in der Phantasie eines römischen Poeten Platz nehmen können, und wogegen die Bußübungen der klösterlichen Disciplin nur schwache Wachten abgaben. Dies war vorzüglich der Fall bei einem der gelesensten Dichter, dem Terenz. Die Lustspiele dieses plastischen Komödienschreibers gehörten zu der Lieblingslektüre in den Klöstern. Roswithe zitterte bei Lesung dieser Schriften für eigene Gefahr, wie für fremde, was für Sensation mußte nicht die leichtsinnige Behandlungsart der wichtigsten Gegenstände, die schlüpfrigen Gemählde seiner Zeit in den Herzen

zen der Zellenbewohner machen; mußten nicht die festesten Grundsätze erschüttert, und die strengen Pflichten des frommen Ordens langsam untergraben werden. Diesem Übel wo möglich vorzubeugen, faßte Roswithe den kühnen Entschluß, selbst zu schreiben, und zwar die Manier dieses beliebten Dichters beizubehalten, jedoch ihren Gesinnungen und Gefühlen für Tugend und Religion darinnen zu folgen, und auf diese Weise denselben von seinem Platze zu verdrängen, und mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen. Sie verfertigte 6 Lustspiele in lateinischer Sprache, die man aber eher Trauerspiele nennen könnte, ihre Heldinnen waren Frauenzimmer, die durch Frömmigkeit und durch die Macht der christlichen Re-

Digitized by Google

ligion über die Reitze des Lasters den Sieg davon trugen. Zwar hatten ihre Werke nicht das Gepräge des römischen Alterthums, aber sie hatten dessen ungeachtet Spuren von ächtem dichterischen Genie, und von reifen Geschmack. Was übrigens nicht die Schönheit ihrer Schriften bewirkte, das bewirkte die Neuheit des Gegenstandes, und die seltene Fähigkeit einer weiblichen Seele. Ihr brennender Wunsch ward befriedigt, ihre Werke gelesen, der heidnische Dichter wenigstens vor der Hand auf die Seite gelegt, und gezwungen der christlichen Dichterin zu weichen. Sie genoß während ihres Lebens das Vergnügen, das Ziel, welches sie sich und der Tugend gesteckt hatte, erreicht zu haben, und starb mit dem frohen

Bewußtsein einer nicht kleinen irrdischen Wirksamkeit. Die Achtung, die man ihr bei ihrem Leben zollte, folgte ihr bis ins Grab, und die Gebeine eines reinen tugendhaften deutschen Mädchens wurden mit allgemeiner Trauer in die Gruft ihres Klosters gesenkt. Die Bewunderung ihrer Zeitgenossen und der Nachwelt begleiten sie in die überirrdischen Gefilde, und sie werde ein Muster für ihr ganzes Geschlecht! — —

.....

II.

Antonie S.....

Ein höheres Gefühl scheint mein Inneres zu erheben, während meine zitternde Hand Deinen Namen niederschreibt, herrliches Weib!

Digitized by Google

dessen Andenken ich in meinem Herzen verwahre, und mit ihm das Andenken an alle Freuden, die ich in den Gegenden genoß, die mir Deine Gegenwart doppelt schön schuf. Ihr reizenden Fluren des Rheins, die ihr in diesem Moment meinem geistigen Blicke erscheint, mit alle den frohen und trüben Augenblicken, die ich dort empfand, in verklärterem Lichte wiederstrahlt, belebt mein Gefühl bei der Schilderung einer weiblichen Seele, die es so werth war, auf euch zu wandeln.

Sie war in Mainz geboren, ihr Vater, ein Mann von der höhern Bürgerklasse, ihre Mutter bereits seit ihrer frühesten Kindheit gestorben. Alle Kenntnisse, die das Herz veredeln, und den Verstand cultiviren, wurden

Digitized by Google

bei ihrer Erziehung in Betracht gezogen. Musik, Zeichnen, Sprachen fanden an ihr eine gelehrige Schülerin, sie waren aber nur da, die Bildung des Mädchens zu vollenden, die Stunden auszufüllen, die die Übung in allen weiblichen Arbeiten ihr übrig ließ, nicht Zweck ihrer Erziehung, so wie sie einst nicht die Beschäftigung der künftigen Hausfrau sein sollten, und waren. So durch die Kunst gebildet, und von der Natur mit allen Reitzen der Schönheit begabt, trat sie in die Welt, und aller Herzen huldigten der liebenswürdigen Antonie. Allein jetzt zeigten sich auch die frühern Grundsätze einer fleckenlosen Moralität in ihrer ganzen Stärke. Die mannichfaltigen Gefahren, die sich um ein jugendliches Herz lagern, das

zum erstenmal für andere Gegenstände, als die, welche es in dem väterlichen Hause täglich umgaben, schlägt, wurden zum Theil mit ahndungsloser Unschuld übersehn, zum Theil mit entschlossenem Muthe vermieden. Nichts vermochte den Eindruck zu schwächen, den die Religion so lebendig in ihrem Innern schuf, nichts die göttlichen Empfindungen der Unschuld und Tugend zu verdrängen, die mit ihren idealischen Bildern in dem weiblichen Herzen thronten. Was vermag nicht die Religion über die Seele eines Weibes, wenn der feste Glaube an überirrdischen Beistand, und das innere Gefühl der Allgegenwart eines reinen göttlichen Wesens mit ihr aufs engste verschwistert sind. Ich hasse das Weib, das seine Re-

ligion beſpöttelt und mit Begriffen der Philoſophie prahlt, denn es bleibt bei dem Prahlen, und noch fand ich keine, die mit innerer Überzeugung von der Glaubensmeinung ihrer Mitſchweſtern abgegangen wäre, und doch mit dieſen in allen übrigen weiblichen Tugenden gewetteifert hätte. Soll ich es wiederholen, was ſchon ſo oft geſagt worden, daß die Mode den größten Antheil an dieſen Geſinnungen hat, und der Hang zu einer feſſelloſen Freiheit, die keine Sittengeſetze mehr zu fürchten braucht. Was ich dem ſchwachen Weibe, jenen weiberähnlichen Thoren aber nie verzeihen werde, iſt, das Abgehen von der Religion ihrer Väter, ohne von irgend einem Gegentheile überzeugt zu ſein, das Nachbeten fremder Meinungen ohne

deren Prüfung; achtungswerth ist mir das Weib und der Mann, die mit Eifer an ihrem Glauben hangen, weil er doch auf Gründen fußt, aber verächtlich jeder, der nur einen Schritt breit von der Bahn, die seine Väter wandelten, abweicht, ohne auch nur diesen einzigen Schritt verantworten zu können.

Ich glaube nicht nöthig zu haben, mich über diese kleine Ausschweifung entschuldigen zu dürfen; sie soll dazu dienen, dem Werthe des weiblichen Charakters, den ich hier zu schildern unternommen habe, in das gehörige Licht zu setzen, denn die Folge wird zeigen, zu welcher Seelenstärke die Religion Antonien erhob, die Religion, welche ein Haufe von Thoren verlacht, der nicht die leiseste Kenntniß von

Digitized by Google

diesem erhabenen Begriffe hat, und eine beträchtliche Menge von Weibern entbehren gelernt hat, weil sie überhaupt so manches zu entbehren wissen, was zu ihrem Geschlechte gehört. Der freie schuldlose Blick in die heitere Natur, das süße Selbstbewußtsein in der friedlichen Einsamkeit galt ihr mehr als die Schmeicheleien einer Menge gehaltloser Gecken, und der Beifall aller galanter Cirkel, worin sie Zutritt hatte. Bald fand sie, was sie nur aus Erzählungen wußte, durch eigene Erfahrungen gegründet, daß die Tugend keinen Anspruch auf laute Bewunderung zu machen hat, daß ihr Lohn in ihr selbst besteht, und in den seligen Gefühlen, womit sie das Herz erfüllt. Ein solches Herz konnte keinen Geschmack fin-

Digitized by Google

den an dem Umgange mit Leuten von bon ton, es zog sich zurück, trauete nur einigen geprüften Freunden, erwärmte sich an den Reitzen der ländlichen Natur, die an keinem Orte Deutschlands so reich an mannichfaltigen Schönheiten ist, als an den Ufern des Rheins, und unterhielt sich am liebsten mit allen den kleinen Künsten, worin sie während ihrer Jugend unterrichtet worden war.

Aber noch ein Gegenstand war es, der ihrem Herzen bei weitem am theuersten war, der es aber auch würdig war, einem solchen Herzen theuer zu sein, würdig, Empfindungen zu erregen, die mit einem reinen Feuer im innern Heiligthume brannten. Ein Jüngling, ganz so durch Natur und Erziehung gebildet,

Digitized by Google

wie er es sein mußte, um von Antonien bemerkt, geschätzt und geliebt zu werden. Arm an Gütern der Welt, reich durch sein besseres Selbst, stand er in dem Hause, wo Antonie die Tochter war, in dem Range der höhern Dienerschaft, furchtsam und edelmüthig wagte er lange nicht, Antoniens Augen mit seinen glühenden Blicken zu begegnen, aber als er ihnen begegnete, Liebe forderte und Liebe fand, ach da war jeder Wunsch des unverdorbenen Herzens erfüllt! und eine neue Welt schwebte vor seinen trunkenen Augen und eine neue Sonne gieng über ihr auf. Aber kurz währte der Taumel, die kalte Vernunft wog genau Stand und Vermögen gegen einander, und beides mit dem Willen, und den

Digitized by Google

Forderungen von Antoniens Eltern vereinigt, gegen ihre heiße Leidenschaft, und die Wage, worin ihre treue Liebe ruhte, schnellte federleicht in die Luft.

Es giebt keine größere Betrügerin in der Natur, als die Liebe, mit beispielloser Kunst weiß sie die Herzen zu täuschen, und wenn jeder Schimmer von Hofnung verloschen ist, eine neue eingebildete Hofnung herbei zu zaubern, und bis zum entscheidenden Augenblick die Leichtgläubigen hinzuhalten: darum kömmt jeder Schlag den Liebenden unerwartet, wie einem Träumenden die Phantome bis zum völligen Erwachen umgaukeln. So gieng es Antonien und Robert; nichts hatten sie für ihre Liebe zu hoffen, und alles zu fürchten,

Digitized by Google

und doch hofften sie alles und fürchteten nichts. In süßer Selbstvergessenheit beschlossen sie von einem Tage zum andern, den Eltern ihre Liebe zu entdecken, und ein Tag um den andern entfloh unter den bangen Besorgnissen, daß der rechte Augenblick noch nicht gekommen wäre. Und doch vermehrte sich täglich die Gefahr, die ihrer Vereinigung drohte. Viele warben um Antoniens Hand, und unter den vielen, entschied endlich ihrer Eltern Wahl für einen Mann, der einen ansehnlichen Posten bei Hofe bekleidete, und den Ruf der feinsten Lebensart mit einem beträchtlichen Vermögen verband. Antoniens Vater entdeckte ihr, da sie allein waren, daß B... um sie bei ihm angehalten hätte, frei wähnte er das Herz seiner

Digitized by Google

Tochter von jeder andern Neigung, und also bereit, einem jungen Mann von einer liebenswürdigen Außenseite, der die Begünstigung der Eltern für sich hatte, als ihren Gemahl mit Freuden anzunehmen, gewohnt in allen Stücken Gehorsam zu finden, that er diesen Vorschlag mit der berechneten Zuversicht, die ihm seine Trugschlüsse einflößten. Antonie überrascht, erschüttert, überwunden durch den Ton, womit ihr Vater jenen Bräutigam ihr antrug, fand keine Worte, um sich ihrem Vater zu erklären. Dieses Benehmen ward der jungfräulichen Sittsamkeit zu gute gehalten, man fand in ihrem Stillschweigen ihre Einwilligung, und schied zufrieden mit der folgsamen Tochter von dannen.

Digitized by Google

Als sich das bestürzte Mädchen nun allein sah, den ganzen Umfang ihrer Lage überschaute, herabgestürzt vom Gipfel ihrer Wünsche, da erwachte der grenzenloseste Schmerz, und die Brust, die nur für eine heitere Ruhe, für hofnungsreiche Empfindungen der Gegenwart und Zukunft Raum gehabt hatte, wurde unerwartet und plötzlich von allen Quaalen getäuschter Erwartung und getrennter Liebe bestürmt. Was sollte sie thun, wozu sich entschließen? Mit heißer Sehnsucht erwartet sie den Augenblick, wo es ihr vergönnt ist, ohne Zeugen mit dem Geliebten zu sprechen, und ihr belastetes Herz in den theilnehmenden Busen des Freundes auszuschütten. Vom grausamen Schlage betroffen, weiß sich auch Robert nicht zu

fassen, bald aber kehrt die Besinnung zurück, der Träumer erwacht, der selige Traum entflieht, und die Pflicht heißt ihm einem Glück entsagen, das er sich nie hätte sollen träumen lassen. Sein Rath ist, den Eltern zu gehorchen, seine Bitte an das geliebte Mädchen, ihn zu vergessen. Aber die glühende Leidenschaft hört nicht auf seinen Rath, der dem geliebten Gegenstande nur abgedrungen, achtet nicht der Bitte, die von der Verzweiflung eingegeben ist, sie fliegt zu ihrem Vater, ihr ganzes künftiges Lebensglück von ihm zu fordern. B.... kömmt ihr aus dem Zimmer des Vaters entgegen, er überhäuft sie mit Danksagungen und Schmeicheleien; sie will reden, er läßt sie in der Hitze seiner Empfindungen

nicht

nicht zu Worte kommen, und eilt mit den frohsten Erwartungen davon; athemlos stürzt sie in das Zimmer des Vaters und zu seinen Füßen, nicht ihn! ruft sie aus, ich liebe ihn nicht, ein Andrer hat mein — Herz. Erstaunt blickt der Alte auf sie herab, — und wer? Robert! Jetzt ging sein Erstaunen zur Erbitterung über: und das verbargst Du bis jetzt, und um eines Robert Willen, verwirfst Du den Gatten, den Dir des Vaters Wille bestimmt? Wisse, es ist zu spät, denn so eben hat B.... mein Wort erhalten; und wenn es auch nicht zu spät wäre, glaubst Du, daß ich je zugeben würde, daß Deiner thörichten Leidenschaft Genüge geschehe? Steh auf! bald wirst Du bei kälterem Blute Deine Verblen-

dung einsehen, und den Tag segnen, wo Dich die väterliche Fürsorge rettete. Diese letztern Worte wurden mit milderem Tone ausgesprochen; er sah in seiner Tochter ein irregeleitetes Kind, und sein Zorn entbrannte nur gegen ihren Verführer. Er verließ schnell Antonien und eilte zu Robert, der zwischen Furcht und Hoffnung über einer grauenvollen Untiefe schwebte, aufgeschreckt durch den raschen Eintritt des alten S.... bebt er zusammen, sein Erbeben gilt dem Erzürnten für Bewußtsein der Schuld. Undankbarer! donnerte er ihm zu, Stöhrer meiner Ruhe! auf der Stelle meide mein Haus, und nie laß Dich wieder vor meinen Augen erblicken! Starr, sprachlos heftet Robert die Augen zur Erde, schnell

reift der Entschluß im Innern zur That, er packt in Eile einiges von seinen Sachen zusammen, und verläßt mit dem Ausruf: Antonie! das Haus, und die Stadt. Unaussprechlich war der Jammer der Geliebten bei dieser Nachricht, ungehemmt flossen die bittersten Zähren des Kummers, aber nichts vermöchten ihre Klagen über das unbeugsame Herz des Vaters, den die Zudringlichkeit des zukünftigen Schwiegersohns, die Furcht, daß er eine leise Ahndung von dem Geschehenen erhalten möchte, der Stolz, sein gegebenes Wort zu halten, und die Hoffnung, daß die Zeit und zerstreuende Gesellschaften den Schmerz der Tochter lindern würden, unaufhörlich anspornten, die Hochzeit bald zu vollziehn.

Digitized by Google

Antonie hatte keinen Willen mehr, kalt ergab sie sich in alles, was man von ihr heischte. Der Tag des Festes brach an, das Opfer wurde bekränzt, zum Altare geführt, und in die Hände ihres Gemahls überliefert. So war nun Antonie das Weib eines Mannes geworden, den sie nicht kannte, ungekannt verschmähte, und bei näherer Bekanntschaft noch weniger geachtet haben würde, durch ein enges Band, für ihr ganzes kommendes schönes Leben mit ihm vereinigt. Noch hoffte sie, daß der Mann, den sie nicht lieben konnte, ihre Achtung verdienen würde, und daß das Band, welches bald die kindliche Liebe um ihre Herzen schlingen, auch diese näher verbinden würde. Aber wie wurde sie getäuscht, das wahre,

offne, unverstellte Mädchen war an einen Höfling vermählt, der gewohnt, nie das eigene Gesicht dem Andern zu zeigen, mit der Masque der Treue und Ergebenheit seinen Fürsten, mit der Masque der aufrichtigsten Anhänglichkeit seine Freunde, und mit der Masque der lautersten Zärtlichkeit sein Weib betrog. Ich könnte den Mann nennen, und ihn als ein warnendes Beispiel für seines Gleichen aufstellen, aber er ist seinem Lohn nicht entgangen, und ich will nicht das Ansehen haben, als wenn ich von seiner Unschädlichkeit Gebrauch machen wollte, ich habe ihn nie gefürchtet, und den nicht mehr Furchtbaren weiß ich zu schonen.

So hatte also die Liebe das Mädchen, die Ehe das Weib getäuscht, dem fein fühlenden

Geschöpf konnte es nicht entgehen, daß ihrer Offenherzigkeit nicht mit gleichen Gesinnungen begegnet wurde, sie lernte bei Zeiten auf sich selbst allein zu vertrauen, und unfähig, in die Denkungsart ihres Mannes einzustimmen, setzte sie allen seinen Anmuthungen, die ihr nicht lauter schienen, eine edle Festigkeit entgegen, die dem Weltmann die beste Gelegenheit gab, sich kavalierement von einem Weibe zu trennen, das durch seinen Umgang durchaus von der Sprache und Sitte der feinen Welt nicht profitiren wollte. Die schönen Hofnungen, die sich Antonie von den Freuden der Mutter gemacht hatte, wurden eben so vereitelt, wie ihre Hofnungen von den Freuden des Lebens überhaupt, es war auch kein ein-

Digitized by Google

ziges Band, womit die Natur sie an ihren Mann kettete, und nur die Pflicht, welche sie zu einer unverbrüchlichen, wiewohl unerwiederten Treue gegen denselben aufforderte, war es, die das lose Gewebe der Ehe zwischen beiden zusammenhielt.

Was für schmerzliche Empfindungen mußte nicht die Erinnerung an den edlen Robert, und an seine grenzenlose Liebe in den Stunden der Einsamkeit in dem zarten Herzen Antoniens erwecken, auch nicht die mindeste Nachricht hatte sie seit jener grausamen Trennung von dem Geliebten erhalten, und kaum wagte sie sich selbst den Wunsch zu gestehen, etwas von ihm zu erfahren. Sein Anblick, der so oft und unwillkührlich der Gegenstand ihres

Digitized by Google

leisen Sehnens war, und doch so wohlthätig für ihr verwundetes Herz gewesen wäre, wurde in den ernsten Stunden der Überlegung als eine gefahrvolle Klippe, woran der Vorsatz ihrer unveränderlichen Pflichterfüllung gegen ihren Gemahl scheitern könnte, gefürchtet, und so rang sie oft in bangen Minuten mit der Sehnsucht und Furcht ihn wieder zu sehn zugleich. Diese peinvollen Augenblicke wurden noch durch die beißenden Spöttereien ihres Mannes vermehrt, der, troz den Bemühungen des alten S.... die Liebe Antoniens zu Robert vor den Augen der Welt zu verbergen, recht wohl von der Lage der Sachen unterrichtet war, und nicht umsonst so geeilt hatte, sich den Besiz eines Mädchens zu verschaffen, das

durch ihr Vermögen die Decadence des seinigen decken sollte.

In diesem Zustande befand sich Antoniens Herz, in solchen Händen das Glück ihres Lebens, als auf einmal eine äußere allgemeine Gefahr die Betrachtungen von bisherigen Leiden auf einen neuen Gegenstand zog. Die französische Revolution, die bereits seit einigen Jahren ausgebrochen war, und welche zu tilgen Deutschlands Fürsten ausgezogen waren, spielte ihre blutigen Scenen in den Gegenden des Rheins. Custine zog nach einem unbedeutendem Gefecht vor die Mauern der Festung Mainz, und bemächtigte sich derselben in einem Zeitraum von drei Tagen. Die feindlichen Geschwader zogen durch die Straßen der Stadt,

Digitized by Google

die Neugierde hatte Antonien ans Fenster gelockt, aber kaum hatte sie den Blick herab gesenkt, als sie sich von einem französischen Offizier grüßen sah, der mit starren Augen an den ihrigen hieng. Herz und Sinne ließen ihr sogleich den Namen des Grüßenden errathen, und halb ohnmächtig taumelte sie vom Fenster zurück. Es war Robert, der so innig geliebte Robert, den sein Schicksal und die Verzweiflung aus den Deutschen Grenzen verbannten, der nach Frankreich floh, und dort in dem Kampfe der Freiheit mit der Tirannei keinen müssigen Zuschauer abgegeben hatte, und den sein Verdienst um die Republik zu der Würde eines Capitains erhob. Das nemliche Schicksal, das ihn aus den Armen Antoniens

riß, das mit den Wünschen und Plänen der Menschen spielt, und jene wunderbaren, unglaublichen Verkettungen hervorbringt, führte ihn zu dem Heere, das unter Cüstine nach Deutschland zog, und in die Nähe der Unvergeßlichen. Auch B.... hatte den Nebenbuhler bemerkt, und trat mit höhnischen Mienen in Antoniens Zimmer und mit den Worten: ich wünsche Ihnen Glück, Madam, er ist wieder da, der Herzgeliebte, wahrscheinlich werden jetzt die goldenen Tage mit ihm zurückkehren, womit Sie mich so oft zu amüsiren pflegten, fürchten Sie nichts für Ihre Person, sie stehn unter dem Schutze eines wahren Helden, und ich werde mich wohl hüten, ihm irgend Gelegenheit zu geben von mir zu denken, als wenn

mir die Freiheit und Gleichheit, die diese französischen Apostel predigen, in irgend einem Stücke zuwider wäre. Hierauf verließ er das unglückliche Weib in einem Zustande, wo Quaalen auf Quaalen gehäuft, in ihrer Brust wütheten. Zu sehr an Leiden gewöhnt, um sich ihnen ohne Rückhalt zu überlassen, siegte auch in diesen herben Augenblicken die erhabene Festigkeit, die ihre Brust bewohnte. Wie sehr auch Liebe, Begierde von den Schicksalen ihres Geliebten unterrichtet zu sein, und Sehnsucht nach einem theilnehmenden Freunde in sie drangen, ihn zu sprechen, so triumphirte doch der Entschluß, auch nicht den Schein einer verletzten Pflicht wider sich zu haben, über jene Neigungen, sie ertheilte ihren Dienstbothen die ge-

messensten Befehle, niemanden, außer die bekanntesten Personen vor sie zu lassen, von Niemanden irgend einen Auftrag zu übernehmen, und dennoch zitterte sie jeden Tag, daß Robert vielleicht, durch glühende Leidenschaft verleitet, Gelegenheit suchen möchte, sie zu sprechen. Aber er war zu vertraut mit Antoniens Herzen, selbst von zu feinem Gefühl, um irgend etwas zu unternehmen, was der Ruhe des theuren Weibes hätte gefährlich werden können, jahrelange Leiden hatten ihn gelehrt, mit den Leidenschaften als Mann zu kämpfen, und für jahrelange Leiden fühlte er sich belohnt durch den einzigen Anblick Antoniens, und durch die Nähe, worin er mit der Geliebten lebte. In diesex Verfassung waren die Herzen dieser Ed-

len, als das Schicksal ihrer Entschlossenheit aufs neue Gefahr drohte. Cüstine suchte sich der Treue und Ergebenheit der Einwohner auf alle mögliche Art zu versichern, und durch die Mitglieder des revolutionairen Clubbs verleitet, forderte er von ihnen die Leistung eines Eides, der alle Herzen mit Furcht vor der Zukunft erfüllte. Der größte Theil widersetzte sich mit Nachdruck, und da alle Zwangsmittel fehl schlugen, drohte man mit Exportation, wodurch der Bürger von Haus und Hof verbannt wurde. Vorzüglich traf dies Loos die churfürstlichen Diener. Auch B.... war unter ihnen, aber doch fürchtete er, wenn er auf der einen Seite die Gunst des Fürsten gewönne, auf der andern sein Hab und Gut zu ver-

Digitized by Google

lieren; dieſe Furcht ſowohl, als auch der Wunſch, in Entfernung von Antonien zu leben, um ungehindert ſeinen Plänen, die er auf die allgemeine Verwirrung gründete, folgen zu können, bewogen ihn, ſein Weib dahin zu vermögen, allein zurück zu bleiben, um aus dem Beſitz ſeiner Immobilien nicht verdrängt zu werden, vielleicht lag auch ſchon ein verſteckter Plan ſeiner Bosheit in dieſem Begehren, allein ohne Beweiſe dafür will ich den Schuldigen nicht gern ſchuldiger machen; dem ſei wie ihm wolle, ſo ungern ſich auch Antonie dazu entſchloß, ſo mußte ſie doch ſeinen dringenden Vorſtellungen Gehör geben, und allein zurückbleiben. Nun lag ſeit der Abreiſe ihres Mannes faſt kein Hinderniß mehr im Wege, das ſie hätte abhalten

können, den unterbrochenen Umgang mit Robert zu erneuern, wenn nicht das Gebot der Pflicht, das unverbrüchlich in ihrem Herzen wohnte, jede Annäherung verhindert hätte. Der unglücklichste Zufall, der nur je die Sterblichen nach seiner blinden Willkühr leiten kann, wollte es, daß Robert die Eskorte commandirte, die die Exportanten, worunter sich B.... befand, begleitete. Dieser schoß einige giftige Blicke auf den Armen, der sie aber nicht erwiederte, im Gegentheil bemüht war, ihm alle mögliche Gefälligkeiten zu erweisen, die er in dieser Lage erweisen konnte. Es war ja der Gemahl seiner Antonie; und jeder, der diesem geliebten Weibe nahe war, war es auch seinem Herzen. Auch kannte er denselben nicht

von

von jener Seite, wodurch er sich den Haß Antoniens erworben hatte.

Diese war nun allein ohne Rathgeber, ohne Beistand. Ihr Vater war bereits vor dem Ausbruche der Revolution gestorben, und von der edlen Tochter aufrichtig beweint worden, obgleich er, wie er selbst, aber leider zu spät einsah, der Zerstöhrer ihres Glücks gewesen war. Die Gefahr der belagerten Stadt wuchs mit jedem Augenblicke; schon vergieng fast keine Nacht, wo nicht das Feuer der Belagerer alle Bewohner in Schrecken sezte, schon zeigten sich alle möglichen Drangsale, die in einer eingeschlossenen Festung zu wohnen pflegen. In diesem Momente, wo Sorge für den geliebten Gegenstand, Furcht vor einer allmäh-

lig immer näher scheinenden Trennung das Herz Roberts bestürmten, vergaß er sich selbst, und alle äußern Convenienzen; noch einmal wollte er sie sehn, hören, ob er nichts zu thun vermöchte, um der Leidenden Antonie einige Hülfe zu leisten; allein vergebens waren alle seine Bemühungen, umsonst zeigte er sich mehrmal an den Thüren von Antoniens Zimmer, er wurde abgewiesen, seine Briefe unerbrochen zurückgesendet, und seine Beharrlichkeit durch die noch größere von Antonien überwunden. Grausam, ungerecht schalt er ihr Betragen, ihr selbst schien es so, aber der weiblichen feinfühlenden Seele dünkte ein einziger Bruch ihres Vorhabens das ganze mühsame Gebäude zu zerstören, das sie auf das

zarteste Pflichtgefühl gegründet hatte, und obgleich die Gegenwart des geliebten Roberts ihre drückende Lage unendlich erleichtert hätte, obgleich sie den Beistand eines so theilnehmenden Freundes so sehr nöthig hatte, so wollte sie doch lieber den Kampf mit allen Schreckniſſen des Krieges allein bestehen, als mit demjenigen vereint, den Schicksal und Pflicht von ihr auf ewig trennten.

Die Leiden der belagerten Stadt wurden geendet, die Franzosen wichen ihren Siegern, und mit ihnen verließ der bedauernswerthe Robert zum zweitenmale Mainz und alles, was es für ihn köstliches einschloß, er verehrte im Innern die muthige Entschlossenheit Antoniens zu sehr, um noch einen Versuch zu wagen, ihr

ein ewiges Lebewohl zu bringen, er schied mit eben so heftiger Bekümmerniß als das erstemal. Wie schwer auch der Kampf seiner Geliebten war, den ihr zartes Gewissen mit der Liebe unternommen hatte, so glaubte sie sich doch durch das stille Selbstbewußtsein hinlänglich belohnt. Selbst die einsamen Thränen, die sie dem scheidenden Geliebten weihte, machte sie sich zuweilen zum Vorwurf, denn ihrem zarten Herzen dünkte das Opfer, das sie der Pflicht brachte, nicht rein genug. In dieser Stimmung ward sie durch einen Brief ihres Mannes überrascht, der sich beim Hofe in Aschaffenburg aufhielt, er war mit Vorwürfen über ihre Treulosigkeit und Verstellung überhäuft, und benachrichtigte sie von einer Ehescheidung,

Digitized by Google

die bereits von ihm ins Werk gesetzt war. Tief gekränkt über das unedle Betragen ihres Gemahls, obgleich nicht unzufrieden mit der Trennung eines so gehässigen Bandes, ward sie doch von dem grausamen Schlage überrascht, noch mehr aber verwundete ihr Herz ein Brief, den Robert kurz vor seinem Tode, der ihn auf dem Schlachtfelde traf, an sie schrieb. Zu sehr hatten die vergangenen Leiden, die Schrecken und Drangsale der Belagerung den zarten Körper Antoniens angegriffen, die doppelten Schläge des Schicksals waren für das ermattete Herz zu heftig, die ermüdete Natur unterlag den gehäuften Leiden, und nach einigen Monden gab Antonie ihren Geist auf. Soll ich noch sagen, daß sie es werth sei, die

theilnehmenden Thränen jedes Edlen zu erregen? Ach, gewiß, sie war es!

.....

III.

Sophie Charlotte.

Erste Königin von Preußen.

Welchem vaterländischgesinnten Preußen ist nicht eine Fürstin bekannt, die in den Zeiten eines barbarischen Luxus ihr Herz rein von demselben erhielt, mit aller Anstrengung einer geistreichen Seele für den Flor der wahren Cultur bemüht war, indeß der Ton ihres Zeitalters, und das Beispiel der Großen sich in nichtswürdigen Tändeleien erschöpfte. Streng und ohne Schonung richtet die Nachwelt die Fürsten, die Schmeichelei verstummt;

Digitized by Google

aber liebenswürdige Eigenschaften derselben glänzen auch wie hellere Sternbilder aus der Nacht der Vergangenheit hervor, und erfreuen das Herz des Sehers, und leiten die Menge nach ihren erhabenen Mustern.

Sophie Charlotte, Tochter des Herzogs Ernst August von Hannover, war von der Natur zur Regentin bestimmt. Je seltner dieser Fall ist, das Große im Großen zu finden; desto mehr ist es Pflicht des Geschichtschreibers, ihre Namen zu würdigen, auch die späteren Enkel unsers Jahrzehends werden Stoff zu solchen Würdigungen finden; und lange noch wird der Name einer vortreflichen Königin in dankbaren Herzen wohnen. Reich war Sophiens Gestalt an jedem Reitz ihres Geschlechts, reich

an Tugenden ihr Herz, und an Fähigkeiten ihr Geist. Durch den Unterricht in allen den Kenntnissen, welche die Erziehung eines edlen Frauenzimmers erfordern, ward sie die Krone ihres Geschlechts. Noch mehr wurde ihr Gefühl und Verstand durch einige Reisen, welche sie in Gesellschaft ihrer Eltern, durch Italien und Frankreich machte, ausgebildet, und ihre Kenntniß in den Sprachen dieser Nationen bereichert. Das Schicksal der Großen, das sich für die Zukunft und eheliche Verbindung nicht nach eigener Wahl, sondern nach den Regeln der Politik richtet, bestimmte sie für Ludwig den Vierzehnten, und sie selbst schien dieser Vermählung nicht abgeneigt zu sein. Dies war genug für die Tücke des Geschicks, um eine

Verbindung rückgängig zu machen, wobei sich das Herz einigermaßen interessirte. Staatsursachen erforderten eine Änderung in dem fürstlichen Heirathsplan, ungern folgte Ludwig ihren Einflüssen, und für Frankreich gieng eine schöne Sonne unter, um das rauhere Norden zu erwärmen. Im Jahre 1684. ward sie mit dem Kurfürsten von Brandenburg Friedrich dem Dritten vermählt, und kaum waren die rauschenden Festlichkeiten des fürstlichen Beilagers geendigt, als sie mit aller Thätigkeit einer schönen Seele sich für die Beförderung und Aufnahme der Künste und Wissenschaften bemühte. Ihr Lieblingsaufenthalt war Charlottenburg, das von ihr den Namen erhielt; dort widmete sie sich in ungestörter Ruhe den Mu-

Digitized by Google

sen, und versammelte alles, was Berlin von Künstlern und Gelehrten besaß, um sich her. Der Kurfürst selbst, der im Grunde genommen auf nichts weiter Rücksicht nahm, als was seinem Ehrgeiz schmeichelte, und seinem Drange nach Vergrößerung seines Hauses entsprach, wurde, verleitet durch die Eitelkeit als ein außerordentlicher Beschützer der Künste und Wissenschaften zu gelten, eine Haupttriebfeder zur Aufnahme derselben. Durch ihn bewirkte Sophie die Stiftung der Akademie, worin Leibnitz den Vorsitz hatte. Ihre Wahl war es, die den großen Philosophen dazu bestimmte, dem sie ihr uneingeschränktes Vertrauen schenkte. Er war ihr liebster Gesellschafter, und oft Stunden lang unterhielt sie sich mit ihm

von den Gegenständen der höhern Metaphysik; wenn dann ihr Geist in lichteren Regionen schwebte, o da vergaß sie so leicht alles, was die Erde für Fürsten großes und herrliches hat. Vier Gegenstände waren es hauptsächlich, die ihren forschenden Geist beschäftigten: der Raum, die Unendlichkeit, das Dasein und das Nichtsein. Von diesen die Grundursachen zu erforschen, war das ganze Bemühen dieser geistvollen Fürstin; dringend lag sie oft Leibnitz an, ihr diese zu erklären, und vergebens bemühte sich derselbe, ihr die Unmöglichkeit ihres Strebens deutlich zu machen. Es ist nicht möglich, rief er einmal aus, Ew. Majestät Fragen zu beantworten, denn sie wollen das Warum von dem Warum wissen.

Digitized by Google

Endlich war es dem Kurfürsten ihrem Gemahl gelungen, sich die Königskrone zu erwerben. Sophie äußerte laut ihr Mißfallen darüber; ihr Herz, das nur jene Größe kannte, und der Bemühung der Sterblichen nach ihrem Besitz werth hielt, welche uns unser besseres Selbst ertheilt, und die nur in dem eigenen Gefühle, und nicht in der Anstaunung der Menge besteht, verachtete die letztre, sobald sie als Zweck unsers Wirkens, und nicht als Mittel zur Beförderung desselben gesucht wird. Zu einer ihrer vertrauten Hofdamen sagte sie: ich bin in Verzweiflung, daß ich mein Charlottenburg verlassen, und nach Preußen gehen muß, um meinem Äsopus gegenüber eine Theaterkönigin vorzustellen; und an Leibnitz

schrieb sie: glaubt nicht, daß ich diese Hoheiten und diese Kronen, wovon man hier (in Preußen) so viel Aufhebens macht, den Reizen philosophischer Unterredungen vorziehe, welche wir zu Charlottenburg gehabt haben.

Während sich der nunmehrige König, Friedrich der Erste, allen möglichen Lustbarkeiten bei seiner Rückkunft nach Berlin überließ, und die glänzendsten Feierlichkeiten veranstaltete, eilte Sophie nach Charlottenburg, um im Umgange mit den Musen den gehabten Zwang und alles Gepränge der Krönung zu vergessen.

So wie auf der einen Seite durch das Bestreben der Königin, dieser Ort sich durch die Versammlung der Gelehrten, der Künstler und aller Personen, die Wissenschaften und geisti-

Digitized by Google

ge Cultur besaßen, auszeichnete, so erhielt derselbe auf der andern Seite allen erdenklichen Glanz durch die mannichfaltigen Lustbarkeiten und Feste, die der König veranstaltete. Bald spürte das ganze Land die wohlthätigen Wirkungen, die sich von der Residenz, wie von einem gemeinschaftlichen Punkte nach allen Seiten hin verbreiteten, eine gemilderte Denkungsart in alle den Gegenständen, die von dem Glauben und der Meinung Einzelner so wohl, als der Menge abhiengen, und die der Hof sich zum Gesetz zu machen schien, erweckten einen Schimmer von Aufklärung, der unbezweifelt den Anfang zu dem Lichte machte, das jetzt die Nationen erleuchtet. So heilsam ist der Einfluß einer erhabenen Seele auch für

die späteren Jahrhunderte, wenn sie von einem höhern Standpunkte herab, die eigne schöne Wirksamkeit um sich verbreitet.

Groß war das Leben der würdigen Königin, und groß blieb sie auch im Tode, der im Jahre 1705. erfolgte. Sie war nach Hannover gereist, um ihre Anverwandten zu besuchen, und endete dort ein Leben, das nur für sie in so fern Werth hatte, als es die Thätigkeit einer wahrhaft königlichen Seele belebte. Man wollte ihr einen reformirten Prediger als Beistand senden, sie verbat es aber mit den Worten: ich wünschte ohne Disputiren zu sterben. Eine von ihren Hofdamen, die sie vorzüglich liebte, weinte unaufhörlich bei ihrem Sterbelager, sie tröstete sie und sagte: beklaget mich nicht,

Digitized by Google

denn ich gehe jetzt dahin, wo ich meine Neugierde wegen den Grundursachen befriedigen kann, welche Leibnitz mir nicht zu erklären vermochte, und bereite dem Könige, meinem Gemahl, das Schauspiel eines Leichengepränges, wo er eine neue Gelegenheit haben wird, seine Pracht sehen zu lassen.

Kurz vor ihrem Tode empfahl sie dem Kurfürsten, ihrem Bruder, die Gelehrten, die Künste und Wissenschaften, deren Beschützerin und Freundin sie gewesen war; und so trat sie mit dem unerschütterlichsten Muthe, den eine geläuterte Religion ihr einflößte, die dunkle Bahn in ein schöneres Leben an.

Ich kann nie ohne die innigste Rührung Charlottenburg sehen, weil mein Geist im Stil-

Digitized by Google

Stillen das Andenken einer vortreflichen Königin feiert.

Ich glaube nicht zu fehlen, wenn ich hier Gelegenheit nehme, eine Bemerkung über den wahren Maaßstab der Größe in menschlichen Charakteren zu machen, denn wie relativ dieser Begriff ist, wird jeder leicht einsehn. Die Größe aller Sterblichen muß vorzüglich nach dem Jahrhundert, worinn sie wirken, beurtheilt, und mit dem Geiste ihrer Zeit verglichen werden. In einem Säculum, wo die Aufklärung, und jede Art der Cultur ihr Licht verbreitet, wird die Erhabenheit einer fähigen Seele unendlich von dem Werthe verlieren, den sie in den frühern Zeiträumen der Barbarei hatte; denn die eigentliche wahre Größe

besteht in der Besiegung aller Vorurtheile, die uns von der Wiege an vorgelejert wurden und ankleben, in dem Losreißen von dem Gemeingeiste, der uns mit tausend Armen umschlingt, und in der alten Nacht seiner gewohnten Meinungen zurückhalten will. Dieses Erheben der Seele zu höhern Standpunkten ist es, worin die Größe der Handlungen zu suchen, unter diesen Bedingungen erscheint ein Czaar Peter in seiner eignen bewundernswerthen Gestalt, und zeigt sich uns die erhabene Sophie im ganzen Umfange ihrer liebenswürdigen und wahrhaft großen Eigenschaften, die ihren Ruhm bis auf die spätesten Enkel erhalten werden.

Digitized by Google

Marie.

Der alte Rath Brandel war ein schwacher eitler Mann, und wer ihn gekannt hat, wird über seinen Mangel an Einsichten und richtigem Gefühl, gelacht oder gar die Achseln gezuckt haben. Sein einziges Verdienst um die Welt war seine Tochter Marie. „Mein Mädel muß einmal durch eine große Parthie ihr Glück machen," räusperte er mir in einer glänzenden Gesellschaft vor Jahren ins Ohr, und trommelte selbst gefällig mit den Fingern

auf seiner goldenen Dose herum; „Herr! ich habe ihr lassen eine vornehme Erziehung geben, eine Edukation, der sich keine Comtesse schämen darf; sie spielt Ihnen ein L'hombre, mit Finessen, ne, Sie glaubens nicht, mit allen Chicanen, allen Chicanen."

Daß Marie nicht verdorben, nicht verzogen war, wundert mich noch heute; denn es schien recht absichtlich darauf angelegt zu sein, all ihre Tugenden zu ersticken, und sie mit Schwachheiten auszutauschen. Mariens Herz achtete nicht der Tändeleien der heutigen Zeit, sie schien ihrer verstorbenen Mutter zu ähneln, die ein sehr braves einfaches Weib gewesen war. Marie mußte sich zwar in den Willen

des Vaters fügen, und all die Tausendkünsteleien der großen Welt studieren, um in deren splendiden Zirkeln mit Anstand erscheinen zu können, allein sie konnte sich deshalb nie einige Selbstzufriedenheit abgewinnen. Wenn sie in Familien-Concerten sang, lauschte alles, und der letzte Ton ihrer silberhellen Stimme war immer die Loosung zu dem lautesten Beifallsklatschen; das Fortepiano gewann unter dem fertigen Spiel ihrer kleinen weißen Finger die Macht eines Zauberinstruments; Franzosen, Engländer, Italiener und Spanier sprachen mit ihr in ihren Muttersprachen, und jeder glaubte sich mit einer Landsmännin zu unterhalten; sie tanzte, und alle Mittänzer vergaßen die Touren, denn keins gab Achtung

auf sich, sondern alles auf Marien, die von unsichtbaren Amoretten umschäkert, mit unbeschreiblicher Anmuth die Colonnen herab und herauf flog.

Sie war fast täglich in Gesellschaften, und überall hörte sie ihr Lob; sie wußte, daß sie Meisterin in diesen Künsten war, und gewöhnte sich so an den allgemeinen alltäglichen Beifall, daß er ihr keines Lächelns mehr werth schien. Keine Leidenschaft ist unersättlich, keine ohne Endpunkt. In den ersten Jahren des Aufkeimens litt Marie wohl zuweilen, selbst bei dem reinen Adel ihrer Seele, an den Krämpfen der Eitelkeit, und je mehr ihr gehuldigt ward, je mehr strengte sie

Digitized by Google

sich an, diese Huldigungen zu verdienen. Itzt hatte ihre Eitelkeit das Ziel der höchsten Wünsche erreicht; die ganze Runde kannte ihre weiblichen ganz vorzüglichen Talente, ihr Vater war für den nahmhaften Aufwand, den er auf diese glänzende Erziehung gemacht hatte, durch das einstimmige Urtheil des Publikums belohnt, daß seine Marie ein Engel sei, und das Mädchen fühlte sich dennoch nicht glücklich!

Es mag nun wohl ein acht Jahre her sein, da feierten sie in der großen Resource der Fürstin Geburtstag: die jüngern Leute aus der Gesellschaft führten unter andern ein Ballet auf; Marie machte, wie natürlich, eine

Solotänzerin; der junge Wildenow, aus dem großen reichen Hause am Markt, ihren Tänzer.

Wildenow's Ludwig, denn unter dem Namen wird man sich des schönen jungen Blondins entsinnen, Wildenow's Ludwig war ganz seiner Stelle neben Marien werth, ich sehe die beiden lieblichen Menschen noch vor mir; leicht und gefällig die theatralische Kleidung; in den Händen bunte Blumenguirlanten — beide tanzten gegen einander, ihr Blick sprach, ihre Arme gegen einander verlangend gestreckt, die Blumengewinde verschlangen sich in einander; in diesem Augenblicke überraschte sie eine Cadenz! Das ganze

Digitized by Google

Gewicht ihres Körpers ruhte auf der Spitze eines Fußes, es war, als ob sie auf Äther schwebten. Bravo, bravo, hallte der ganze Saal unwillkührlich wieder; in jedem Munde lagen die Worte auf der Zunge: „das muß ein Pärchen werden, und manchen Lippen entglitten sie gar; selbst der alte Brandel dachte sich dies im Stillen, und Mariens Herz — dachte sichs auch. Die Blumenguirlanten der Liebe hatten die beiden Menschen auf ewig umschlungen, bis zur langen Cadenz des Todes hatten sie sich im Geheimen Treue geschworen.

Wildenows Haus machte den ersten Aufwand in der Stadt, dieß war genug, um den

alten Brandel für die Verbindung zu gewinnen; er fand sich für Mariens theure Erziehung belohnt, denn nur der feinste Ton der großen Welt konnte der künftigen Schwiegertochter des Wildenowschen Hauses das Bürgerrecht in demselben ertheilen. Wildenows Eltern schätzten Mariens Talente; sie paßte in ihren kaufmännischen Dünkel, und sie schlugen also willig ein, als Ludwig um die Erlaubniß bat, Marien ihnen als ihre Tochter zuzuführen. Ludwigs edles Herz fand in Marien andere Vorzüge, als die Eltern; ihm war sie ein liebes, sanftes, sittliches Geschöpf, für das er innigst fühlte, von dem er sich die jenseitige Seligkeit hienieden versprach.

Digitized by Google

Prachtvoll war das Fest der Verbindung; Wildenows verschwendeten Tausende, um den Leuten in der Stadt etwas zu erzählen, und ihren Gästen etwas zu essen zu geben; und von allem war in solchem übermaaße da, daß man bloß von den Brosamen eine ganze ausgehungerte russische Armee hätte satt füttern können. Der alte Rath Brandel lüftete mehr als dreimal seine reich gestickte Bratenweste, und mehr noch seinen Kopf, denn er puhstete vor lauter Dünkel über die reiche Parthie seiner Tochter, über alle Leute weg.

Die jungen Wildenows waren die glücklichsten Menschen, sie liebten sich, wie die Kinder, und keiner ihrer Wünsche, der durch

Digitized by Google

Gold aufgewogen werden konnte, blieb unerfüllt. Die Eltern speisten sie an ihrem Tische, hielten ihnen eine eigene Equipage, besoldeten ihre Dienerschaft, arrangirten ihre Garderobe, und überließen ihnen nur, für ihr Vergnügen und für ihre Zerstreuungen zu sorgen, zu deren Bestreitung ein sehr ansehnliches Taschengeld ausgesetzt war. Eine Abwechselung verdrängte die andere, und der Tag war zu kurz, um die Stunden der Toilette, der Tafel, des Vergnügens und des Spieltisches immer ganz zu genießen. Mariens Geschäfte theilten sich blos in die süßen Umarmungen ihres Mannes, und in die unzähligen Tändeleien einer Frau vom großen Ton.

Digitized by Google

Auf einmal umzog diesen Rosenhimmel ein Wolkenwetter! Das T....ferſche Haus im W. fiel; der alte Wildenow, ganz genau mit dem Intereſſe dieſes Hauſes verwebt, ſtürzte nach; aus edelm Stolze ein ehrlicher Mann, rettete er aus den Ruinen ſeines Wohlſtandes, nichts als ſeine Frau! Mit ihr und ihren kleinen Haabſeeligkeiten entwich er heimlich, und mußte Ludwig und Marien ihrem Schickſal überlaſſen.

Das junge Weib trug den Erſtling ihrer Liebe unterm Herzen. Ludwig wollte ſie bei der Mittheilung der Schreckens-Nachricht möglichſt ſchonen; allein ſein kummervolles todtenblaſſes Geſicht ſprach ſchneller, als ſeine

gelähmte Zunge. „Ich behalte Dich doch: Deine Person ist doch sicher?“ rief sie angstvoll, und umschlang ihn mit bangem Zagen.

Meine Person ist zwar sicher, denn ich hatte ja noch keinen Theil an der Handlung, aber Gott, wovon leben?

„Also Du mein? Gott im Himmel dir Dank. — Ich habe nichts verloren!“

Mit rührender Zärtlichkeit verabschiedete sie sich von all ihren Juweelen, die ihrer Eitelkeit so manchen schönen Tag geschaffen hatten, und schickte sie den alten Wildenows zu, um sich den Rest ihres traurigen Lebens damit zu versüßen. All die Attribute ihrer goldenen Zeiten, Meubles, Kleider und Ma-

detand wurden zu Gelde gemacht, und den Eltern heimlich übersendet, sie selbst behielten nichts als 100 Thaler, und mit diesen fingen sie ihre neue Wirthschaft an.

Der junge Wildenow fand auf einem Comptoir als Diener eine kleine Stelle; die ganze Stadt staunte über seinen Entschluß; der alte Brandel weinte zum erstenmale in seinem Leben, daß seine Tochter eine Frau Buchhalterin geworden war; der große Hause freuete sich mit hämischer Bitterkeit über den Wechsel des Glücks, und nur wenige Menschen waren so gut und so theilnehmend, das Unglück des jungen Wildenows, mit zu fühlen. Marie nahm sich über alle Erwartung

Digitized by Google

gut; bei der vornehmen Erziehung, die sie genossen hatte, war niemand auf die Idee gekommen, ihr in den weiblichen gemeinen Arbeiten Unterricht zu geben; sie eilte zur alten Erdmuthe, ihrer ehemaligen Amme, und bat, ihr zuweilen beizustehen; das arme ehrliche Weib weinte vor Freuden, der holden Marie itzt noch einmal dienlich sein zu können; sie kam blos des Morgens, Mittags und Abends, unterwies die junge Wildenow im Kochen, besorgte den Einkauf und die Reinigung des Küchengeschirres, so wie das Wasser- und Holztragen, und für all diese Bemühungen war ihr kein Mensch im Stande, eine Belohnung aufzudringen.

Ein

Ein unbekannter Freund meublirte Mariens Küche mit dem niedlichsten Geschirre, schickte einst Maurer und Maler, um sie zu decoriren, und füllte sie öfters mit Geflügel, Fischen und Fleisch; ich vermuthe, daß es der edle Präsident von J. war, der sich über Mariens verschrobene Erziehung oft ärgerte, und dem Vater von jeher darüber Vorwürfe gemacht hatte, und der itzt, in allen Gesellschaften, zum Trotz mancher hochnasigen Dame, Mariens wirthliche Talente mit dem lebhaftesten Antheil lobte.

Wir sehen Marien im einfachen reinlichen Negligee in ihrer zierlichen Küche; sie ist selbst Köchin, und ihre zarten Händchen, blos

des Stickrahms und der Whistkarten gewohnt, scheuen sich nicht, die gemeinsten Küchenarbeiten zu verrichten; mit inniger Freundlichkeit steht sie hinterm Küchentisch, und scheint das Harte des Unterschieds gegen vorige Zeiten, in denen ein Koch ihre Tafel besorgte, nicht zu fühlen, denn sie arbeitet für den Geliebten ihres Herzens; für ihren Ludwig, an dessen Seite sie all das Ungemach ihrer neuen Lage gern vergißt.

Ihre Zurückgezogenheit, ihre Entsagung, ihre Ergebung in das unverschuldete Schicksal, erwarb ihnen allmählig die Achtung selbst ihrer Feinde, und vorzüglich gewann sie Ludwigs Prinzipal, der reiche Kaufmann Schleevoigt lieb.

B Hampe del. B Schule sc.

Digitized by Google

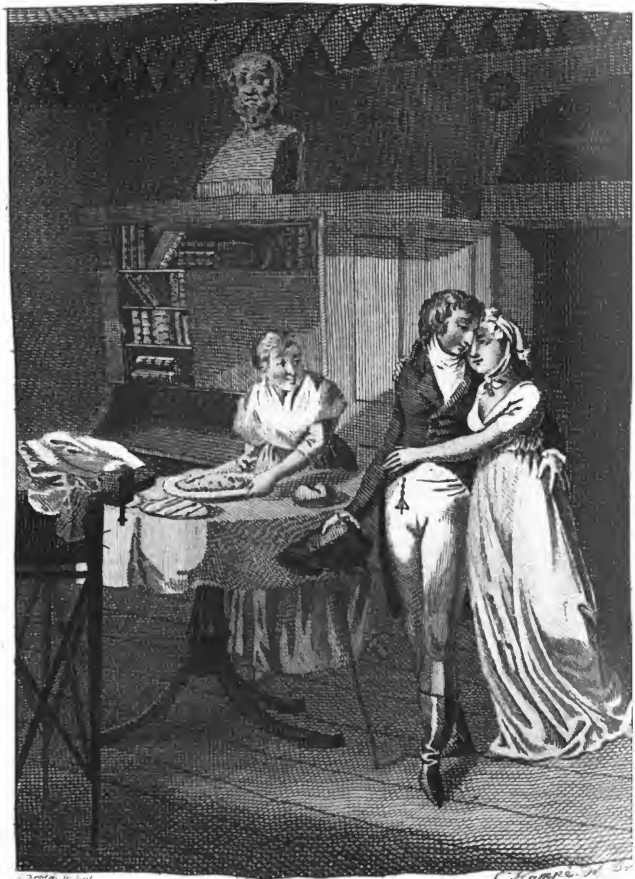
Digitized by Google

Ludwig hatte zwei Jahre mit unermüdetem Fleiße, mit geprüfter Treue auf seinem Comptoir gearbeitet; der alte Schleevoigt feierte seinen 70sten Geburtstag, und um sich ein Fest zu machen, dessen Erinnerung ihm noch jenseits wohl thun sollte, trug er an diesem Tage seinem thätigen brauchbaren Buchhalter Wildenow, die Compagnieschaft an.

Mit unnennbarer Freude fiel ihm Ludwig um den Hals; Thränen des heißesten Dankes entstürzten seinem Auge; er hatte seit dem Sturze seines Vaters, keine ganz frohe Stunde gehabt, denn der Gedanke, daß seine Marie an der Seite eines andern Mannes vielleicht glücklicher gewesen sein würde, drückte

all seine Heiterkeit nieder. — Itzt durfte er ihr ein besseres Loos bieten. Er eilte zu Marien; es war eben Mittagszeit, und die alte Amme trug das einfache Mahl auf den Tisch. „Gott hat uns geholfen," rief er, und stürzte in Mariens Arme; er erzählte ihr alles, und beide flogen zu ihrem Wohlthäter, um ihm zu sagen, daß er Vater ihres Glücks sei, und sie für seine Wohlthat seine ewigen Schuldner wären.

Der alte Schleevoigt starb zwei Jahr darauf ohne Weib und Kinder; die Handlung fiel Wildenows zu; sie waren die reichsten in der Stadt; Wildenow bezahlte die Schulden seines Vaters, unterstützte seine Eltern, und



Digitized by Google

Digitized by Google

Gott schenkte ihm dafür Kinder so gut und so liebenswürdig, als ob die Tugend und die Grazien ihnen ihre Formen geliehen hätten.

Meine Erzählung ist, wegen Mangel an Raum, gedrängt; aber sie ist wahr, und Thatsachen bedürfen keines Wortschwalls.

Ich sehe Wildenows oft im holden Zirkel ihrer Kleinen. Marie hat die Thorheiten der großen Welt längst vergessen, und selbst in ihrem itzigen Wohlstande ist sie Wirthin, Gattin und Mutter im höchsten Sinn des Worts; sie bleibt all ihren Pflichten dieser dreifachen Rücksicht nichts schuldig, und sieht ihres Ludwigs unbegränzte Liebe, und

das Gedeihen ihrer Kinder, als ihre schönste Belohnung an.

Vater Brandel ist längst tod, aber die alte Amme ißt im Wildenowschen Hause das Gnadenbrod bis an ihr seliges Ende.

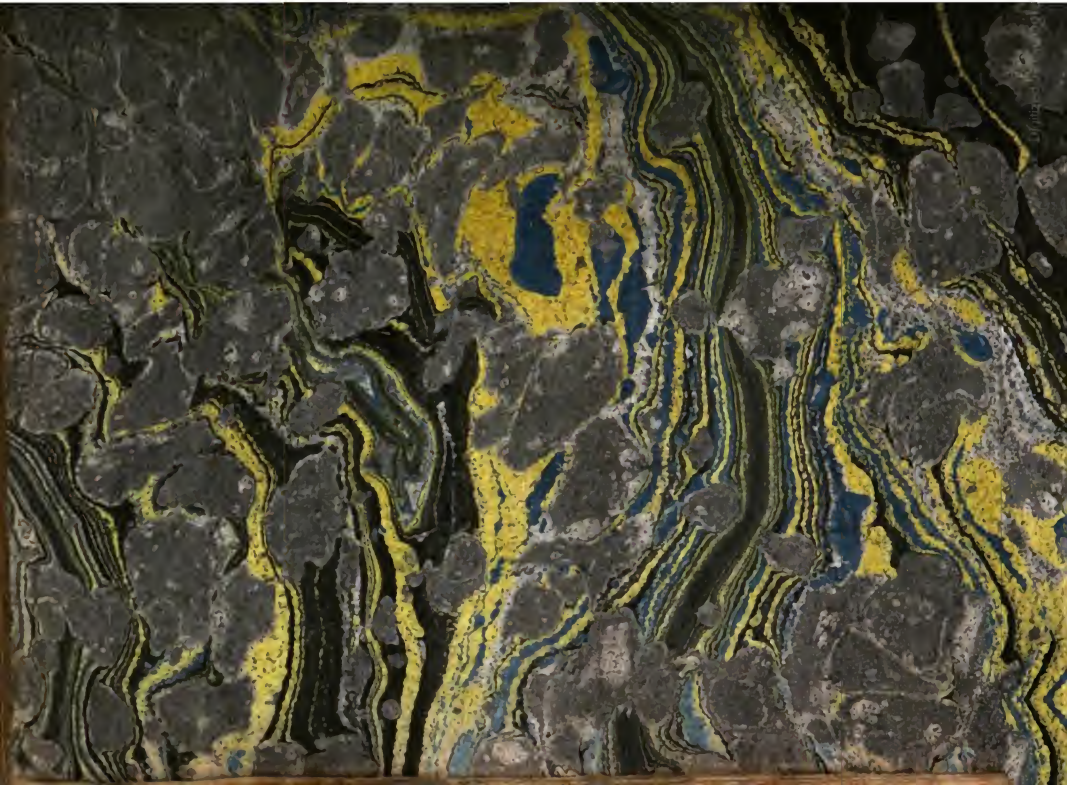
Oschatz, gedruckt bei F. C. L. Oldecop.

P. Mampe del. J. M. Nettling sc. Lips. 99.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google